

# Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzjährlich 32 Kronen; halbjährlich 16 Kronen; vierteljährlich 8 Kronen; monatlich 2 Kronen 80 Heller. Einzelne Nummer in Budapest, in der Provinz und auf den Bahnhöfen 12 Heller.

Vierundvierzigster Jahrgang.

Erscheint (mit Ausnahme des Montags) täglich. Redaktion und Administration: Vilmos császár-út (Kaiser Wilhelmstraße) Nr. 34. Telefon: Redaktion 26-09. Administration 26-10, 28-31.

## Von unseren Kampfplätzen im Norden und Südwesten.

Die Kämpfe vor Przemyśl. — Bei Strzy von den Verbündeten mehrere Ortschaften erobert. — Der Angriff eines italienischen Alpiniregiments blutig abgewiesen.

### Russischer Kriegsschauplatz.

Am San und östlich des Flusses haben gestern keine ernstlichen Kämpfe stattgefunden. An der Nord- und an der Südwestfront von Przemyśl sowie am oberen Dnjeper wird gekämpft. In der Gegend von Strzy erstürmten verbündete Truppen in heftigem Kampfe mehrere Ortschaften und eroberten eine russische Batterie.

Die sonstige Lage im Nordosten ist unverändert.

### Italienischer Kriegsschauplatz.

Gestern Vormittag wurde der Angriff eines Alpiniregiments auf einem Abschnitt unserer Befestigungen auf dem Plateau von Lavarone blutig abgewiesen. In der Gegend nordöstlich Paneveggio begann eine feindliche Abtheilung zu schanzen, ging aber vor dem Feuer unserer Patrouillen sofort zurück.

An der kärntnerischen Grenze fanden kleinere, für unsere Waffen erfolgreiche Kämpfe statt. Ostlich Karfreit versuchte der Feind vergeblich, die Hänge des Arn zu ersteigen.

In den Geschützkampf im künftländischen Grenzgebiete begann unsere schwere Artillerie einzugreifen.

v. Höfer, Feldmarschall-Lieutenant.

## Meldungen der deutschen Heeresleitung.

Schwere Niederlage der Franzosen bei Neuville. — Weiteres Vordringen der deutschen Truppen gegen Przemyśl.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Gestern versuchten die Franzosen sowohl nördlich Arras wie im Priesterwalde mit starken Kräften unsere Front zu durchbrechen. Bei Arras hatte der Gegner sich auf die Front Neuville-Roelincourt in den letzten Tagen durch Sappen herangearbeitet. Ein Angriff auf dieser Linie wurde daher, nachdem alle Versuche, uns weiter nördlich aus unseren Stellungen zu drücken, misslungen waren, erwartet. Er erfolgte gestern Nachmittag nach stundenlangem Artillerievorbereitung und führte durch die Tapferkeit rheinischer und bairischer Regimenter zu einer gänzlichen Niederlage des Gegners. Seine Verluste sind außergewöhnlich hoch. Im Priesterwalde gelang es den Franzosen, nur in einige vorgehobene schwachbesetzte Gräben einzudringen. Im Uebrigen ist auch hier der feindliche Angriff gescheitert. Bei Ostende schoß eine Küstenbatterie einen feindlichen Flieger ab. Der Eisenbahnviadukt von Dammerkirch ist gestern von unserer Artillerie mit wenigen Schüssen wieder zerstört worden, nachdem es den Franzosen nach monatelanger Arbeit vor einigen Tagen gelungen war, ihn gebrauchsfertig zu machen.

### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse.

### Südöstlicher Kriegsschauplatz.

In den Kämpfen bei Przemyśl zogen sich die deutschen Truppen gestern näher an die Nord- und Nordostfront heran.

Oberste Heeresleitung.

## Die Krone und die Opposition.

— Die Führer der Minoritätsparteien beim König. —

Das Organ der Verfassungspartei brachte heute Abend folgende Mittheilung: Der König hat die Führer der ungarischen Opposition Graf Julius Andrássy, Graf Albert Apponyi und Graf Madár Zichy zur Audienz berufen. Graf Julius Andrássy fuhr heute Nachmittag nach Wien und wird morgen Vormittag in Schönbrunn in Audienz erscheinen. Den Grafen Albert Apponyi empfängt der König am Freitag, den Grafen Madár Zichy am Samstag. Kurz nach dem Erscheinen dieser in allen politischen Kreisen mit begreiflich großem Interesse aufgenommenen Meldung wurde im Wege der halbamtlichen „Bud. Kor.“ folgendes Communiqué verlautbart:

Der Mittheilung des „M. S.“ gegenüber erhält die „Bud. Kor.“ die Aufklärung, daß Se. Majestät die Grafen Albert Apponyi, Julius Andrássy und Madár Zichy über ein durch den Ministerpräsidenten vermitteltes Ansuchen der oppositionellen Führer in Privataudienz empfangen wird.

Der Unterschied in der Fassung dieser beiden, ein und dieselbe Thatsache registrierenden Meldungen ist ein sehr bedeutender. Die aus oppositioneller Quelle stammende Nachricht konstatiert, daß der König die Führer der Opposition zur Audienz berufen hat, während das offiziöse Communiqué den Nachdruck darauf legt, daß die Berufung „über Ansuchen der oppositionellen Führer“ erfolgt ist. Wir müssen auf den Unterschied dieser beiden Meldungen unter den gegenwärtigen Verhältnissen ganz besonders verweisen, wenn auch dadurch die Bedeutung und Wichtigkeit der Thatsache selbst, daß die geistigen Führer der drei hervorragenden ungarischen oppositionellen

## Die Feldschanze.

— Von Bernhard Kellermann. —

Der Adlerwagen legt die Landstraße hinter, als sei der böse Feind hinter ihm her. Er springt in langen Sägen über die frischgeschotterten Granatrichter hinweg und sucht so rasch wie möglich in Deckung des zerflossenen Gehöftes zu kommen, auf das die staubige Straße schnurgerade zuführt. Die Sache ist die, gewöhnlich jetzt es hier eine Lage, und die feindlichen Geschütze sind, wie ein Blinder sehen kann, verteuftelt genau eingeschossen. Allein nichts geschieht. Der Wagen duckt sich hinter einer Backsteinbaracke, ein ehemaliges Wirthshaus, dessen Stirn jämmerlich zerföhmetert ist wie von Keulenhieben. Hier pflegen die Granaten gewöhnlich einzuschlagen.

Der Begleitoffizier hegt noch immer Hoffnungen. Er lauscht hinüber, und ich sehe ihm deutlich an, daß er enttäuscht ist. Er hatte mir die Lage angeündigt und empfindet es als eine Störung des Programms, daß der Feind zu faul ist, zu schießen.

„Dann bekommen wir sie sicher auf der Rückfahrt.“ Das ist ein gewisser Trost.

Zu Fuß geht es weiter, denn er — der Feind — würde es als eine Achtungsverletzung betrachten, wenn man auch die allerletzte Strecke zu den Gräben noch im Auto zurücklegte. Es gibt immerhin Grenzen. Eigenthümlich ist das Gefühl, zu Fuß zwei Kilometer in der hellen Sonne eine Landstraße entlang zu promenieren, ohne jede Deckung, knappe acht-hundert Meter an den feindlichen Gräben entlang. Sie können uns ja deutlich sehen, mit bloßem Auge, und die rothen Streifen der Offiziersmützen leuch-

ten weithin. Weshalb schießt er nicht? — „Sie frühstücken, sie rastren sich.“ — Drüben liegen Engländer. Sie trinken jetzt wohl Thee und essen Marmelade dazu, was mögen sie thun? Immerhin, es liegen Hunderte von Gewehren schußbereit. Vielleicht reizt sie das lecke Roth der Offiziersmützen, vielleicht haben sie schlecht geschlafen, oder vielleicht sind sie mit dem Frühstück gerade fertig geworden und haben Lust, ein wenig zu arbeiten. Es ist möglich, ja wahrscheinlich, daß uns ein Offizier durch das Glas genau beobachtet, in unseren Mienen und den Blicken herumtastet, und es lediglich von seiner Laune abhängt, ob er feuern lassen will. Nichts eignet sich. Auf dem Rückweg allerdings, ich will das vorausnehmen, summten ganz unvermittelt ein paar Kugeln über uns weg, — aber nur, weil wir stehen geblieben waren, um einen Flieger zu beobachten. Es gibt eben hier Sitten wie überall, gehen ist erlaubt, stehen bleiben wird als Unhöflichkeit angesehen.

In dem von Granaten übel zugerichteten Dorf empfängt uns der Kommandeur des Regiments. Ein Mann, wie aus Wurzelholz geschnitten, knorrig, stark und schlicht, ohne Pose und ohne Phrase. Das gibt es hier außen nicht. Er hat die Augen des Frontoffiziers, Frontaugen, die aus Hunderten herauszufinden ich mich jederzeit erbiete. Sie sind glänzend und rein, bewußt, ein wenig nachdenklich und voll Anteilnahme. Der Mensch ohne Laß und Firniß blickt aus ihnen. Es sind Augen, wie Menschen sie haben, die der Tod anschauerte, die er zuweilen mit seinem Finger berührte und denen er ein kleines Wort zu irgend einem Augenblick ins Ohr flüsterte.

Wir steigen in die Schanze ein. Hier stand früher einmal eine Brauerei. Früher! Die Granaten sind heißhungrig darüber hergefallen und haben nur Trümmer übrig gelassen. Sie haben die Mauer zerfressen, die Kamme mit Stumpf und Stil verschlungen und Kessel und Röhren zu Klumpen zerhackt. fanden sie nichts Anderes, so fraßen sie tiefe Löcher aus der Erde. Laufgänge und Schützengräben durchspinnen und umspinnen den Komplex der Ruine. Mit Sandsäcken und erdgefüllten Bierfässern hat der Kommandeur ein Fort aus den Trümmern gebaut, eine groteske und musterhafte Festung, in der man vor Gemeckelungen wenigstens ziemlich sicher ist, wenn man nicht allzugroßes Pech hat. Wieder und wieder versucht der Feind, die Schanze durch Granaten zu zerstören, immer wieder wird gesteckt, gebaut und verrammelt. Bombensichere Mannschaftsunterstände, mit winzigen Eingängen — „Villa Duk“ dich, Villa Frieden usw. — mit kleinen blühenden Gärten davor. Hier und da ein paar blumengeschmückte Gräber. Der „Friedhof der Lebenden“ jenseit der Tapferen, die aus Unvorsichtigkeit und Leichtsinne dem Tod entgegenliefen. Sie strecken den Kopf aus dem Graben, um zu sehen, ob etwas los wäre, sie krochen aus dem Graben heraus, obgleich es verboten ist, nur um einmal etwas Neues zu thun. Nun liegen sie da, dicht neben den Blumenbeeten, und die Kameraden pfeifen ihr Liedchen über ihr Grab. Das ist, ganz kurz, was es hier oben zu sehen gibt, zwischen den Wällen sozusagen. Die eigentliche Festung aber liegt in den Kellern der Brauerei, zweistöckig und labyrinthisch. Rasse, finstere, niedrige Gänge wie in einer Schauerburg.

Parteien vor dem Monarchen zu erscheinen in die Lage kommen, absolut nicht herabgemindert wird. Nicht die politische Seite der Audienzen gewinnt durch die Tatsache, daß das Erscheinen der oppositionellen Führer über deren Ansuchen erfolgt, an Wichtigkeit, sondern die politischen Kommentare, die an die Audienzen geknüpft werden, verlieren ihren pikanten Beigeschmack. Das Faktum selbst, daß drei durch ihre parteipolitische Stellung hervorragende Politiker nach längerer Zeit wieder Gelegenheit haben, vor dem Träger der Krone zu erscheinen, ist an und für sich ein bedeutungsvolles Moment in der inneren Politik, dem man selbst unter den so verantwortungsvollen schweren kriegerischen Verhältnissen erhöhte Aufmerksamkeit schenken muß. Man würde jedoch fehlgehen, wenn man an die Tatsache dieser Audienzen weitergehende Schlüsse ziehen wollte, als ihnen de facto zustehen. Hier sei es uns gestattet, daran zu erinnern, daß das „Neues Pester Journal“ am Tage, wo die letzte Kriegssession des Parlaments geschlossen wurde, Folgendes schrieb: „Überall dringt die Sehnsucht nach einer Verständigung zwischen den politischen Gegnern durch und eben deshalb hat man die heutigen diesbezüglichen Bemerkungen der oppositionellen Führer für mehr als oratorische Redewendungen angesehen. Der gegenwärtige Zeitpunkt ist vielleicht noch nicht der geeignete, wo über die verschiedenen Annäherungsversuche ausführlich gesprochen werden könnte. Es wird aber auch hierfür die Zeit kommen, in der man vielleicht schon über greifbare Resultate des beiderseitigen Entgegenkommens wird berichten können. Für den Moment betrachtet man es schon als ein wertvolles Zeichen, daß die parteipolitischen Gegensätze fast vollständig ihre Schroffheit verloren haben und zwischen den politischen Gegnern des Jahres 1912 nunmehr auch schon persönliche Beziehungen bestehen, die mehr als freundschaftlichen Charakter tragen. Das ist auch der Weg, auf welchem die spätere vollständige Ausgleichung der Gegensätze gefunden werden kann.“

Ohne publizistische Ueberhebung dürfen wir heute behaupten, daß uns schon damals der Wunsch der Opposition bekannt war, daß ihre Führer mit dem Monarchen in direkte Fühlung treten mögen. Und als dieser Wunsch in konkreter Form dem Ministerpräsidenten Grafen Tisza mitgeteilt wurde, beehrte sich derselbe, die Verwirklichung dieses Wunsches herbeizuführen. Wie wir wissen, legt der Ministerpräsident selbst Gewicht darauf, daß zwischen dem Monarchen und jenen Politikern, deren Bedeutung und persönliche Position

eine direkte Fühlungnahme mit dem Träger der Krone zuläßt, der direkte Verkehr thunlichst ermöglicht werde. Bedauerlicherweise sind die äußeren Umstände derzeit keine solchen, die einen derartigen Kontakt häufiger herzustellen vermögen würden. Der Krieg verhindert den Monarchen an der Teilnahme an Veranstaltungen, zu denen die Führer der Opposition herangezogen werden könnten; seit langer Zeit gab es keine Hofdinners, keine Empfänge der Delegationen, keine Cercles, bei denen eine Aussprache zwischen dem Monarchen und den hervorragenden Parlamentariern stattfinden hätte können. Diese äußerlichen Umstände ließen den Wunsch der oppositionellen Führer begreiflich erscheinen, ihre Ansichten über die gegenwärtige Situation einmal unmittelbar vor dem König darlegen zu können, und es spricht für die parlamentarisch korrekte Auffassung des Ministerpräsidenten, daß er sofort, als er diesen Wunsch der Opposition erfuhr, der Verwirklichung desselben auch alle Wege ebnete. Die ungarische Opposition hat sich seit Ausbruch des Krieges in tadellos korrekter Weise verhalten; die Stellungnahme ihrer Führer speziell dem italienischen Kriege gegenüber fand überall rückhaltlose Anerkennung. Darf es da Wunder nehmen, wenn der Opposition Gelegenheit geboten wird, ihre Ansichten über die Situation auch an jener Stelle darzulegen, wo die Anerkennung erhöhten Werth erlangt? Wenn man aber weitergehen und an das Erscheinen oppositioneller Führer vor dem König etwa die Folgerung knüpfen wollte, daß diese Audienzen einen Wechsel im Kurse der inneren Politik Ungarns bedeuten oder signalisieren, so befindet man sich auf dem Holzwege. In der letzten Zeit wurde die Idee eines „Konzentrationskabinetts“ selbst in offener Sitzung des Magnatenhauses erörtert. In gewissen oppositionellen Kreisen, wo man oft auch das Gras wachsen hört, wird man sich vielleicht beeilen, an die Berufung der Oppositionsführer die Kombination zu knüpfen, daß eine Berufung derzeit oppositioneller Politiker zur Regierung bevorstehe. Wir können ein derartiges Plaisir der Opposition nicht stören, sind aber der unserer Meinung nach begründeten Ansicht, daß man über das Thema „Konzentrationskabinetts“ wohl eine Diskussion eröffnen kann, doch hat eine solche keine andere als akademische Bedeutung. Praktischen Werth hat ein solcher Ideenaustausch unter den gegenwärtigen Verhältnissen absolut nicht, denn irgendwelche Veränderungen an dem heutigen leitenden Regime und dessen Kurs stehen außerhalb aller Eventualitäten. Nun bleibt noch die Frage offen, was die oppositio-

nellen Führer dem Monarchen über diesen Kurs, in welchem das Staatsschiff Ungarns heute gelenkt wird, zu sagen haben. Es ist bei der anerkannten Korrektheit der zum König geladenen Persönlichkeiten zu erwarten, daß sie in Bezug auf parlamentarische Courtoisie nicht hinter jener Zuborkommenheit bleiben werden, mit welcher Graf Tisza ihnen die Audienz beim König erwirkte. Andrassy, Apponyi und Zichy erscheinen nicht zum ersten Mal vor dem Monarchen. Sie waren ja lange Zeit verantwortliche Rathgeber des Königs und wissen aus eigener Erfahrung, daß der König Einschlüßerungen überhaupt unzugänglich ist. Der König wird die Ansichten der oppositionellen Führer, die durch ihre bisherige Haltung bewiesen haben, daß sie den Ernst der Situation vollständig erkennen, gewiß mit jener Aufmerksamkeit entgegennehmen, welche die persönliche Stellung der drei Führer ohnehin beansprucht; es wäre eine Beleidigung der drei gräflichen Führer, wollte man von ihnen voraussetzen, daß sie bei der Darlegung ihrer Ansichten sich auf Abwege verirren werden.

Die Meldung über die Berufung oppositioneller Führer zum König hat heute Abends in allen politischen Kreisen lebhaftes Aufsehen hervorgerufen. Das Parlament ist wohl verriagt, ein großer Theil der Abgeordneten deshalb von der Hauptstadt abwesend, daher die politischen Klubs zur Zeit nicht so frequentirt sind wie sonst, nichtsdestoweniger bildete das bevorstehende Erscheinen der oppositionellen Führer bei dem König überall den Gegenstand eingehender Diskussion. Im Klub der Nationalen Arbeitspartei betonte man gleich beim Austausch der Nachricht, daß durch die Thatsache allein, wonach die Berufung mit Wissen und über Vorschlag der Regierung erfolgte, alle Kombinationen darüber, daß eine Veränderung im herrschenden Regime eintreten könnte, hinfällig wird. Als es später bekannt wurde, daß die Audienz über direktes Ansuchen der Führer der Opposition erwirkt wurde, war man sich darüber im Klaren, daß es sich um einen Akt politischer Raison handelt, durch welchen vor aller Welt dargelegt werden soll, daß in der gegenwärtigen Situation Einigkeit und Harmonie zwischen der Krone und dem ganzen Lande besteht. Der Wahrheit gemäß muß auch konstatiert werden, daß selbst in seriösen Kreisen der Opposition dem Erscheinen der drei Parteiführer vor dem König keine andere Bedeutung beigelegt wurde, als die, daß unter den gegenwärtigen Verhältnissen die persönliche Fühlungnahme mit dem Monarchen her-

Trübes Bier schwimmt in einem Graben, Treppen und Verschläge die in pechschwarze Stollen und Rammine hinabführen, Mauern aus Sandsäcken und Jässern. Schießscharten dazwischen, vorsichtig mit Ziegelsteinen verschlossen. Sehr freundlich sieht es hier nicht aus. In den Kellerräumen, wo die Mauern am dicksten sind, schlafen die Mannschaften beim trüblichen Schein einer verstaubten, elektrischen Lampe. Sie liegen, dicht nebeneinander gepackt, in Uniformen und schweren Stiefeln, so wie sie aus den Gräben kommen. Wie verwunschene Bergleute, von einem Zauber eingeschlafert, liegen sie da. Sie wachen nicht auf, wenn wir eintreten. Der Schweiß perlt auf ihren edigen Stirnen, es ist heiß hier unten. Sie genießen den Schlaf, sie klammern sich an ihn. Heute sind sie soundsobiel, morgen sind sie einer oder zwei weniger. Ein Platz wird leer sein oder zwei oder mehr. Daran sind sie gewöhnt. Sie leben von heute auf morgen und sie gehen vom Leben in den Tod, wie man eine Thir zumacht, und Niemand sieht sie wieder. Wenn sie heute das erste Wort sprechen, so wissen sie nicht, ob es nicht ihr letztes ist. Ein junger Schläfer schwißt stärker als die anderen, seine Wimpern sind nahezu weiß. Auf seinen rothen Backen flimmern seine Härchen. Sein Mund steht offen und zeigt seine weißen, starken Zähne. Er scheint zu lachen im Schlaf und schläft so ruhig und gesund wie in seinem Dorfe zuhause. Neben ihm liegt ein Dunkelhaariger, mit gelber Gesichtsfarbe und dichten Bartstoppeln. Er schläft unruhig und röchelt gepreßt. Träumt er? Träumt er, daß der Engländer kommt und ungeniert in den Drahtverhaueu wirtschaftet, und er schießt und schießt, aber der Engländer ist nicht zu treffen, er zieht eine Zange heraus und fängt an, in aller

Gemüthsruhe die Drähte zu durchschneiden... Plötzlich öffnet er die Augen, sie blicken grünlich und fixieren mich an. Sobald er sich regt, taucht hinten ein fahles Gesicht empor. Aber im nächsten Augenblick schlafen sie wieder, und Alle schlafen, dicht aneinandergedrückt, tief und traumlos, als ob sie keine Lust hätten, aufzuwachen.

Luft, Licht. Wir tauchen aus dem dunkeln Bergwerk empor in die grelle Sonne. Ueber meinem Kopfe rasselt und trommelt plötzlich ein Kobold in den Kupfertöpfen der Brauerei. Eine Angel. Sahen sie uns an den Schießscharten vorübergehen? Die Gräben sind das Letzte an Bequemlichkeit und Umficht. Tief eingeschnitten, so daß man sich nicht bücken braucht, die Schießscharten solid verschalt wie tiefe Nischen. Bei jeder ein Täfelchen mit dem Namen des Schützen. Der Boden ist mit Brettern ausgelegt, und da und dort steht: Nicht ausspucken! Es spuckt auch Niemand aus. Eine Dame könnte in einem Ballkleid hier gehen.

„Sehen Sie etwas?“

„Ja. Einer guckt immer mit dem Kopfe raus. In der Nacht haben sie eine Puppe an einer Stange aufgehängt. Dort!“

Durch die kleine, rechteckige Schießscharte blickt man in das grüne Land hinein, wie durch ein Fernrohr. Unsere Drahtverhaue, dann eine Wiese, die leicht im Winde schwankt. Dahinter dünnes, wirres Gestrüpp. Das sind seine Drahtverhaue. Ein kleiner Wall aufgeworfener Erde. Sonst ist nichts zu sehen, so sehr ich mich auch anstrenge. Auf diesem Streifen Wiesenland, ein paar hundert Meter breit, bewegt sich nichts, seit vielen Monaten nichts. Es ist ein verfluchter Streifen Land. Das Gras wächst, weil es keine Vernunft hat, aber kein Falter, kein kleiner

Vogel lebt hier. Nur die Amseln spinnen ihr Netz darüber. Plötzlich erschrecke ich. Da steht, man mag es glauben oder nicht, wahrhaftig ein Mensch aufrecht und unbekümmert auf dem Erdwall drüben! Ich erschrecke für ihn, obwohl ich es ja nicht bin, der da drüben steht, und ich erschrecke vor Allen, weil sich auf diesem leblosen Streifen Land überhaupt etwas zeigt. Ist er toll geworden? Aber das ist ja die Puppe! Dann und wann knallt es da drüben, in der Ferne rumpelt Geschützdonner. Die Schanze aber schweigt. Sie hat seit zwei Tagen keinen Schuß abgegeben. „Es ist ein richtiger Spaß! Er soll glauben, daß wir fort sind.“ Aber er glaubt es ja doch nicht. Gestern hat er alle Schießscharten einzeln abgestrichen und die Schanze hatte zwei Tode. Sonderbar ist so ein einziges rechteckiges Fensterchen ins grüne Land. Es ist ein Fenster ins Jenseits... Es ist möglich, daß in dem gleichen Augenblick, in dem der Feldgrau hinausgeht, der Tod hereinblickt, und der Feldgrau erschrickt und fällt hintenüber...

Ein Gewirr sind die Gräben, auf, ab, hin und her. Maschinengewehre, sie haben den schönsten Platz. Ueberall stehen Posten. Sie stehen hier Tag und Nacht, heute, morgen und in diesem Augenblick. Seit dem Herbst, da das Laub fiel und jetzt ist es wieder grün.

In den letzten Tagen hat die Festung ein neues Fort dazubekommen. Der Feind hat einen Minengang vorgetrieben und gesprengt. Es ist ein Krater, rund und groß wie ein Caroussel, und der Rand des Kraters ist schon wieder ausgebaut und befestigt. Ideal ist das Fort, es flankirt unsere Gräben. Leider hat es drei von unseren tapferen Leuten gekostet. Sie liegen tief unten in der Erde, so tief, daß man sie

gestellt werde. Haben die oppositionellen Führer im Parlamente ihre Zustimmung zu allen Schritten, die den Feinden der Monarchie gegenüber eingeleitet wurden, gegeben, ist es nur natürlich, daß sie diese ihre Haltung auch der Krone gegenüber motivieren wollen. Irigendwelche politische Vortheile erwartet die Opposition für sich aus diesem Akt nicht. Nur der Vollständigkeit unserer Darstellung wegen konstatieren wir noch, daß in einzelnen Kreisen der Unabhängigkeitspartei der Umstand zur Sprache kam, warum nicht der tatsächliche Präsident der Unabhängigkeitspartei Graf Karolhi, sondern Graf Apponyi in Vertretung der Partei vor dem König erscheint. Man versichert uns, daß Graf Michael Karolhi keinerlei Eifersucht darüber empfindet, sondern selbst seine Zustimmung dazu gegeben haben soll, daß die Ansichten der Partei vor der Krone jene führende Gestalt zum Ausdruck bringen soll, die den Standpunkt der Partei auch im Parlamente in so hinreichender Weise verdolmetscht hat.

## Der Weltkrieg.

### Der Krieg gegen Italien

#### Die Kriegslage im Südwesten.

Zürich, 31. Mai. (Privat-Telegramm.) Wie man hier erfährt, werden die Operationen der Italiener im Gebiete von Triaul durch das Hochwasser behindert. Die österreichisch-ungarischen Stellungen am Isonzo bei Görz werden in italienischen militärischen Kreisen als äußerst stark angesehen. Die italienischen Blätter melden, daß das Geschützfeuer der österreichisch-ungarischen Artillerie in diesem Krontraume von größter Heftigkeit und Wirkung ist.

#### Die Bombenwürfe unserer Flieger auf das Arsenal in Venedig.

Genf, 31. Mai. Nach italienischen Meldungen haben die österreichisch-ungarischen Seeflugzeuge das Arsenal von Venedig mit 16 Bomben belegt. Vier dieser Bomben trafen sehr wichtige Gebäudetheile, angeblich auch Räume, wo sich die neuen Schiffsmodelle befinden.

nicht holen kann. So hat hier jeder Tag seine Ereignisse und die nächste Minute kann sie bringen. Er kann ja eine neue Mine hochsteigen lassen, Gott weiß, worüber er jetzt, in dieser Sekunde brütet?

Ein Laufgang führt mitten durch das zerflossene Dorf zum Unterstand des Kommandeurs. Süßlich und freundlich ist es hier unten, eine Schiffskabine erster Klasse unter der Erde. Sicher kommen die Offiziere zumweilen des Abends, sozusagen, wenn sie ausgehen wollen. Es sind nur hundert Schritte, aber es ist immerhin eine Abwechslung. Nur eine Schattenfalte hat dieser Salon unter der Erde. Er fröst direkt an den Friedhof. Die Granate ist ein böses Thier ohne Vernunft. So ist sie wiederholt in den Friedhof gefahren, wo sie nichts zu suchen hatte, und hat die Gräber der französischen Bürger aufgerissen. Sie warf die Grabsteine durcheinander, hat die Gebeine mit in die Tiefe gerissen, und in einer Familiengruft schwimmt ein Kinderfarg. Von der Treppe des unterirdischen Salons aus sieht man über eine Reihe frischer Gräber. Das sind die Todten der Schanze. Der frühere Kommandeur, Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften. Nebeneinander liegen sie, so wie sie auf der Schanze nebeneinander kämpften.

Ja, hier liegen sie, aber in Wahrheit sind sie nicht todt. In Wahrheit leben sie, denn sie sind unvergessen. Sie leben mit den Kameraden auf der Feldschanze, ganz wie früher. Sie wandern durch die Schlafgewölbe und sehen nach, ob sie noch nicht aufstehen, sie sitzen auf den Gräbern der Leichsinnigen und lauschen auf die Gespräche der Kameraden. Bei den Maschinengewehren stehen sie und lugen aus. In der Nacht wandern sie in den Gräben. Sie warnen die Kameraden, sie richten ihnen die Gewehre, sie zeigen ihnen den Feind: dort, dort...

### Besetzung von Balona und Saseno durch die Italiener.

Genf, 30. Mai. Nach einer Athener Meldung sollen die Italiener Balona und die Insel Saseno besetzt und die italienische Flagge auf öffentlichen Gebäuden gehißt haben.

### Einschränkung der Blokade der albanischen Küste.

Rom, 31. Mai. Eine amtliche Erklärung besagt, daß die Blokade der albanischen Küste von der montenegrinischen Grenze bis Aspri Ruga (weiße Straßen) eingeschränkt wird. Demgemäß sind die geographischen Blockadegrenzen des albanischen Territoriums: im Norden 41 Grad 52 Minuten nördlicher Breite und 14 Grad 22 Minuten 40 Sekunden östlicher Länge von Greenwich, im Süden 40 Grad 9 Minuten 36 Sekunden nördlicher Breite und 19 Grad 35 Minuten 45 Sekunden östlicher Länge. Die neue Sperrlinie geht zwischen Kap Dtranto und Aspri Ruga.

### Malta als Stützpunkt der italienischen Flotte.

Haag, 31. Mai. (Privat-Telegramm.) Nach Blättermeldungen schweben gegenwärtig zwischen England und Italien Verhandlungen darüber, daß auch der italienischen Flotte, gleich der französischen, Malta als Stützpunkt überlassen wird.

### Verhängung des Belagerungszustandes über vier italienische Provinzen.

Lugano, 30. Mai. Wie sehr Italien die Verheimlichung aller Mißerfolge, ja der Verluste nöthig hat, geht aus der Verhängung des Belagerungszustandes über vier Provinzen der Romagna hervor, die bekanntlich der Herd der antinationalistischen Bewegung ist. Ein aus Bologna zurückgekehrter Schweizer Sozialist erzählte mir schon vor einigen Tagen in Lugano, daß von Eisenbahnern sieben Brücken, die für Militärtransporte wichtig sind, gesprengt seien; jetzt gewinnt diese Nachricht im Lichte der Verhängung des Belagerungszustandes große Wahrscheinlichkeit.

### Ueber die Cyrenaika der Belagerungszustand verhängt.

Chiasso, 31. Mai. Ueber die ganze Cyrenaika wurde wohl aus schwerwiegenden Gründen der Belagerungszustand verhängt.

### Die Verwüstungen in Mailand.

Lugano, 31. Mai. In den Mailänder Schreckentagen wurde die große Wäschefabrik eines Oesterreichers, der 600 Arbeiter beschäftigte, bis auf die Mauern niedergebrannt. Auch die Büroräume der Lederfirma Kaufmann wurden verwüstet und ihr ganzes unerfessliches Archiv im Geldschrank, der aufgebrochen wurde, verbrannt.

### Gabriele d'Annunzio zum Lieutenant ernannt.

Chiasso, 31. Mai. (Privat-Telegramm.) General Graf Cadorna hat Gabriele d'Annunzio zum Lieutenant in seinem Gefolge ernannt.

### Freigabe unserer in Italien festgehaltenen Konsuln.

Lugano, 31. Mai. (Privat-Telegramm.) Die in Piacenza festgehaltenen österreichisch-ungarischen Konsuln von Genua, Bologna und Bari sind, wie die Censur erst jetzt bekannt zu geben erlaubt, vorgestern abgereist.

### Oesterreichische Geiseln in Florenz.

Chiasso, 30. Mai. In Florenz sind 13 österreichische Geiseln eingetroffen, darunter zwei Frauen; sie wurden in das Fort Belvedere gebracht. Man weiß nicht, wer sie sind. Nur einer konnte einem Journalisten kurz mittheilen, er sei aus Cormons.

### Die Schuldtragenden an den Mailänder Exzessen.

Lugano, 31. Mai. General Spingardi, der Kommandant des Mailänder Armeekorps und Kriegsminister unter Giolitti, wurde zur Disposition gestellt. Desgleichen wurden der Präsekt und der Polizeipräsident von Mailand strafweise ihrer Stellen enthoben.

### Auflösung des Gemeinderaths von Riva.

Innsbruck, 31. Mai. Der Gemeinderath der Stadt Riva wurde aufgelöst. Zum Regierungskommissär wurde von der Innsbrucker Statthalterei Baron Fiorio ernannt.

### Ein Telegramm König Peter's an König Victor Emanuel.

Frankfurt a. M., 30. Mai. Aus Nisch meldet die „Agence Havas“: In Beantwortung einer Depesche des Königs von Italien sandte König Peter folgendes Telegramm an ihn: Wie alle Serben, begrüße ich mit Freuden den Eintritt Italiens in den Kampf gegen unseren gemeinsamen Feind. Eure Majestät wird sich mit Ruhm bedecken, indem Sie mit Ihren Verbündeten für Gerechtigkeit und Recht in Europa kämpfen.

### Italien und die Türkei.

Petersburg, 31. Mai. Ein Mitglied der italienischen Botschaft soll geäußert haben, es sei zweifelhaft, ob Italien der Türken den Krieg erklären werde. Italiens Hauptinteresse sei auf unabsehbare Zeit hinaus ausschließlich auf das österreichische Grenzgebiet gerichtet, deshalb seien die Meldungen von der Theilnahme der italienischen Flotte an der Dardanellenaktion zumindest verfrüht.

### Die angebliche Mißhandlung des italienischen Botschafters in Konstantinopel.

Lugano, 31. Mai. Die Nachrichten einiger italienischer Blätter über die angebliche Mißhandlung des italienischen Botschafters in Konstantinopel gehen nach einer Meldung der „Tribuna“ auf folgenden Zwischenfall zurück: Der Botschafter habe zwischen zwei Truppenzügen die Straße überschritten. Dabei sei er von einem Offizier, der ihn nicht kannte, mit flachem Säbel leicht geschlagen worden. In die Botschaft zurückgekehrt, habe der Botschafter den Vorfall sofort mitgetheilt, worauf der Großvezir sofort sich zu ihm begab, um ihn um Entschuldigung zu bitten. Dadurch sei der Zwischenfall regelrecht erledigt.

## Der Krieg gegen Rußland.

### Verlegung des russischen Generalgouvernements von Lemberg nach Brody.

Kopenhagen, 31. Mai. Die Petersburger „Telegraphenagentur“ meldet amtlich: Das russische Generalgouvernement für Galizien wurde von Lemberg nach Brody verlegt.

### Die Lage im Norden und Südwesten.

(Von unserem Kriegsberichterstatter.)

#### Kriegspressquartier, 31. Mai.

Der heutige Tag verlief an der nördlichen Front unserer Stellung an östlichen Sanauer bis zum Lubacovska verhältnismäßig ruhig. Nach ihren ecktrigen empfindlichen Verlusten vermieden die Russen begreiflicherweise jeden Angriff. Umso lebhafter gestalteten sich die Kämpfe an der Front nördlich, nordwestlich und südöstlich von Przemysl bis zum Dnjester. Die Russen verteidigten sich hier mit Anspannung aller ihrer Kräfte gegen die Gefahr der Einschließung, doch wird sich auch die einzige

Eisenbahnverbindung gegen Osten nicht lange mehr halten können. In den Kämpfen bei Strij gelang es uns, mehrere wichtige Stützpunkte zu nehmen und einige Ortschaften zu besetzen.

Auf dem italienischen Kriegsschauplatz begannen heute die Italiener mit dem ersten größeren Angriff. Ein Regiment Alpenjäger mußte sich auf der Hochebene von Tabarone nach schweren Verlusten fluchtartig zurückziehen.

**Große russische Truppenkonzentration in den Ostseeprovinzen.**

Kopenhagen, 31. Mai. (Privat-Telegramm.) „Politiken“ melden aus Petersburg, daß große russische Truppenkonzentrationen in den Ostseeprovinzen stattfinden, weil ein zweiter deutscher Vormarsch gegen Riga in Petersburg erwartet werde.

**Der Dreiverband will den Krieg nicht übermäßig ausdehnen.**

Berlin, 31. Mai. Der Minister des Auswärtigen Casanow empfing die Redakteure der Petersburger Blätter, denen er erklärte, er habe bereits in der Dumajung vom 26. Juli 1914 angedeutet, daß naturwidrige Bündnisse, die den Volksgefühlen zuwiderlaufen, nicht von Dauer sein können. Er habe damals hierbei in erster Reihe gerade an Italiens Stellung im Dreiverband gedacht. Italiens Anschluß an den Dreiverband werde namentlich an der Westfront bedeutungsvoll sein. Rußland müsse sich unbedingt für einen neuen Winterfeldzug rüsten. Gerade in Folge dieser Rüstung könne der Krieg auch ein früheres Ende finden. Jedenfalls werde der Dreiverband Alles anwenden, um den Krieg nicht übermäßig auszudehnen.

**Eine russische Stimme für die Verständigung mit Deutschland.**

Köln, 31. Mai. Einer Petersburger Meldung der „Kölnischen Volkszeitung“ zufolge tritt die Zeitung „Semjwina“, ohne dabei irgendwelchen Widerstand bei der Censur zu finden, für eine Verständigung mit Deutschland ein.

**Vom südlichen Kriegsschauplatz.**

**Die Serben und das Adriatische Meer.**

Saloniki, 31. Mai. Die Mazedonier Serbiens hielten in Uesküb eine Monstreversammlung, an der auch mehrere Mitglieder der Skuptschina teilnahmen. Der Abgeordnete Dr. Maden Gyorghewics unterbreitete einen Beschlus antrag, in dem die Volksversammlung die serbische Regierung auffordert, sie möge bei der russischen Regierung anfragen, welchen Vertrag Rußland in Bezug auf das Adriatische Meer einhalten will, jenen, der mit Italien geschlossen wurde und der eigentlich bloß ein papierner Vertrag ist, oder jenen, der auf Grund der slavischen Blutgemeinschaft mit Serbien geschlossen wurde? Das Volk könne man nicht länger täuschen und deshalb wird die Regierung ersucht, sich innerhalb 24 Stunden zu äußern. Die Resolution wurde einstimmig angenommen.

**Der Krieg gegen England.**

**Die Vorbereitung der allgemeinen Wehrpflicht in England.**

Kopenhagen, 31. Mai. Die erste Regierungsgandlung Lloyd George's in seiner Eigenschaft als Minister für Kriegsmaterial bestand in

der Ausarbeitung von Listen aller kriegsfähigen Männer des Landes. Darin wird der erste Schritt zur allgemeinen Wehrpflicht in England gesehen.

**Schutz der Londoner Polizei gegen Stiebgasbomben.**

Zürich, 31. Mai. (Brita-Telegramm.) In London erhielten die Polizeiposten eine Anzahl Masken zum Schutze gegen die erstickenden Gase. Die Maßnahme erfolgte, weil die englischen Behörden erwarten, daß die Deutschen bei einem Fluge über London Bomben mit erstickenden Gasen in Anwendung bringen werden.

**Die Kriege der Türkei.**

**Der Kampf um die Dardanellen.**

**Meldungen des türkischen Hauptquartiers.**

Konstantinopel, 31. Mai. Das Hauptquartier theilt mit: An der Dardanellenfront bei Ari Burnu hat sich der Feind vergebens bemüht, uns daran zu verhindern, die in seinem Centrum gelegenen Verschanzungen, die wir genommen haben, zu besetzen.

Bei Sedil Bahr scheint der Feind damit beschäftigt zu sein, die in Folge der Kämpfe vom 23. Mai verursachten Lücken auszufüllen.

Unsere anatolischen Batterien an der Meerenge haben gestern wirksam feindliche Truppen bei Sedil Bahr beschossen.

Auf den übrigen Fronten nichts von Bedeutung.

Konstantinopel, 31. Mai. („Agence Telegraphique Milli.“) Das Hauptquartier theilt mit: An der Dardanellenfront griff gestern der Feind bei Ari Burnu unseren rechten Flügel an, wurde aber unter Verlusten, die auf 100 Mann an Toten geschätzt werden, zurückgeworfen. Im Centrum versuchte der Feind gestern Abend durch einen Ueberfall einen Theil der ihm vorgestern entrisenen Schützengräben wieder zu nehmen, wurde aber in seine frühere Stellung zurückgeschlagen, wobei er vor unseren Schützengräben eine große Zahl von Toten, sowie Waffen und Bomben zurückließ. Im Abschnitte Sedil Bahr fanden gestern Infanterie- und Artilleriekämpfe statt. Auf den übrigen Fronten hat sich nichts von Bedeutung ereignet.

**Eine neue Aktion der verbündeten Flotte vor Smyrna gescheitert.**

Athen, 31. Mai. (Privat-Telegramm.) Vor Smyrna wurde eine neue Aktion der verbündeten englisch-französischen Flotte unternommen, die aber ebenso wie verschiedene Landungsversuche scheiterte. Zwei Transportschiffe landeten, nach Meldungen aus Mytilene, unter dem Schutze der Flotte eine Abtheilung von 480 Engländern, die sich ergaben, nachdem die Dampfer durch das Feuer der türkischen Batterien zum Rückzug gezwungen waren. Ein englischer Zerstörer wurde in Brand geschossen, während ein englisches Unterseeboot, das sich zu nahe an das Land gewagt hatte, schwer beschädigt flüchten mußte.

**Ein französisches Torpedoboot gescheitert.**

Konstantinopel, 31. Mai. Gestern ist ein französisches Torpedoboot, das an der Küste des Bilajets Smyrna vor dem Hafen von Rusch-Adassi Beobachtungen anstellte, in der Nähe des Kap Silandschig gescheitert.

**Die den Engländern gewährte Waffenruhe.**

Konstantinopel, 31. Mai. Eine offiziöse Notiz lenkt die Aufmerksamkeit auf das Vorgehen der Engländer, die in den Hauptstädten neutraler Länder den Glauben erwecken wollen, daß die neulich vom kommandirenden General der türkischen Streitkräfte auf der Halbinsel Gallipoli den Engländern zur Beerdigung ihrer Toten gewährte neunstündige Waffenruhe ein Zeichen von Schwäche sei. Die Notiz

fügt hinzu: Offenbar wäre der feindlichen Presse ein abschlägiger Bescheid lieber gewesen, um einen Vorwand zu Anklagen gegen die Türken zu finden.

**Der Untergang des russischen Panzerkreuzers „Panteleimon“.**

Bukarest, 31. Mai. Gegenüber den russischen Ablehnungsversuchen wegen des Unterganges des russischen Panzerkreuzers „Panteleimon“ wird dem „Dimineatea“ aus Galatz berichtet: Hier eingetroffene Personen erzählen über die Umstände, unter denen der russische Panzerkreuzer „Panteleimon“ in den Grund gehohrt wurde, folgendes:

„Vor etwa acht Tagen wurden aus Odessa und Sebastopol nahezu 180 Transportschiffe mit Truppen und Munition nach Midia abgefordert. Unter den begleitenden Kriegsschiffen befand sich auch der „Panteleimon“. In der Nähe von Midia wurde er von einer Granatmine getroffen und ging in zwanzig Minuten unter. Von der Besatzung der zweitausend Mann wurden nur zwanzig gerettet.“

**Die Lage der Engländer im Persischen Golf.**

London, 31. Mai. Die „Times“ schreiben im Leitartikel: Unsere Stellungen im Persischen Golf sind gut, aber nicht allzu gut. Wir haben den Türken und Arabern Schläge versetzt, aber jetzt halten wir uns in dem sehr schwierigen Klima in der schlimmsten Jahreszeit gerade aufrecht.

**Der Blockadekrieg.**

**Verfolgte und versenkte Dampfer.**

London, 30. Mai. („Reuter.“) Der Dampfer „Binguet“ der China Mutual Steam Navigation Company, mit einer werthvollen Ladung an Bord, wurde auf der Heimreise von Botavia im Kanal zweimal von Unterseebooten verfolgt und mit Granaten beschossen. Der Dampfer vermochte jedoch Plymouth wohlbehalten zu erreichen. Ein Mann der Besatzung ist verwundet worden.

Der Dampfer „Lullochmoor“ von 3520 Tonnen wurde am 28. Mai auf der Höhe von Quessant torpedirt und versenkt. Die Besatzung wurde in Varch gelandet.

Das französische Schiff „Diri“, Quessant auf der Fahrt nach Brest passierend, hatte die Besatzung des englischen Dampfers „Glenlee“ an Bord, der auf der Fahrt von Cardiff nach Aden durch ein deutsches Unterseeboot versenkt worden ist.

**Der Krieg und die Neutralen.**

**Großer Kronrath im Krankenzimmer des Königs von Griechenland.**

Athen, 31. Mai. (Privat-Telegramm.) Der große Kronrath wird morgen im Krankenzimmer des Königs Konstantin abgehalten werden. Den Vorsitz wird Ministerpräsident Sunaris führen. Außer den Mitgliedern der Regierung wird auch ein entfendetes Mitglied der Opposition dem Kronrath beiwohnen. Auch der Chef des Generalstabes und der Leiter der Marine werden erscheinen, der ehemalige Ministerpräsident Venizelos wird jedoch fehlen.

**Ein angeblicher englisch-amerikanischer Geheimvertrag gegen Deutschland.**

Berlin, 31. Mai. (Privat-Telegramm.) Im Leitartikel der „Vossischen Zeitung“ sucht Contreadmiral Kabau an der Hand unbekannter oder wenig bekannter Thatfachen der letzten Jahre nachzuweisen, daß seit geraumer Zeit ein englisch-amerikanischer Geheimvertrag besteht, dessen Spitze gegen Deutschland gerichtet ist. Dieser Vertrag mache die Haltung Amerikas verständlich.

## Der Kongress der Stambulow-Partei unterbleibt.

Sophia, 31. Mai. (Privat-Telegramm.) Der geplante Kongress der Stambulow-Partei unterbleibt. Ghenadiem und sein Stab haben ein Kompromiß getroffen, wonach Ghenadiem nominell auch weiterhin Präsident der Partei bleibt, neben ihm jedoch Dobri Petko als geschäftsführender Direktor die Partei leiten wird. Die Partei wird auch weiterhin die Politik des Ministerpräsidenten Radoslawow unterstützen.

## Audienz des deutschen Gesandten beim König von Rumänien.

Bukarest, 31. Mai. König Ferdinand von Rumänien hat den deutschen Gesandten von dem Busche in längerer Audienz empfangen.

## Die Kriegslage.

— Von einem militärischen Mitarbeiter. —

Auf dem italienischen Kriegsschauplatz beginnen sich nun allmählich auch ernstere Kämpfe zu entwickeln. Der erste größere Angriff der Italiener richtete sich gegen unsere Werke auf dem Plateau von Lavarone—Folgarida, etwas südlich von Lebico, offensichtlich mit der Absicht, von hier aus in das nur wenige Kilometer entfernte Gfischthal zwischen Rovereto und Trient durchzubrechen. Doch dieser Angriff mißlang, trotzdem er vom Gegner artilleristisch kräftig vorbereitet wurde, mißlang vollständig, und wurde das dort operierende Alpini-Regiment unter schweren Verlusten für den Feind in die Flucht gejagt. Nicht minder erfolglos waren bisher alle Versuche des Gegners, die Frontlinie zu forcieren. Nachdem, wie noch vor zwei Tagen gemeldet worden, mehrfache Angriffe bei Plava nördlich von Görz energisch von unseren waderen Truppen zurückgewiesen wurden, ging es laut dem gestrigen Bericht den Italienern ganz ebenso weiter südlich, bei Monfalcone, aber schon in der Nähe der Mündung des Sonzo, wo überdies jetzt auch schon unsere schweren Geschütze spielen, also der volle Ernst des Kampfes begonnen hat, und wurden auch im oberen Sonthale bei Karfreit alle Versuche des Gegners, die Hänge des Kern in den Julischen Alpen zu erstürmen, zurückgewiesen.

Nimmt man all dieses mit dem jüngsten glänzenden Raid unserer Flotte und der nun schon wiederholten erfolgreichen Beschließung des Venezianer Arsenal's aus unseren Luftfahrzeugen, kann man wohl nicht sagen, daß dieser Krieg unter glücklichen Auspizien für Italien beginnt.

In Galizien dauert die große Schlacht, deren Front sich vom Raume von Sieniawa bis an den Dnjester und von dort bis zum Raume von Strj zieht, noch immer mit großer Heftigkeit an. Der kleine Theilerfolg, den die Russen jüngst bei Sieniawa errungen, blieb für die weitere Entwicklung des Kampfes ohne weitere Folgen, da alle ihre Bemühungen, bei Sieniawa und südlich des Ortes das westliche Sanufer zu erreichen, scheiterten, während wir alle unsere vorgeschobenen Stellungen östlich des San gegenüber den russischen Angriffen festhalten und sogar den Ring um Przemyśl, das wir nun schon mit unserer schweren Artillerie beschießen, immer enger zu ziehen vermögen. Nach den letzten Berichten haben wir nämlich sowohl von Nord wie von Süd her unsere Stellungen wieder näher an die Festung herangeschoben und ist auch der noch freie Ausweg nach Osten hin durch unser Vorrücken verengt worden, so daß er nicht einmal mehr 20 Kilometer breit ist. Es sind nämlich von Norden her zu beiden Seiten der Wjshnia die Verbündeten bis auf 10 Kilometer an die Bahnlinie Przemyśl—Lemberg herangekommen, während wir vom Süden her schon vor einigen Tagen den Raum von Husatow erreicht haben, von wo wir schon die genannte Linie bei Medita unter Feuer halten können. Da solcherart

diese Kämpfe, ganz ebenso wie auch jene bei Strj, einen glücklichen Verlauf nehmen, ist es gewiß nicht allzu optimistisch, wenn wir trotz des energischen Widerstandes, zu dem sich die Russen wieder aufgefaßt, ein für uns günstiges Ende auch dieser Schlacht hoffen, was dann die Russen zwingen wird, sich auf die letzte von ihren Lemberg vorgelagerten Verteidigungslinien zurückzuziehen. Daß der Gegner übrigens auch selbst mit dieser Eventualität rechnet, beweist am klarsten die amtliche russische Meldung, daß das Generalgouvernement für Galizien von Lemberg nach Brody verlegt wurde, welcher letzterer Ort bekanntlich schon knapp an der russischen Grenze liegt.

## Das Kassaer Armeekorps.

Feldmarschall-Lieutenant Arz.

— Von unserem Spezial-Kriegsberichterstatter. —

Kriegspräquartier, 28. Mai.

Jeder Tag bringt mir jetzt neue Freude, denn Tag für Tag figurirt in den amtlichen Berichten der Obersten Kriegsleitung das Kassaer 6. Armeekorps mit einer glänzenden Waffenthat. Mir ist, als hörte ich Lobeshymnen auf einen alten, theuren Freund. Ich kenne dieses Armeekorps: glänzende Führer und gar wadere Soldaten! Die Führer vertrauen den Soldaten unbedingt und die Soldaten ihrerseits blicken siegesfroh zu ihren Führern empor. Und dieser gegenseitige unerschütterliche Glauben hat das Korps von Sieg zu Sieg geführt. Niemals noch hat das 6. Armeekorps eine Schlappe erlitten, und niemals wich es anders, als auf Befehl!

Ins Feld gezogen war das Armeekorps unter der Führung des Feldzeugmeisters Boroewics. An seine Fahnen heften sich die jedesmal gegen große russische Uebermacht errungenen Siege von Lomanow, vom San, Neufandec und Linnanowa. Nach dieser letzten Schlacht warf sich das 6. Armeekorps, jetzt schon unter Kommando des Feldmarschall-Lieutenants Arz, wie Sturmesbrausen auf die weichende russische Armee und trieb diese vor sich her hinüber über den Dunajec. Vergebens warfen die Russen immer und immer neue Verstärkungen in die Front: das Korps Arz ließ den Feind nicht zur Ruhe kommen und drang unaufhaltbar vor. In der Nähe von Gorlice ermannten sich die Russen noch einmal. Der kommandierende russische General Radko Dimitrije w hatte Befehl gegeben, Larnow sei unbedingt zu halten, um zwischen die Armeen des Erzherzogs Joseph Ferdinand und des Feldzeugmeisters Boroewics einen Keil zu schieben. Und die Soldaten des FML Arz hielten Stand; der Durchbruchversuch der Russen wurde abgeschlagen. Volle vier Monate hindurch stand das Armeekorps einem übermächtigen Feind gegenüber, ohne einen Zoll breit zu weichen. Es wollte seine Aufgabe, große russische Streitkräfte zu binden, voll erfüllen, und hat sie bravourös erfüllt.

Als ich zum Armeekorps kam, am 14. Mai, hatte das Armeekorps vierzehn Kampftage hinter sich. In diesen vierzehn Tagen hatte das Korps die Russen geschlagen bei den Höhen von Butski, bei Bierz, bei Jaslo und Krošno, den Widerstand der Russen gebrochen bei Dnnowo, 20.000 Russen gefangen, 45 Maschinengewehre, zahllose Gewehre und reiches Kriegsmaterial erbeutet, den Brückenkopf bei Jaroslau im Sturm genommen, Jaroslau besetzt und den Uebergang über den San-Fluß erzwungen. Diese Thaten sprechen für sich und mit vollem Recht sendete nach der Einnahme Jaroslaws der kommandierende General der benachbarten deutschen Truppendivision eine reitende Ordonnanz zu der im Armeekorps Arz kämpfenden Division Hadffy mit der Botschaft:

— Se. Exzellenz der Herr General läßt seine Bewunderung aussprechen und sendet die aufrichtigsten und herzlichsten Grüße an die königlich ungarische Honvéd-Division.

Und zwei Tage später, am 19. Mai, besuchte Se. Majestät der Deutsche Kaiser Wilhelm II. das 6. Armeekorps und die Division Hadffy, besichtigte die Truppen und beglückwünschte die Offiziere. Ewig unvergeßlich bleiben wird mir der Brief, mit welchem der Generalstabschef der Honvéd-Truppendivision Oberstlieutenant Balassa, von diesem kaiserlichen Besuche seinen Angehörigen in Budapest Bericht erstattete.

— Heute hatten wir einen schönen Tag — heißt es im Briefe —, unsere Truppen kamen prächtig vorwärts. Und heute habe ich nicht nur den

Deutschen Kaiser gesehen, ich habe nicht nur mit ihm gesprochen, ich hatte auch die hohe Auszeichnung, daß er mir die Hand gedrückt hat. — Der Deutsche Kaiser besuchte eine ungarische Honvéd-Division.

Zum Armeekorps Arz gehört auch noch die Kassaer Division, die Division Kestranek. Und dieser prächtige, ruhige, energische General ist stolz auf seine Division, er vergöttert seine Soldaten. Feldmarschall-Lieutenant Kestranek, ein Sprosse einer alten Innsbrucker Familie, hat die ungarische Sprache erlernt und spricht mit seinen Soldaten immer nur ungarisch. Sein Antlitz strahlt förmlich, wenn er von seinen Soldaten spricht. Am 15. Mai schickte er mich mit folgenden Worten zur Division Hadffy:

— Gehen Sie zur Division. Meine Ungarn kämpfen famos. Sie waren schon im Oktober an der russischen Grenze, wurden niemals geschlagen. Diese Haltung der Division ist zugleich eine Garantie für die Zukunft. Wir werden noch heute in Jaroslau sein und morgen über den San gehen. Diese Soldaten haben in zehnmonatlicher harter Schule Unmögliches zu leisten gelernt. Die Parole der Division Hadffy heißt: Vorwärts! Dieser Parole sind wir bis jetzt treu geblieben und werden es auch in Zukunft bleiben. Ich glaube, die Zeit ist nicht mehr ferne, in welcher wir von den russischen Gegnern jagen können werden: Fertig!

Als wir dann nach zwei glorreichen Kampftagen zur Honvéd-Truppendivision zurückkehrten, verabschiedete sich Feldmarschall-Lieutenant Arz von uns mit folgenden Worten:

— Es freut mich sehr, daß die Herren uns besucht haben. Wir sind nun schon über den San und jetzt heißt es: Vorwärts, auf Befehl. Mit solchen Soldaten läßt sich das schon machen! Ich bin stolz auf das sechste Armeekorps. Die Leute gehen vor, nach zehntägigen schweren Kämpfen und Märschen wie auf dem Exerzierfelde. Die Herren konnten gestern den Ansturm der Ungarn gegen die Höhe 264 bei Jaroslau mitemachen. Da mußten sehr starke russische Stellungen genommen werden. Erzählen Sie zuhause, was Sie da gesehen haben und verkünden Sie es daheim im ungarischen Vaterlande, daß die Tapferkeit, der hingebungsvolle Heldenmuth und die patriotische Enschlossenheit der ungarischen Soldaten schrankenlose Anerkennung und die unbegrenzte Dankbarkeit des Vaterlandes verdienen.

Tief im Herzen erschüttert hörte ich diese Worte des Feldmarschall-Lieutenants und mit Freude folgte ich jethier dem Kassaer Armeekorps auf seinem Siegeszuge.

Ludwig Wagner.

## Vom Siegen Schuster an Schuster.

— Der Antheil der einzelnen Armeegruppen an den galizischen Erfolgen. —

Nachdem die deutschen Truppen das brennende Gorlice genommen hatten, stießen östlich der Stadt Schleier über die flachen Höhen von Sotol und von Sentowa auf der Straße nach Kobylanka vor. Rechts schlossen sich Bayern an, die eine Reihe aufeinander folgende Gruppen von dem Feinde säuberten. Während das sechste österreichisch-ungarische Armeekorps Arz nördlich Gorlice vorging und die deutschen Truppen des Generals v. Francois die Wildgaststellung des Feindes südlich Bierz eroberten, erreichten die Bayern am Nordabhang des Magoragebirges die Straße nach Znojrod und Dufka. Den linken Flügel der geschlagenen dritten Russenarmee vor sich her treibend, sperrten sie mit Znojrod und Dufka zugleich die Abzugsstraßen des von Süden heranziehenden russischen Besatzenkorps. Die Verluste der Russen waren so groß, daß das von Lilama eintreffende I. u. I. zehnte Korps den Bayern helfen mußte, die Todten zu bestatten. Hinter der Hügelstadt Rymonow auf dem Höhenzug zwischen Dbrzedzowa und Beskow stellten sich die Russen abermals. Deutsche Flieger meldeten den Anmarsch russischer Verstärkungen aller Waffengattungen von Przemyśl und Sanok her. Wie es sich in der Folge ergab, handelte es sich dabei sowohl um Theile der Przemyßler Festungsbefestigung als vor Allem um das dritte kaukasische Korps. Ueber Bad Rymonow hinweg schleuderten Krupp'sche Mörser vom 21 Centimeter-Kaliber Granate auf Granate gegen die feindlichen Schützengräber. Von Süden eilte das zur I. u. I. Karpathenarmee Boroewics gehörige deutsche Besatzenkorps heran und fiel dem Gegner in die linke Flanke. Gleichzeitig gingen die Bayern und Galizier

zum Sturm über. Zwei russische Divisionen wurden vollständig zersprengt, ein aus Przemyśl gekommenes Regiment vernichtet. Ueber tausend Russen blieben tot auf dem Platze, siebentausend wurden allein von den Deutschen gefangen genommen und zahlreiche Geschütze erbeutet. Rechtzeitig in Sicherheit gebracht hatten die Russen dagegen hundertsechzig Mädchen!

Den rechten Flügel unserer westgalizischen Front bildete das k. u. k. zehnte Korps, das schon zur dritten österreichisch-ungarischen Armee Boroewics gehört und dessen Standorte im Frieden Przemyśl und Jaroslau sind. Es rekrutirt sich in der Hauptsache aus Ruthenen und Polen. Bei der Dezemberoffensive drang es fast bis Rymanow vor, mußte dann bis Mezolaborcz zurück, schlug zusammen mit dem deutschen Besatzenkorps die Osterfchlacht, wurde hierauf nach Malastow verschoben und bildete hier das Verbindungsglied zwischen der westgalizischen und der Karpathenfront. In der Nacht vor dem großen Durchbruch wurde eine schwere Haubitzen-division unter Oberst Wolf zwischen der Höhe 814 westlich und Ostra Gora östlich unbemerkt vom Feind auf der Serpentinstraße nach Malastow durchgeführt. Anderen Tages schon setzte die Beschließung und Erstürmung der Ostra Gora und Magora ein. Ein Regiment hatte dabei schwere Verluste, die übrigen Regimenter verhältnismäßig weniger. Das Korps stieß dann auf Polany vor, während es die rechte Front dazu an der Karpathenfront stehenden Kräfte der russischen Besatzenarmee festhielt, die dadurch abgeschnitten wurden. Auf der Höhe des Dufklapasses ergab sich ein russischer Artilleriebrigadier mit siebenundzwanzig Geschützen, darunter fünf schweren Haubitzen. Bei Mozanna, südlich Dulla, war ein russischer Artilleriepark aufgestellt, von dem zwei Batterien Fünfzehn-Centimeter-Haubitzen aufgeföhren waren. Zwei Geschütze des k. u. k. Feldkanonen-Regiments feuerten in die feindlichen Batterien hinein. Diese gaben einen einzigen Schuß ab, dann entfloß die Bedienungsmannschaft panikartig. Ein paar schneidige russische Offiziere versuchten einzuspannen und nach Tilawa davonzuföhren. Sie kamen im Galopp mit acht Geschützen einen Kilometer weit, dann wurden sie von unseren Granaten ereilt. Pferde, Menschen, Geschütze, Alles durcheinander, stürzten die steilen Lehnufer in den Mozannabach hinab, wurden überfahren, erschossen oder im Sumpf ertränkt. Neben dreitausend Soldaten wurden fünfunddreißig Offiziere gefangen. Der Offizieren sollten Zelte zugewiesen werden, aber die gefangenen Mannschaften weigerten sich, sie ihnen einzuräumen, und mußten mit Gewalt daraus vertrieben werden. Der gefangene Brigadier war auch mit dem Zelt noch unzufrieden, obwohl doch auch unser eigener Korpskommandant Feldmarschall-Lieutenant Martiny im Freien nächtigte. In den folgenden Tagen wurden aus den Wäldern noch viertausend weitere Russen aufgegriffen, darunter der General der Infanterie Kornilow, Kommandant der 48. Infanteriedivision, die von einer k. u. k. Landwehrbrigade erwischt worden war. Zusammen mit den Bayern erstürmten die Galizier Rymanow, Bestow und Jarzyn. Neben der deutschen war die k. u. k. Artillerie in diesem blutigen Kampf ausschlaggebend. Auf der Verfolgung fielen dem galizischen Korps abermals zweitausendfünfhundert Russen in die Hände. In Sanok ergaben sich zweiundzwanzigtausend Russen. Die Kavalleriedivision Berndt setzte unermüdet die Verfolgung über Sanok hinaus fort. Binnen einer Nacht schlugen k. u. k. Sappeure eine Rothbrücke über den San. Ueber sie hinweg zog das zehnte Korps auf der Serpentinstraße gegen Przemyśl. Die Russen hielten erst den Wald von Zalesie besetzt. Dann aber gingen sie in die Werke Pralkowce, Sypnik und Selicha zurück, die jetzt von den Galiziern belagert werden. Von den Berghöhen des Aufhengürtels sehen diese in ihre alte Garnison Przemyśl hinein.

Dies ist der Antheil des k. u. k. zehnten Korps an diesen jüngsten Kämpfen, eines rein galizischen Truppenkörpers.

Das siebente Korps — Ungarn — des Erzherzogs Joseph ist als Korps der Tapferen bekannt. Nach dem Durchbruch in Westgalizien verhielt es sich auftragsgemäß zunächst abwartend. Erst als die russische Besatzenarmee von den Galiziern und den Bayern im Rücken gepackt war, durfte eine Honvéd-division die starke russische Stellung auf dem Berg Barethzow stürmen. Die Entscheidung hiebei brachte, wie Erzherzog Joseph selber sagte, das Budapest-Regiment. Die Verfolgung trug dem Korps zweitausend Gefangene ein. Auf dem Höhenrücken der Butowicza stellte sich der Feind von

neuem, wurde nach schwerem Kampf auf Balostow zurückgeworfen, suchte sich hier westlich der Lupfower Bahn zu behaupten, erhielt abermals Schläge, floh nach Sanok und wehrte sich nicht mehr. Das siebente Korps folgte ihm bis Bidza, halbwegs Przemyśl.

Auf demselben Wege ging ihm über Sanok nach Dobronil das deutsche Korps von der Marwitz voraus, das unter der Bezeichnung Besatzenkorps in der Osterfchlacht beim Wirawathal Siegeslorbeeren errungen hat. In ständiger Verbindung mit dem siebenten ungarischen Korps, das ihm einmal durch Absendung zweier Regimenter in den Rücken des Feindes thaktkräftig beisprang, verfolgte es die ziehende russische Besatzenarmee und trug zum Zusammenbruch des gegnerischen Widerstandes bei Rymanow, Cestow und Odrzechowa bei.

Aus den Waldbarpathen drang die sich anschließende zweite österreichisch-ungarische Armee an der Bahnlinie Sanok—Stryj vor und nahm Starj Sambor und Sambor. Die Südararmee Linsingen nahm Drohobycz und ging gegen Stryj vor. Vor Turka wurden 4000, vor Drohobycz 5100, vor Stryj 3650 Gefangene gemacht. Bei ihr endet die Wirkung des gewaltigen Durchbruchesieges in Westgalizien.

### Unsere heldenmüthigen Offiziere.

— Wohlverdiente Auszeichnungen. —

Ueber glänzende Waffenthaten unserer Offiziere. kommen uns folgende authentischen Berichte zu:

#### Hauptmann Alexander Schlesinger.

Bei dem Angriff auf Magierow hatte das dem Hauptmann Alexander Schlesinger unterstellte Feldjäger-Bataillon Nr. 29 aus den aufgeworfenen Dedungen gegen die Russen vorzugehen. Nach Mitternacht war noch ein überfallartiger Angriff des Gegners abzuwehren gewesen, um 4 Uhr Morgens gibt Hauptmann Schlesinger seinerseits das Signal zum Angriff. Unaufhaltsam stürmt er mit seiner Kompagnie nach vorwärts, während die anderen aus den Dedungen durch scharfes Feuer die Vertheidigungslinien der Russen auflodern. Seine thaktkräftige Energie gibt den besten Einsatz für den verheerungsvollen Sturm. Mitten im Angriff, um 6 Uhr Morgens wird der tapfere Hauptmann durch zwei Koppschüsse verwundet, aber er will in einem so verantwortungsvollen Augenblick die Seinen nicht ohne Führer lassen. Er verbindet sich nothdürftig selbst, leitet die Operationen bis zum glücklichen Ausgang — dreizehn Stunden, länger als von Sonnenaufgang bis zu Sonnenuntergang bleibt der Verwundete an der Spitze der Kompagnie. Abends erst, als er seinem Stellvertreter die nöthigen Anweisungen gegeben hat, begibt er sich auf den Hilfsplatz. Aber am nächsten Morgen übernimmt er, den ärztlichen Rath zur Schonung zurückweisend, neuerdings das Kommando. Die wahrhaft muster-gültige Pflichterfüllung Hauptmann Schlesinger's wurde mit dem Militärverdienstkreuz dritter Klasse mit der Kriegsdecoration ausgezeichnet.

#### Oberlieutenant Andreas v. Bezeredy.

Nach Dutzenden zählen die schneidigen Ritze, die Reserve-Oberlieutenant Andreas Bezeredy v. Bezeredy seit Beginn des Krieges mit seinen Achter-Pusaren ausgeführt hat. Wo es Verwegenes zu thun gab, sandte man ihn auf Kundtschaft aus und immer ging seine Leistung weit über das Maß des Verlangten hinaus, immer fügte er dem Auftrag aus eigener Kühnheit eine persönliche Aufgabe bei, die seine Umsicht und sein drausgängerisches, echt kaval-leristisches Wesen aufs glücklichste löste. Raum war er von einem gefährlichen Patrouillenritt bei Lenhesbölg zurück, wo die russischen Kugeln ihn und seine Leute scharf umpfiffen hatten, als am 1. November ihm die Erkundung der feindlichen Streikräfte bei Bystrica-Dpaka zufiel. In Bystrica hatte er die erste Begegnung mit überlegenen russischen Kosakenpatrouillen, aber ungarische Reiter haben sich noch nie vor Kosaken gefürchtet, auch wenn sie in dreifacher Ueberzahl waren. Oberlieutenant v. Bezeredy geht sie an, ein paar Kosaken fliegen aus den Sätteln, zwei werden gefangen, der Rest zerfliehet in schleuniger Flucht. Nun wird die Erkundung mit erhöhter Kühnheit fortgesetzt. Zwei kleine Patrouillen des eigenen Regiments, die Oberlieutenant v. Bezeredy unterwegs begegnet, nimmt er zur Verstärkung an sich. Zwanzig Karabiner zählt nun sein winziges Detachement, aber es genügt dem tapferen Offizier, um erfolgreich vorzugehen und eine wichtige Höhe südlich Horobentza, die weiten Ausblick bietet, zu besetzen. Eine

halbe Stunde lang hält er sie mit zwanzig Mann gegen alle Angriffe, bis eigene Infanterie ihn ablöst, dann klärt er noch initiativ die Magurahöhe auf. Durch seinen Wagemuth waren seine Meldungen dem Kommando ganz werthvoll geworden und die allerhöchste belobende Anerkennung lohnt heute sein Verdienst.

#### Oberarzt Dr. Rodera.

In dem Gesichte bei Wandalin am 8. und 9. September war durch Verschiebungen unserer Truppen im Kampf die Situation eingetreten, daß der dort etablierte Hilfsplatz mit 230 Verwundeten mitten ins Infanteriekreuzfeuer unserer und der feindlichen Schwarmlinien gerieth. Die Lage war ungemein gefährlich, bei einer raschen Besetzung der Anstalt wäre sicherlich keine Zeit gewesen, die eigene Infanterie zu warnen, hinter deren Linie man zurückging, und mancher Verwundete hätte das tragische Geschick erlitten, von der Kugel der eigenen Kameraden zu fallen. Glücklicherweise bewies der Kommandant des Hilfsplatzes Oberarzt Dr. Ferdinand Rodera große Geistesgegenwart und Umsicht im so gefährlichen Augenblicke. Ganz langsam und geordnet ließ er seine Mannschaft mit den Kranken in geschlossener Reihe abmarschiren, und gerade diese langsame Bewegung inmitten der Gefechtslinie — ein ungewohntes Bild in jenem Felde, das nur Sturm und Rückflucht kennt — abwirfte die Truppen. Zuerst stellte unsere Infanterie das Feuer ein, in Folge dessen auch der Gegner, und unbehelligt konnte sich unter der Flagge des rothen Kreuzes der Zug der Verwundeten aus der Feuerzone entfernen. Ein einziger Mann des Sanitätspersonals wurde leicht verletzt, von den Kranken blieben alle in Folge der Umsicht und klugen Initiative Dr. Rodera's unversehrt. Der schon bei anderen Gelegenheiten rühmlich bewährte Oberarzt wurde mit dem Signum laudis ausgezeichnet.

#### Lieutenant Felix Kasper.

Lieutenant Felix Kasper des Landwehr-Matzenregiments Nr. 5 war als Nachrichtenpatrouillen-Kommandant mit zehn Reitern entfendet worden. Wie er mit seinem kleinen Trupp an die Höhe westlich Dub heranzieht, sieht er um eine verlassene Batterie einen Schwarm Kosaken emsig beschäftigt. Es sind sechs Geschütze der Unseren, die, nachdem die Pferde abgeschossen waren, dort zurüdgelassen werden mußten und die jetzt die Kosaken sich zu bergen bemühen. Ohne zu zögern, und obwohl bewußt, daß er eine mehr als dreifache Uebermacht anreitet, stürmt Lieutenant Kasper mit seinen 10 Mannen gegen die Lanzenreiter, die von ein paar wohlgezielten Karabinerschüssen, und vor Allem dem fabelhaften Glanz der Urtate erschreckt, schleunigst Fersengeld geben. Lieutenant Kasper hält siegreich die Höhe besetzt. Seine und seiner Leute zehn Pferde sind zu wenig, um die Geschütze wegzuschaffen, so sendet er einen Mann zum nächsten Artilleriekommando und die neun Mann mit ihrem Führer stehen treu auf Wacht, bis der Vorspann einlangt und die schon verloren gegebenen Geschütze wieder glücklich einbringt. Lieutenant Kasper wurde mit dem Militärverdienstkreuz 3. Klasse mit der Kriegsdecoration ausgezeichnet.

### Die Erstürmung der Magiera.

— Eine unvergleichliche Waffenthat. —

Von den hundert und hundert Hügeln und Höhen, die Galiziens Ebenen durchziehen, ist der Name einer für alle Zeiten in der Geschichte Oesterreich-Ungarns unvergänglich geworden: die Magiera-Anhöhe, deren Erstürmung einer der rühmlichsten Waffenthaten der Kriegsgeschichte bleiben wird. Unvermittelt, mit steil abfallendem waldigen Gelände steigt dieser Hügelrücken aus dem niedrigen Wald, eine steinerne Barriere, die von den Russen in jenen Tagen des Oktobers zu einem uneinnehmbaren Bollwerk besetzt wurde. Tiefe Schanzgräben waren eingewühlt, umspannen von Drahtnetzen, durchsät mit Platterminen, ganze Reize von Wolfsgruben und Aftberhauen für die Stürmer gestellt. In Stockwerken übereinander waren die Dedungen aufgebaut und gespickt mit Maschinengewehren, auf dem Plateau oben, versteckt im waldigen Terrain, drohten die russischen Batterien, darunter solche schwersten Kalibers. Und in dem Maulwurfsbau von Gräben und Gruben eingenistet, wohlgedeckt durch die siebentausend Schanzwerke, harrete die russische Infanterie des Angriffs. Wochenlange Arbeit hatte dieses grandiose System einer Festung in freier Natur gezeigt, hier schien der österreichisch-ungarischen

mit sibiell Clan begonnenen Offensive ein unüberwindliches Hindernis entgegengesetzt zu sein.

Unsere Batterien sprachen das erste Wort. Die Feldgeschütze konnten nicht viel ausrichten gegen die eingegrabene Infanterie und die sorgsam verborgene russische Artillerie, aber bald kamen die schweren Haubitzen und wühlten mit wuchtigen Schlägen im feindlichen Maulwurfsbau. Die ganze Magiera-Anhöhe wurde von ihnen deformiert, die Bäume weggeschleift, Spizen und Koppen weggesprengt, tiefe Trichter im Plateau aufgerissen, Deckungen eingeschossen. Nach ein paar Tagen, nach wenigen Stunden schon war es, als ob ein grauenhafter Orkan über die Höhe hinweggefegt hätte, Alles zerstörend. Aber die Russen waren zu tief eingegraben, sie steckten in allen Falten und Mulden des Berges und für jede vernichtete und zersprengte Kompagnie sandten sie zwei neue. Unmöglich schien es, diese natürliche und künstliche Festung sturmreif zu beschießen und unsere, mit größter Bravour eingesetzten Angriffsgruppen immer abgebrochen werden; noch immer sprühte und hagelte es aus tausend Verstecken im Erdbreich, noch immer sandten die übriggebliebenen Batterien ganze Sturzbäche von Eisen und Blei über das steil aufklimmende Vorfeld. Schon war es beschlossen, unsere 30.5-Mörser herankommen zu lassen, diese Alleszerstörer, denen bisher noch keine Deckung, nicht Stahl und Beton und Stein widerstanden hatte. Schon war dieser letzte wuchtigste Schlag geplant, da kam — unwahrscheinlich in seiner Kühnheit selbst für die Unseren — die erstaunliche Nachricht, daß die furchtbare Kuppe von anderthalb Bataillonen über Nacht erstürmt worden war.

Von anderthalb Bataillonen! Aber es waren die Tiroler vom ersten Landes-Schützenregiment unter ihrem Hauptmann Rudolf Kulla, die man durch ihre Thaten in Galizien schon hüben und drüben kannte, bei Freund und Feind. Als die Letzten hatten sie bei der Räumung Lemberg verlassen, als die Letzten das Schlachtfeld von Grodel, ein Rudel gefangener Russen in ihren Reihen. Ueberall, wo es Gefahr gab, hatten sie den Weg freigestürmt oder als Nachhut gedeckt. Aber nun war es ihnen gegeben, wonach sie sich sehnten, die Ersten zu sein bei einer unvergleichlichen, aber heroischen That.

Vertwegen ohne Beispiel war dieser Ansturm, aber darum keineswegs leichtfertig, denn Hauptmann Kulla, der wußte, was jeder einzelne dieser Leute merkwürdig war, magte seine Tiroler an keine verlorene Sache. Vieber setzte er sein eigenes Leben daran, um das Terrain zu erforschen und die beste Möglichkeit zu einem Ueberfall auskundschaften. Bis hart an die feindlichen Stellungen schlich er sich heran, kofierte die Abhänge der Magiera und verglich seine persönlichen Beobachtungen mit den Aussagen von Gefangenen und Kundschaftern. Und erst als er einen genauen Plan für den Ueberfall ausgearbeitet hatte, rief er am 18. Oktober seine tapferen Tiroler, das erste und das halbe dritte Bataillon des ersten Regiments, karte sie über sein Vorhaben auf und barg sie, nahe beim Feind, in einer Mulde. Den Angriff selbst setzte er für Sonnenuntergang an, wenn noch genug Licht wäre, den steinigten steilen Pfad zu erklimmen und doch schon die Dämmerung ein genaues Zielen dem Feinde unmöglich machte. Ungebuldig warteten die wackeren Burschen, das Gewehr mit dem aufgepflanzten Bajonnet in den Häuten: echte Tiroler, die sie waren, liebten sie die Hügel von unten nicht, sondern nur hoch oben, wo der Blick und die Lunge frei ist, und sie zählten die Stunden, bis sie die Russen endlich von dort verjagen könnten.

Um 5 Uhr erhebt sich Hauptmann Kulla, faßt den Säbel und ruft: „Vorwärts Tiroler!“ Noch hat er es nicht ausgesprochen, so springen sie schon auf und stürmen vor wie die Teufel. Bergauf zu klettern, ist ihnen eine Lust, und einen Feind fürchten haben sie nicht gelernt. Ein Jauchzen ist ihre Antwort, und jubelnd, das Sträußel am Gut wie zum Tanz, gehen sie die Russen an. Bald hat man sie erpöht, ein paar Schüsse zuerst, immer mehr knattern nieder und dann donnert es wie eine Lawine von oben herab. Alle Geschütze, alle Maschinengewehre, aus tausend Rohren sprüht der Tod gegen sie, aber die Tiroler sind flink und haben die Höhe schon erklimmt, ehe der Feind sich gefaßt hat. Nun drehen sie die Kolben um und dreschen drein wie die Rasenden, bis in panischer Angst die letzten Russen aus der Stellung fliehen.

In wenigen Minuten ist die furchtbare Höhe erstürmt, und wo eben noch die Geschütze donnerten, schrillen und klingen jetzt die wilden Föhler der siegreichen Tiroler.

Aber noch ist es zu früh, um zu jubeln und zu

feiern. Hauptmann Kulla weiß wohl, daß die Russen nicht so leicht ihre beste Stellung einer Handvoll lassen werden und sorgt vor. Auf seinen Befehl beginnen die Spaten zu klirren, eilig werfen die Tiroler Deckungen in der eroberten Stellung auf, und wirklich, es war höchste Zeit. Denn die Batterien zur Rechten und Linken, inzwischen von dem kühnen Einbruch verständigt, feuern jetzt rasend auf das kleine Häuflein und, den Stuken in der Hand, müssen sie wieder und wieder den Rücksturm der Russen wehren. Aber die Tiroler sind zäh. Was sie mit ihren Häuten gefaßt haben, geben sie nicht mehr her. Die Magiera bleibt ihnen und sie halten sie bis zur Ablösung.

Wie ein Jubelruf war inzwischen von Kommando zu Kommando die Botchaft gegangen — ungläubig vernommen zuerst — die anderthalb Bataillone des Hauptmann Kulla hätten die Magiera gestürmt. Aber bald bestätigt sich die frohe Kunde und klingt weiter durch Oesterreich-Ungarn von einem Ende bis zum andern, klingt zurück bis zu ihrer Tiroler Heimath. Reichlich wird die Mannschaft mit Lob und Auszeichnung bedacht, ihr trefflicher Führer Hauptmann Kulla, der sich vordem schon das Signum laudis erworben und zum Militärverdienstkreuz vorgeschlagen war, erhält für die außergewöhnliche That auch außergewöhnliche Belohnung, den Eisernen Kronenorden dritter Klasse und den ruhmvollen Bericht über seine Leistung schmückt sein Feldmarschalllieutenant mit den Worten: „Eine Selbennatur, deren Tapferkeit, Umsicht und Energie das Gelingen auf die stark befestigte Höhe Magiera in erster Linie zuzuschreiben ist“ — Worte der Anerkennung, die nur durch die That selbst in ihrer Bedeutung erreicht werden.

### Kriegsfahrten eines Panzerzuges.

— Der Schrecken der Russen. —

Eines der Wunder des modernen Krieges ist die wandernde Festung: der Panzerzug. Rasch beweglich und doch nicht frei gegen das Feuer, bietet er eine ungeheure Vielfältigkeit der Möglichkeiten in Angriff und Verteidigung und was ein Duzend solcher stahlgeschienter Waggons unter einem thatkräftigen kühnen Offizier zu leisten vermag, haben unter Anderem die Kriegsfahrten des Panzerzuges unter dem Kommando des Oberleutnants Friedrich Schöber vom Eisenbahnregiment gezeigt. Kein Tag, keine Stunde war in jenen bewegten Wochen vom Oktober bis Mitte November in der Gegend, wo sein Panzerzug nicht unsere Armeetausendfach nützlich und den Russen zu Gefahr geworden wäre. Bald brachte er Arbeiter und Material in die vorderste Linie, um die Retablirungsarbeiten an der Sanktseife zu ermöglichen, bald transportierte er Verwundete zu den Stappen zurück, oder verprobantirte die an Verpflegung nothleidenden Divisionen. Als dann am 3. November Raabreggie evakuiert wurde, hielt er getreue Wacht. Mit seinen geschienten Gliedern ragte er wie ein Thurm gegen den Feind, drohend mit Maschinengewehrfeuer aus allen Lücken und Lufen. Unbeweglich stand er da, bis der letzte Mann, der letzte Wagen abgezogen waren. Aber die Russen hatten sich getäuscht, wenn sie meinten, daß nun der Zug den andern folgen würde. Plötzlich, auf das Kommando seines tapferen Führers braust er nach vorne, der Gefahr aufgesprengter Schienen nicht achtend und ehe eine russische Kavallerieabtheilung, die sorglos Raft hält, sich ordnen kann, ehe die Aufklärung, die Oberleutnant Schöber kühn durchquerte, mit verspäteter Warnung sie erreicht, knattern schon die Geschütze und Maschinengewehre in die aufgeschreckte Rotte. Mehr als vierzig Mann und zehn Pferde bleiben am Boden, die andern flüchten zügellos nach allen Seiten, und wie jetzt Artillerie den Panzerzug beschießen will, ist es schon zu spät. Langsam, Schuß mit Schuß erwidern, rollt nach der gegliückten Ueberraschung die wandernde Festung auf den Geleisen zurück.

Aber die Russen haben dem heimtückischen schwarzen Ungethüm Untergang geschworen. In der nächsten Nacht schon, 5. November, als der Panzerzug wieder unbeweglich vor der Eisenbahnstation Sotow auf Posten steht, Geleise und Bahnhof zu schützen, soll er überumpelt werden. Zwei Bataillone Kavallerie sind durch das unsichtige Waldterrain herangesprengt, nun in der Dunkelheit sitzen sie ab und schleichen nach Judianerart heran, um die Geleise zu sprengen und den dann wehrlosen Panzerzug zu fangen. Aber Oberleutnant Schöber erwartet sie längst. Mit Absicht scheint das Feuer im Kessel zu ruhen und die Wachsamkeit in

der Brust der Verteidiger, denn ganz nahe will man die Russen erst heran haben. Kaum sind sie auf hundert Meter Distanz, da sprüht das schlafende Ungethüm plötzlich aus hundert Augen Feuer, die Scheinwerfer werfen grelles Licht auf die Herangeschlichenen und zu Duzenden stürzen sie hin im Hagel der Maschinengewehre. Und kaum, daß diese Eskadronen aufgerieben sind, läßt Oberleutnant Schöber wieder Bolldampf geben. Ein Gegenangriff, plötzlich vorstürmend auf den donnernden Schienen, wirft die gegen die Bahnlinie vorrückenden russischen Infanterieabtheilungen in panischer Flucht in den Wald zurück, ein Rudel von vierzig Mann, das auf freiem Feld sich zeigt, wird mit Maschinengewehrfeuer vernichtet. Dann fährt mit gelöschten Lichtern der Panzerzug wieder zurück: er hat den Russen die nöthige Respekt-Distanz gelehrt. Aber auf jeden Fall wiederholt Oberleutnant Schöber am nächsten Tag Morgens noch einmal mit den Russen die Lektion der Nacht. Um 10 Uhr Morgens stürmt plötzlich wieder der Zug durch die feindliche Aufklärung nach vorne bis nach Larnobreg, eine Eskadron Kavallerie, die das Unglück hat, auf hundert Meter Distanz vorbeizureiten, wird mit Maschinengewehrfeuer zerpulvert, die Vorhut der anrückenden Infanterie zurüdgeworfen. Wüthend feuert von ferne die Artillerie jetzt gegen diesen widerlichen Gegner, aber nur wenige Schrapnells treffen und auch die zerfetzten ohnmächtig an der eisernen Umschaltung. Unbeschädigt rollt der Panzerzug wieder zurück und deckt in den nächsten Tagen noch alle Evakuirungen. Geschützt von seinem Feuer sprengen die Cappeure vor ihm die Geleise, um ein Nachdrängen der Russen zu verhüten, und nur Schritt für Schritt, als letzter Hüter, weicht die rollende Batterie zurück, in weite Distanz den Feind wegschreckend durch seine unerschütterliche Gegenwart. Am 12. und 14. November dient der Zug noch zur Bergung von Material, Oberleutnant Schöber kann als Beobachter wichtige Meldungen über den anmarschirenden Gegner übermitteln, dann wird dem seit Wochen unablässig fahrenden und kämpfenden Zuge eine kurze Frist zur Raft und Reinigung im Heizhause zu Mährisch-Osttau gewährt. Oberleutnant Schöber wurde für die todesmuthige, auf allen Geleisen erfolgreiche Führung dieser gewaltigen Kriegsmaschine mit der allerhöchsten belobenden Anerkennung ausgezeichnet.

### Spenden.

Für Kriegserblindete sind uns heute die folgenden Spenden gekommen: Kronen J. R., Buda . . . . . 20.— Mor Ungerleider und Frau, Cafetier, Budapest-Stadtwaldchen . . . . . 25.—

Zusammen 45.—  
Hiezu die bereits ausgewiesenen 7390.54  
Zusammen 7435.54

Für den Rothen Kreuz-Verein sind uns heute die folgenden Spenden gekommen: Kronen Mor Ungerleider und Frau, Cafetier, Budapest-Stadtwaldchen . . . . . 25.— Vilmos Schwarz, Bezsko . . . . . 10.—

Zusammen 35.—  
Hiezu die bereits ausgewiesenen 10,137.04  
Zusammen 10,172.04

Für die Hinterbliebenen unserer gefallenen Soldaten sind uns heute die folgenden Spenden gekommen: Kronen Mor Ungerleider und Frau, Cafetier, Budapest-Stadtwaldchen . . . . . 25.— Anna Martin, Haag . . . . . 1.—

Zusammen 26.—  
Hiezu die bereits ausgewiesenen 4475.35  
Zusammen 4501.35

Für die oberungarischen und galizischen Flüchtlinge ist uns heute die folgende Spende gekommen: Kronen Vilmos Schwarz, Bezsko . . . . . 10.—

Hiezu die bereits ausgewiesenen 5078.75  
Zusammen 5088.75

Wir werden diese Beträge ihrer Bestimmung zuführen.

## Beidnet auf die Kriegsanleihe!

# Nachtrag.

(Nach Schluß des Blattes eingelangt.)

## Gepante Niedermehelung der deutschen und österreichisch-ungarischen Gesandtschaften vor Teheran.

Konstantinopel, 31. Mai. (Privat-Telegramm.) Wie aus verlässlicher Quelle jetzt nachträglich verlautet, wollte man die Anfangs Mai unter Führung des Prinzen von Reuß und des Grafen von Logotheti in Teheran eingetroffenen deutschen und österreichisch-ungarischen Gesandtschaften zwei Tagereisen vor Teheran niedermeheln. Die Russen hatten zur Durchführung des Planes eine armenische Gemeinde gebildet, welche die zusammenreisenden Gesandtschaften passieren mußten. Der Loyalität persischer Kosakenoffiziere war es zu verdanken, daß der meuchlerische Plan beizeiten entdeckt und vereitelt wurde. Die Hauptansteller wurden verhaftet.

## Durchzug von 80,000 Familien feindlicher Untertanen durch Petersburg.

München, 31. Mai. (Privat-Telegramm.) Der Stadthauptmann von Petersburg gab bekannt, daß in den nächsten Tagen über 80,000 Familien deutscher, österreichischer, ungarischer und türkischer Staatsangehörigen aus ihren Verbannungsorten im Gouvernement Wologda und Wjatta in Petersburg eintreffen werden. Der Stadthauptmann befahl der Polizei, die Antkommenen ohne den geringsten Aufenthalt, die Reise nach Schweden fortsetzen zu lassen. 200 feindlichen Staatsangehörigen, denen bisher der Aufenthalt in Rußland gestattet war und die um die Aufnahme in den russischen Staatsverband nachgesucht hatten, wurde befohlen, Petersburg sofort zu verlassen.

## Nach Persien entflozene österreichisch-ungarische Kriegsgefangene.

Wien, 31. Mai. (Privat-Telegramm.) Die Korrespondenz „Rundschau“ meldet aus Stockholm: Laut einer Teheraner Depesche des offiziellen Blattes „Kabka“ befinden sich in Teheran neun österreichisch-ungarische Untertanen, die aus der russischen Kriegsgefangenschaft im transkaspischen Gebiete entkommen sind. In der persischen Stadt Kutschan wurden sie auf Betreiben des russischen Konsularagenten verhaftet, auf den scharfen Protest der persischen Regierung hin, die in diesem Schritt die Verletzung ihrer Neutralität erblickte, jedoch wieder freigelassen.

## Künstliche Kriegsgefangene Italiens.

Zugano, 31. Mai. Die Italiener schafften etwa 200 elendgenährte und schlechtgekleidete Leute, welche sie bei der Ueberbreitung der Grenze oder womöglich in Italien selbst aufgelesen hatte, als angebliche Kriegsgefangene nach Pracciano bei Rom, wo ein Konzentrationslager ist. Nach Verona, Brescia und anderen Orten wurden etwa je 20 sogenannte Kriegsgefangene, die sämtlich italienischer Nationalität sind, geschafft.

## Sammlung in Italien für ein Oberdank-Denkmal in Triest.

Zugano, 31. Mai. Der Senator Eugenio Balli, welcher häufig im „Popolo Romano“ über Dreibundtreue und auch hinsichtlich Oesterreich-Ungarns vernünftige Artikel geschrieben hatte, eröffnet auf Errichtung eines Denkmals für Oberdank in Triest eine Geldsammlung, für welche er selbst 500 Lire zeichnete.

## Die Villa in Via Reggio öffentliches Eigenthum.

Zugano, 31. Mai. Die Villa in Via Reggio, wo sich die Gräber der Bourbonenfamilie Parma befinden, wurde gleichfalls von der Volksmenge erbrochen und als öffentliches italienisches Eigenthum erklärt.

## Schweizer Geschäfte in Turin geplündert.

Zürich, 31. Mai. (Privat-Telegramm.) Wie die Genfer Blätter aus Turin melden, wurden die dortigen Geschäfte der Schweizer vom Pöbel geplündert. Zahlreiche Schweizer sind thätlich angegriffen worden. Die Polizei nahm einige Verhaftungen vor, die Verhafteten wurden aber wieder auf freien Fuß gesetzt.

## Der Brand in Selsingfors.

Berlin, 31. Mai. (Privat-Telegramm.) Die Morgenblätter melden aus Stockholm: Bei dem Brande in Selsingfors sind 54 Personen ums Leben gekommen. Ueber die Entstehung des Hafenbrandes veröffentlicht der „Stockholmer Dagen“ eine neue Version, wonach nicht ein Zeppelin, sondern ein Revolutionär den Brand verursachte.

## Die theuren Verbündeten Frankreichs.

Drei Milliarden Saarborschüsse.

Genf, 31. Mai. (Privat-Telegramm.) „Journal“ meldet aus Paris: Viviani theilte im Seeresauschuß mit, daß Frankreich seinen Verbündeten bisher 3 Milliarden an Saarborschüssen auszusahlen genöthigt war.

## Flüchtlingsfürsorge für die evakuirten Gebiete an der italienischen Grenze.

Wien, 31. Mai. Heute Vormittag erschienen beim Ministerpräsidenten Grafen Stürgkh die Reichsraths- und Landtagsabgeordneten Landeshauptmann Monsignore Dr. Faidutti, Dr. Bugatto und Spadaro, um über die Organisation der Flüchtlingsfürsorge für die Bevölkerung der evakuirten Gebiete an der Grenze gegen Italien Rücksprache zu pflegen und verschiedene Anliegen vorzubringen. Bei diesem Anlaß wurden die durch den Krieg mit Italien geschaffenen Verhältnisse in den Grenzgebieten eingehend erörtert.

Siebei gab der Ministerpräsident dem tiefsten Mitgefühl und der warmsten Fürsorge sowie der Theilnahme der Regierung für das Schicksal der durch den Krieg zunächst berührten Landestheile und ihrer Bewohner Ausdruck und versicherte nachdrücklich, daß die Regierung Alles, was in ihren Kräften steht, vornehmen werde, um nach Thunlichkeit die Lage der durch den Krieg von der heimathlichen Scholle Vertriebenen zu erleichtern. Die kaiser- und reichstreue Bevölkerung unserer südlichen Grenzgebiete, bemerkte der Ministerpräsident, bedarf gewiß in der schweren Heimjuchung, von der sie betroffen wurde, des Trostes und der Ermuthigung. Sie hat vollen Anspruch auf die Gewährung moralischen und materiellen Beistandes. Diese Bevölkerung mit ihrem tiefen patriotischen Sinn und dynastischen Empfinden hat es zweifellos schwer gedrückt, als in den dem Kriegsausbruche vorangegangenen Verhandlungen die Frage der Verzichtleistung auf gewisse Grenzgebiete auftauchte. Alle verantwortlichen Faktoren der Monarchie haben dieses Opfer als eines der allerschwersten empfunden, das sie widerstrebenden Herzens, doch mit ernster Fassung im äußersten Falle zu bringen bereit waren, um von dem Reiche und insbesondere von der Grenzbevölkerung das Unglück und die Verwüstungen ferne zu halten, die ein neuer Krieg mit einem wohlgerüsteten Gegner im Gefolge haben mußte. Die Bevölkerung unserer Grenzgebiete hatte auch die Größe des schmerzlichen Opfers zu würdigen verstanden, wie nicht minder die reinen Beweggründe, die diesen Gedanken eingegeben hatten.

Heute gehört diese Phase der Vergangenheit an. Sie ist erledigt und abgethan. Italien hat die hochherzig zum Frieden gebotene Hand zurückgestoßen. Seine Staatsmänner haben in Mißachtung des ewigen Sittengesetzes, das die Beziehungen der Einzelnen, wie der Völker untereinander beherrschen soll, ihr Volk in den Krieg getrieben, den sie vor ihrem Gewissen nicht verant-

worten können. Unter Verletzung klarer Vertragspflichten hat sich Italien, das dem Bündnisse mit uns und mit dem Deutschen Reich drei Jahrzehnte der Blüthe und des Wachstums verdankt, den Feinden seiner bisherigen Verbündeten zugesellt, um die Monarchie heimtückisch zu überfallen und gewalthätig zu berauben. Damit ist eine völlig neue Lage geschaffen, und Italien selbst hat alle Anerbietungen zunichte gemacht, die für den Fall friedlicher Verständigung gedacht waren. Von diesem Zeitpunkte an bleibt der Monarchie nurmehr die Pflicht, ihre ganze Kraft aufzubieten, ihre territoriale Integrität und jeden Zoll breit angestammten Bodens an ihrer südlichen Grenze, die Felsenmauern Tirols und Kärntens, ebenso wie das Küstengebiet mit eiserner Faust zu verteidigen. Diese Pflicht werden alle Völker des Reiches in opfermüthiger Hingebung voll Begeisterung erfüllen, unterstützt von der treuen Waffenbrüderschaft der verbündeten deutschen Heere.

Die Völker unseres Reiches, deren Kraft und Einigkeit sich in einem zehnmönatlichen unerhört gewaltigen, ruhmreichen Ringen zur Bewunderung der ganzen Welt bewährt haben, werden sich noch inniger zusammenschließen im Bewußtsein ihrer unbezwinglichen Kraft und im Vertrauen auf den unausbleiblichen Sieg der guten und gerechten Sache.

In bewegten Worten dankte Landeshauptmann Monsignore Dr. Faidutti für die von der Regierung zugesicherte Unterstützung und Hilfeleistung. Gleichzeitig bat er den Ministerpräsidenten im Namen der Erschienenen und der durch sie vertretenen Bevölkerung, den Ausdruck unerschütterlicher patriotischer Gesinnung, sowie treuen Anhänglichkeit an die erhabene Person Sr. Majestät des Kaisers und das Reich an die Stufen des allerhöchsten Thrones gelangen zu lassen. Der Ministerpräsident erwiderte, daß es ihm eine hohe Genugthuung gewähre, diesem Wunsche zu entsprechen.

## Suldigung der Bevölkerung von Sambor.

Das „Ang. Tel.-Bureau“ meldet aus dem Kriegsprefquartier: Bei seiner Ankunft in Sambor wurde der k. u. k. kommandirende General von der Geistlichkeit, den Behörden und der Bevölkerung feierlich empfangen. Prälat Kulisch und Bezirkshauptmann Lemkowski hatten den General, den Ausdruck tiefster Ergebenheit und unterthänigsten Dankes für die Befreiung von russischer Herrschaft an die Stufen des allerhöchsten Thrones gelangen zu lassen.

## Deutsche Italiener.

Zugano, 31. Mai. Die Mailänder Kaufleute Knorr, Sigismund Kahn, Brunt, Müller, Schreifer und Grimm betheuern in Notizen an die Zeitungen ihr Italienerthum, trotz des „leider deutschen Namens“. Der Kaufmann Max Turzhheimer bietet gleichfalls 500 Lire Belohnung für den Eroberer der ersten österreichisch-ungarischen Fahne an.

## Russische Gräueltaten in der Bukowina

Das „Ang. Tel.-Bureau“ meldet aus dem Kriegsprefquartier: Wegen angeblichen Verraths haben die Russen die 70 ältesten Juden von Sadagora nach Rußland weggeschleppt. Veranlassung zu dieser Gewaltthat bot die Auffindung eines Telephonapparats und das erfolgreiche Feuer unserer Artillerie. In Schipenitz wurden wegen Begünstigung und Benachrichtigung unserer Truppen 132 Häuser niedergebrannt und der Ort furchtbar geplündert.

## Lokal-Anzeiger.

### Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 31. Mai.

\* Sommerferien der Beamten. Der Bürgermeister hat in Sachen der Sommerferien der hauptstädtischen Angestellten eine Cirkularverordnung erlassen, in welcher er feststellt, daß, nachdem seit der Mobilisirung fast die Hälfte der Angestellten zum Kriegsdienst eingerückt ist und die Hiergebliebenen seit zehn Monaten auch deren Arbeit verrichteten, die Gewährung eines reduzierten Urlaubes begründet erscheine. Der Bürgermeister regelt im Einvernehmen mit dem Magistrat den Urlaub demzufolge der-

maßen, daß die von der Generalversammlung gewählten Beamten drei Wochen, die übrigen endgültig Angestellten im Verhältnis zu ihrem Gehalt und ihrer Dienstzeit 11, 14, 18 und 21 Tage Urlaub beanspruchen können.

\* Dankagung an das Lehrpersonal. Der Leiter der Unterrichtssektion, Magistratsrath Dr. Franz Déri, hat an sämtliche Schulen anlässlich des heutigen Schulschlusses ein Rundschreiben gerichtet, in welchem er dem Lehrpersonal, welches in dem zu Ende gegangenen Schuljahre eine bedeutend größere Arbeit verrichtet hat, als in sonstigen Jahren, für seine eifrige, gewissenhafte Thätigkeit Dank und Anerkennung sagt und mittheilt, daß sich auch die Unterrichtskommission in ihrer letzten Sitzung über das Lehrpersonal in anerkanntester Weise ausgesprochen hat.

\* Die hauptstädtische Rechtskommission hielt heute unter Vorsitz des Bürgermeister-Stellvertreters Julius Rózsabólgyi eine Sitzung, in welcher Magistratsoberrat Dr. Victor Bukobky das Referat führte. Die Präsidialabtheilung beantragt, den bei der Desinfektionsanstalt Angestellten, solange als sie bei dieser Anstalt beschäftigt werden, 2,4% ihres Gehalts in die Pension einzurechnen.

\* Die Mehlanweisungen. Am gestrigen Tage wurden beim Centralmehlamt über 84 Saek verkauften Mehles Coupons eingereicht. Seit Einführung der Mehlanweisungen wurden insgesamt 1891 Saek, oder 160,735 Kilogramm Mehl verkauft.

\* Franz Joseph-Preise. Der Magistrat schreibt auf den wissenschaftlich-literarischen Preis aus der Franz Joseph-Jubiläumstiftung im Betrage von 2800 K. und auf den belletristischen Preis im Betrage von 2000 K. eine öffentliche Konkurrenz aus.

\* Spende. Der Stadtrepräsentant Manfred von Weiß hat für die Armen des 9. Bezirks 3000 K. gespendet. Die Vertheilung der Spende wird die 9. Bezirksvorsteherung vornehmen.

\* Infektionskrankheiten. Der Stand der Infektionskrankheiten in der Hauptstadt war in der abgelaufenen Woche dem Berichte des Oberphysikus zufolge folgender: Bauchtyphus 11, Flecktyphus 2, Masern 310, Scharlach 47, Keuchhusten 13, Diphtheritis 36, Scharblattern 51, Trachoma 3, Mittelohrentzündung 35, Dysenterie 1, Gehirnentzündung 3.

An die geehrten Abonnenten des „Neues Pester Journal“.

Mit 1. Juni beginnt ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement am 31. Mai zu Ende geht, dasselbe rechtzeitig zu erneuern, damit in der Zusendung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet.

Table with subscription rates: Inland: Annual 32.-, Half-yearly 16.-, Quarterly 8.-, Monthly 2.80.

Wir ersuchen dringendst, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Wohnungsveränderungs-Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschriften die Adresse beizulegen.

Die Administration des „Neues Pester Journal“.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 31. Mai.

\* Wetterbericht. Das Wetter war heute etwas windig, doch sehr schön und trocken. Die Temperatur betrug Früh 7 Uhr + 19 Gr. C., Mittags 1 Uhr + 23,4 Gr. C., Abends 7 Uhr + 20,0 Gr. C.

\* Unsere heutige Beilage enthält Folgendes: Marktberichte, Getreide- und Mehlverkehr, Viehmärkte, Wasserstand, Witterungsbericht der k. u. meteorologischen Anstalt; ferner die Feuilleton-Zeitung (Der Rachechor der italienischen Studentinnen, „Merlei“ und die Fortsetzung des Romans „Vergoldete Wappen“), sowie den Theater- und Vergnügungsanzeiger und Inserate.

\* Ein neues Porträt unseres Königs. Aus Wien wird uns telegraphirt: Heute Vormittag um halb 10 Uhr wurde der akademische Maler David Kohn vom König in Audienz empfangen. Der König, der sich in Begleitung seines Oberkammerers Grafen Lankoronski befand, empfing den Künstler in Schönbrunn. Der Maler brachte über Auftrag der Kabinetkanzlei das Bild des verewigten Erzherzogs Rainer, des gewesenen Ministers für Kultus und Unterricht Hartl und des Grafen Wilczek mit.

\* Audienzen beim König. Aus Wien wird der „Bud. Kor.“ telegraphirt: Der König hat heute Früh in Schönbrunn den Thronfolger Erzherzog Karl Franz Joseph in Audienz empfangen. Sonntag erschien der österreichische Ministerpräsident Graf Karl Stürgkh beim König in Privataudienz. — Heute weilte der gemeinsame Minister des Außen Baron Stephan Burian im Arbeitskabinett des Königs zum Vortrag.

\* Erzherzogin Augusta erschien heute in Begleitung ihrer Hofdame Anna Majthényi und des Sanitätschefs Oberstabsarztes Dr. Herzog im Marie Valerie-Barackenspital, wo sie von dem stellvertretenden Kommandanten Regimentsarzt Dr. Samuel Roth empfangen und durch die Spitalräume geleitet wurde.

\* Auszeichnungen für Verdienste im Kriege. Das Armeeverordnungsblatt theilt mit: Se. Majestät verlieh in Anerkennung der siegreichen Führung ihrer Korps den Orden der Eisernen Krone I. Klasse mit der Kriegsdekoration dem FML. Rudolf Kralicek und das Militärverdienstkreuz II. Klasse mit der Kriegsdekoration dem FML. Arthur Uraz, ferner in Anerkennung hervorragender und erfolgreicher Führung ihrer Divisionen die Eiserne Krone II. Klasse mit der Kriegsdekoration dem FML. Ernst Kletter, das Militärverdienstkreuz II. Klasse mit der Kriegsdekoration dem GM. Arthur Eöden v. Mecenzessy und das Ritterkreuz des Leopolds-Ordens mit der Kriegsdekoration dem GM. Julius Kotter von Birkenheim, ferner in Anerkennung hervorragender und erfolgreicher Führung seiner Brigade den Orden der Eisernen Krone II. Klasse mit der Kriegsdekoration dem GM. Franz Szende von Fülekkocsény, weiters das Ehrenzeichen I. Klasse mit der Kriegsdekoration für Verdienste um das Rote Kreuz dem apostolischen Feldvikar Bischof Bjelek.

\* Wiedereröffnung der hygienischen Ausstellung. Die kriegs- und volkshygienische Ausstellung mußte am zweiten Pfingstfeiertag befanntlich geschlossen werden, weil ein Theil der deutschen Sammlungen nach Magdeburg abbefördert wurde. Bei dieser Gelegenheit richtete Ausstellungspräsident Geheimrath Georg v. Lukács folgendes Telegramm an das deutsche Ausstellungspräsidium: „Am Tage der Schließung der vereinten deutsch-ungarischen kriegshygienischen Ausstellung gedenken

wir mit Liebe und aufrichtiger Dankbarkeit unserer treuen deutschen Verbündeten. Wir hegen die innerste Ueberzeugung, daß unser Bündniß, welches tief in unseren Herzen wurzelt, unserer gerechten Sache trotz aller Hindernisse zum unausbleiblichen Sieg verhelfen wird. Mit patriotischer Begrüßung Georg v. Lukács, Geheimrath, Ausstellungspräsident.“ Auf dieses Telegramm kam im Namen des deutschen Ausstellungskomittees seitens der Kriegsmintstergattin Frau Wild von Hohenborn und noch zweier Mitglieder des Ausstellungspräsidiums folgende Antwortdepeche: „Für das so liebenswürdige Gedanke am Schlußtage der Ausstellung sagen wir aufrichtigen Dank, indem wir zugleich zu dem glänzenden Ergebnis Ihrer Veranstaltung als dem wohlverdienten Erfolg großer organisatorischer Mühe und Geschicklichkeit herzlich Glück wünschen, in unerfütterlicher Ueberzeugung von dem endlichen Sieg unserer verbündeten Völker, die auch den feigen italienischen Ueberfall niederringen werden. In bundesbrüderlicher Begrüßung Wild von Hohenborn, Kirchner, Schöeneberg.“ — Die kriegs- und volkshygienische Ausstellung wird übrigens in Anbetracht des großen Interesses, das ihr seitens des großen Publikums auch in den letzten Tagen noch entgegengebracht wurde, am Frohnleichnamsfeste, den 3. Juni, Vormittag 10 Uhr, wiedereröffnet. Die weggeführten deutschen Gegenstände werden aus entsprechenden ungarischen Sammlungen ersetzt. Besonders die in die Kuppelhalle überfiedelte historische Gruppe wurde gründlich umgestaltet, sie umfaßt nun so ziemlich Alles, was an künstlerischem, bibliothekarischem und Manuskriptmaterial bezüglich der Geschichte des ungarischen Heilwesens in unseren Museen und bei Privatsammlern aufzufinden war. Das Reinerträgniß der Ausstellung wird, wie bisher, auch hinfort zu Gunsten der Invaliden, Wittwen und Waisen des Krieges verwendet werden.

\* Die Abgeordnetenwahl im Karánsebeser Bezirk. Die rumänische Nationalitätenpartei hat beschlossen, im Karánsebeser Bezirk keinen Kandidaten aufzustellen und forderte die rumänischen Wähler auf, sich der Abstimmung zu enthalten. Der Kandidat der Nationalen Arbeitspartei Baron Emil Baumgarten wird Donnerstag einstimmig gewählt werden.

\* Geringe Beschädigung der „Novara“. Nunmehr sind die Namen der an Bord der „Novara“ im Kampfe Gefallenen bekannt geworden. Das Gesecht hat uns im Ganzen sechs Todesopfer gekostet. So schmerzlich uns der Tod dieser Tapferen berührt, so liegt in der geringen Verlustziffer ein neuer Beweis — dessen es übrigens gar nicht bedurft hätte —, daß die Beschädigungen des Kreuzers „Novara“ nur ganz geringfügiger Natur sein können. Ein einziger Treffer, der an Bord eines leichten Schiffes, wie hier, bedeutenden Seeschaden anrichtet, muß notwendigerweise auch zahlreiche Menschen tödten und verwunden. Wir wissen aber, daß die „Novara“ viele Treffer erhielt. Somit kann kein einziger von nennenswerther Wirkung gewesen sein. Uebrigens wurde der „N. Fr. Pr.“ von einer Privatperson, die die „Novara“ am Pfingstmontag in Pola einlaufen sah, und dann das Schiff aus nächster Nähe besichtigen konnte, mitgetheilt, daß man von außen überhaupt keine Beschädigung bemerken kann. Da aber Geschosse im Innern nur nach Durchschlagung der Bordwände Zerstörungsarbeit verrichten können, mußte man doch wenigstens irgendeine größere Einschußöffnung sehen. Das ist nicht der Fall. Die Schußlöcher, die, wenn auch nicht wahrnehmbar, vorhanden sein müssen, da unsere amtliche Verlautbarung von vielen Treffern sprach, sind daher zweifellos klein, dürften also nur von Sprengstücken herrühren. Ausbesserungsarbeiten werden an der „Novara“ auch nicht vorgenommen, was bei einer halbwegs größeren Havarie absolut nothwendig wäre. Statistische Meldungen können daher an dieser Thatsache nichts ändern. — Die Gefallenen des Kreuzers „Novara“ sind: Linienschiffslieutenant Emil Persich Eöler v. Köstenheim, Matrosen erster Klasse Rudolf Barel und Anton Szemere, Seizer erster Klasse Krste Mujanovic und Reservematrose zweiter Klasse Miroslaw Dobias, sowie der Matrose dritter Klasse Karl Pfingstl, der mittlerweile seiner Verwundung erlegen ist. Die Gefallenen wurden am 26. d. in Pola feierlich beerdigt.

\* Der protestantische Landes-Blattverein hielt dieser Tage unter dem Vorsitz des pensionirten Ministerialraths Dr. Alexander Kovácsy seine ordentliche Generalversammlung.

In seiner Eröffnungsrede gedachte der Vorsitzende des Ablebens der Gräfin Alexander Teleki, die vier Jahrzehnte hindurch die Bestrebungen des Vereins förderte, sowie des Heldentodes der Söhne Dr. Michael Szilinsky's, Dr. Madár Ballagi's und des

Kassiers Heinrich Bendl und begrüßte den Chefarzt des Vereinspitals, Professor Dr. Felix Szontagh, sowie die Damen Ludwig Brocsko, Julius Machil und Emilie Csontosch anlässlich der vierteljahrigen Jahreswende ihrer Tätigkeit im Waisenhaus. Aus dem vom Sekretär Joltán Horváth unterbreiteten, vom Kon. Rath Ludwig Brocsko verfassten Jahresbericht geht hervor, daß die Einnahmen des Vereins 87,850 Kronen, die Ausgaben 78,700 Kronen betragen; das Vermögen beläuft sich auf 1,290,243 Kronen. Auf die Kriegsanleihe hat der Verein 250,000 Kronen geschichtet. Im Waisenhaus werden 183 Kinder erzogen. Schließlich wurde Gräfin Stephan Tiska zur Protetorin gewählt. In den Rechnungsausschuss wurden Bela Vanda, Andreas Kund und Jakob Hajts, in den Damen-Ausschuss Frau Aurel Luczenhaller gewählt.

**\* Ungarn im geistigen Weltverkehr.** Die illustrierte Beilage des „Berliner Lokal-Anzeigers“ bringt in ihrer Nummer vom 28. Mai in der Rubrik „Gedenktage“ das Porträt Solomon Mikscháth's anlässlich der fünfsten Jahreswende seines Todestages. Am selben Tage nahm die Wiener kais. Akademie der Wissenschaften die Mitgliedswahlen vor; nebst wirklichen und korrespondierenden Mitgliedern wählte sie auch „korrespondierende Mitglieder im Auslande“, und zwar Sven Hedin (Stockholm), M. Planck (Berlin), P. v. Groth (München), F. Winter (Bonn), P. Deussen (Kiel). Wie ist es noch der Wiener Akademie eingefallen, einen Ungarn zum Mitglied zu wählen, trotzdem wir uns einer stattlichen Reihe großer Gelehrten von Weltruf berühmen können (wir erinnern nur an den Physiker Baron Vorand Cótövös, an den Orientalisten Ignaz Goldzither, an den Anatomen Michael Lenhoffel, an den Physiologen Franz Langl usw.), und trotzdem die ungarische Akademie der Wissenschaften wiederholt Oesterreicher zu externen Mitgliedern gewählt hat, so speziell bei den letzten Wahlen. Wir können uns das seltsame Verhalten der Wiener Akademie nur so erklären, daß staatsrechtliche Bedenken sie von der Wahl ungarischer Mitglieder abhalten. Bei ihr heißen nämlich die externen Mitglieder „korrespondierende Mitglieder im Ausland“, nun will sie vermutlich Ungarn nicht als Ausland betrachten, andererseits aber scheut sie sich, es dem „Inland“ zuzuzählen. Liegt wirklich dieses Bedenken vor, so kann man sich bei einer wissenschaftlichen Körperschaft kaum etwas Kleinlicheres denken, andererseits wäre ja durch eine entsprechende Ummennung leicht Abhilfe zu schaffen. Schon vom Standpunkt der Reziprozität, wo nicht aus anderen Gründen, dürfte die Wiener kais. Akademie nicht ihre Augen vor der ungarischen Wissenschaft verschließen, die nicht nur im internationalen Verkehr mit Ehren besteht, sondern gerade für die Pflege des geistigen Weltverkehrs ansehnliche Opfer bringt, indem sie ihre wichtigsten Arbeiten auch in deutscher Sprache erscheinen läßt und einen beträchtlichen internationalen Preis gestiftet hat. Die Vermittlung der politischen und wirtschaftlichen Beziehungen, welche der Krieg herbeigeführt hat, wird hoffentlich auch auf wissenschaftlichem Gebiete Wandel schaffen.

**\* Goffredo Mameli, der Hórner Italiens.** „Alle Deputierten, die Journalisten, das Publikum sangen das Mameli-Lied in unbeschreiblicher Begeisterung.“ Italiens alte Nationalhymne hat einen Jubel ausgelöst und eine Kampfesstimmung wie zur Zeit, da sie zum ersten Mal die Besten des Landes wider den Feind gerufen hat. Goffredo Mameli's Name ist kaum über die Grenzen seines Vaterlandes gedrungen. Sein Lied, das in den Tagen Garibaldi's in Aller Munde war und bis heute in Aller Gedächtnis geblieben ist, wenn es auch nicht mehr offizielles Nationallied sein konnte, ist das einzige Denkmal seines Lebens. Nicht zu den großen Dichtern seiner Generation hat er gehört, aber es ist ja oft nur der Schwung, der hinreichende Gefühlsüberschwang, der dem politischen Lied die ungeheure Durchschlagskraft verleiht. Er ist Freiheitskämpfer gewesen, und das ist seine äußere Verwandtschaft mit Theodor Körner. Als einer der Ersten folgte er dem Rufe Garibaldi's. Er gehörte zu seinen Getreuesten, war mit unter den Wächtern der römischen Republik. „Fratelli d'Italia, l'Italia s'è desta!“, „Brüder Italiens, Italia ward wach!“, mit diesem flammenden Ausruf beginnt seine Hymne. Als kaum Einundzwanzigjähriger fiel er für die heilige Sache, der er seine Jugend geweiht hatte. Er fiel gegen — die Franzosen! Ist die Erinnerung daran so ganz herschollen, daß jetzt sein Lied gesungen werden kann zur Verbrüderung mit dem Feind, dessen Kugel ihn getroffen hat? Dem Expeditionskorps, das der Prinz-Präsident Napoleon unter ausdrücklicher Zustimmung der Volksvertretung zum Schutze des Papstes ausgesandt hatte, ist er mit so vielen anderen tapferen Verteidigern erlegen. Vier Tage

nach der Eroberung der ewigen Stadt ist Mameli an seinen Wunden nach vierwöchentlichem Leiden am 6. Juli 1849 gestorben.

**\* Abmarsch einer Batterie.** Aus Gödöllő wird gemeldet: Die sechste Batterie des Budapester 11. reitenden Artilleriereg. hat sich heute Nachmittag an die Front begeben. Vor der Abreise wurden die Kanonen von der Gödöllőer Bevölkerung mit Blumen geschmückt. Auf Veranlassung des Hofraths Adar Mafál beschenkte das Publikum die Soldaten mit Blumen aus dem Park des königlichen Schlosses. Die Batterie hat von den Redaktionen mehrerer Budapester Tagesblätter Fahnen erhalten. Um halb 2 Uhr Nachmittag feierte Abtpfarrer Schlager auf dem Hauptplatze eine Feldmesse, der fast die ganze Bevölkerung beiwohnte. Aus demselben Anlasse hat auch in der reformierten Kirche und im israelitischen Tempel ein Gottesdienst stattgefunden. Der Abmarsch erfolgte um 2 Uhr Nachmittag unter dem Kommando des Lieutenants Tótfalussy unter stürmischen Sympathieumgebungen der Bevölkerung.

**\* Auskünfte über Kriegsgefangene.** Die „Bud. Korr.“ meldet: Das Budapester Fürsorgekomité für Kriegsgefangene und das Wiener Gemeinsame Central-Nachweisebureau haben einerseits um weitere Arbeitsanhäufung zu unterbinden, andererseits im Interesse eines rascheren und pünktlichen Nachrichtenendienstes im gegenseitigen Einvernehmen vereinbart, daß ab 1. Juni seitens des Gemeinsamen Central-Nachweisebureaus (Wien, 1. Bez., Jasomirgottstraße 6) Nachforschungen behufs Ermittlung des Aufenthaltes der Kriegsgefangenen nur österr. reichischer, seitens des Hilfs- und Auskunfts-bureaus für Kriegsgefangene (Budapest, 9. Bez., Neßlerstraße 1) solche ausschließlich nach ungarischer, beziehungsweise in den Ländern der heiligen Stephanskronen heimischen in Kriegsgefangenschaft befindlichen Staatsangehörigen angeführt und auf Grund deren die Verständigungen an die Angehörigen erteilt werden können. Es wurde ferner beschlossen, daß die von einzelnen ungarischen Staatsangehörigen dem Gemeinsamen Central-Nachweisebureau bereits eingeschickten, aber noch nicht erledigten Nachforschungen dem Hilfs- und Auskunfts-bureau für Kriegsgefangene in Budapest überlassen und von diesem Bureau in der Reihenfolge des Eintreffens erledigt werden.

**\* Besuch im Kenyérmező Kriegsgefangenenlager.** Mit Bewilligung des Kriegsministers besuchten die Mitglieder des Komités für Unterstützung der Kriegsgefangenen Albert v. Berzevicz und Graf Alexander Teleki in Begleitung des Obergespanns Paul v. Meßlényi das Gefangenenlager in Kenyérmező, wo ihnen der Kommandant Oberst Braun und dessen Stellvertreter Oberst Rebowidzki Aufklärungen erteilten. Die in Bezug auf Sicherheit, sanitäre und humanitäre Einrichtungen gleich ausgezeichnete Leitung des Lagers machte auf die Delegierten einen sehr guten Eindruck. Die Delegierten werden dem Komité Bericht über ihre Erfahrungen erstatten.

**\* Ein Kriegsautomobil des Königs Mathias.** Allgemein ist die Anschauung verbreitet, daß das Kriegsautomobil die allermodernste Kriegswaffe darstelle. Eine alte Handschrift, die jüngst in der königlichen Bibliothek zu Dresden gefunden wurde, belehrt uns jedoch eines Besseren. Der Verfasser dieser mit Miniaturmalereien gezierten Handschrift, ein im Jahre 1413 zu Rimini geborener Kriegsmann Roberto Valturio, führt unter anderen Kriegsmaschinen auch einen selbstfahrenden Wagen an, der von Mathias Corvinus, König von Ungarn, im Heere verwendet wurde. In der Handschrift befindet sich sogar ein Bild dieses Automobils, dessen Antrieb durch Windräder erfolgte. Wie die „Allgemeine Automobil-Zeitung“ angibt, stellt diese Zeichnung unter Anderem die älteste bisher bekannt gewordene Form eines Automobils dar. Das Gestell ist ziemlich hoch, der Wagen ist offen, allein es ist angegeben, daß er, sobald er in der Schlacht verwendet wird, mit Brettern verschalt wird, um die Insassen vor den feindlichen Geschossen zu schützen. Es ist demnach eine Art Panzerautomobil, da für die damaligen Geschosse dicke Eisenbretter einen genügenden Schutz boten. Die vier Laufräder zeigen zwischen den Laufläufen einzelne Zahnkränze, in die große Zahnräder hineinragen. Valturio berichtet, daß solche selbstfahrende Wagen im Heere des Mathias Corvinus mit vielem Erfolge gebraucht wurden. Das Werk von Valturio, das in Verona gedruckt wurde, ist 1472 verfaßt worden, gehört also zu den ersten weltlichen Druckwerken überhaupt, ist aber unbedingt der allererste technische Druck, den wir besitzen und von dem wir Kunde haben. Vier Jahre

später gab der Augsburger Drucker Hohentwang eine deutsche Ausgabe des zu jener Zeit vielgelesenen römischen Kriegsschriftstellers Vegetius heraus und wollte sein Buch auch illustrieren. In Ermangelung anderer Bilder druckte er einfach die Zeichnungen aus dem Werke des Valturio nach, und so gelangte das Windautomobil in das Buch. Da aber Hohentwang den Sinn der Darstellung nicht recht verstand, passierte ihm ein kleines Mißgeschick; er stellte nämlich den Kraftwagen verkehrt dar, so daß in dem von ihm herausgegebenen Werke die Räder in die Luft ragen.

**\* Lazar Vid.** Heute Abends ist ein langjähriger technischer Mitarbeiter unseres Blattes, der Zeitungssetzer Lazar Vid im Alter von 55 Jahren gestorben. Der Verbliebene trat mit 13 Jahren als Lehrling in unsere Offizin ein und widmete über vier Jahrzehnte hindurch unserem Blatte seine bewährte Arbeitskraft. Erst vor einigen Tagen legte er den Winkelhaken nieder, um sich einer Operation zu unterziehen. Nach dem chirurgischen Eingriff trat ein solch rapider Verfall der Kräfte des Patienten ein, daß die Katastrophe trotz der sorgfältigsten ärztlichen Pflege nicht abgewendet werden konnte. Wir verlieren in ihm einen wackeren, pflichtbewußten Arbeiter, seine Kollegen einen treuen Kameraden, der es verdient, daß ihm ein pietätvolles Andenken bewahrt werde. Ein Sohn des Verbliebenen ist als Reserveleutnant in Przemysl in russische Gefangenschaft gerathen, sein Schwiegersohn steht als Jahrgang derzeit im Felde.

**\* Auf dem Felde der Ehre gefallen.** Das Offizierskorps des Szekesfehervärer Honved-Infanterieregiments Nr. 17 veröffentlicht eine Traueranzeige, in der mitgeteilt wird, daß die Landsturmlieutenant Ernst Bárdos, Bernhard Verényi, Julius Dahmer und Eugen Kellner auf dem südlichen Kriegsschauplatz, die Reservefähnriche Ladislaus Szalay und Jakob Szendrei auf dem nördlichen Kriegsschauplatz den Heldentod gefunden haben. — Der Lieutenant im preussischen Garderegiment Nr. 3, Graf Ernst Haller, ein Sohn des verstorbenen Heidelberger Universitätsprofessors Dr. Grafen Bela Haller und seiner Witwe geb. Perczel de Bonyhád, hat am 15. Mai auf dem nördlichen Kriegsschauplatz den Heldentod erlitten. — Der Bildhauer Johann Ghimesbüki-Bálint hat auf dem nördlichen Kriegsschauplatz den Heldentod erlitten. Bálint, der im 27. Jahre stand und aus Siebenbürgen stammt, besuchte die Strobl'sche Meisterschule und hat trotz seines jugendlichen Alters bereits beachtenswerthe künstlerische Erfolge erzielt. — Der Oberleutnant im Infanterie-Regiment Nr. 2 Karl Kováts jun., Besitzer des Signum laudis, ist auf dem nördlichen Kriegsschauplatz an der Spitze seines Regiments gefallen. In dem gefallenen Helden betrauert der Beamte des meteorologischen und erdmagnetischen Instituts Karl Kováts seinen Sohn.

**\* Ungarische Postcensoren in Deutschland.** Vor einigen Wochen erschien eine Verordnung der reichsdeutschen Postverwaltung, wonach Korrespondenzen aus Deutschland in allen Sprachen der Welt — einzig und allein die ungarische ausgenommen — befördert werden. Wir waren die Ersten, die gegen diese Verfügung unsere Stimme erhoben und der deutschen Postverwaltung nahegelegt haben, daß eine solche Zurückstellung nicht nur eine unbediente und unzulässige sei, sondern gerade der verbündeten ungarischen Nation gegenüber eine tiefe Kränkung involviere. Unsere Ausführungen sind nicht ohne Widerhall geblieben, denn einige Tage darauf ist der Berliner Ungarverein beim Stellvertreter des Reichskanzlers und bei der Postverwaltung vorstellig geworden und hat sich erbötig gemacht, die Censoren für die ungarische Korrespondenz aus der Reihe seiner Mitglieder ohne jede Entschädigung beizustellen. Der Vorschlag begegnete recht freundliche Aufnahme und es wurde ausdrücklich betont, daß nichts weniger als eine absichtliche Präferenz der ungarischen Sprache vorliege. Indem wir den Erfolg unseres Appells an die leitenden Kreise Deutschlands mit Befriedigung konstatieren, gereicht es uns zur Freude, daß auch die großen publizistischen Organe Deutschlands die Richtigkeit unseres Standpunktes eingesehen und für eine Remedur eingetreten sind. So schreibt u. A. die Frankfurter Zeitung: „Die ritter-

**Die Kriegsanleihe ist das vortheilhafteste Anlagepapier!**

liche ungarische Nation steht mit uns in treuester Waffenbrüderschaft. Nun ergibt sich aber der unerwünschte Zustand, daß gegenwärtig Postfachen in ungarischer Sprache nicht befördert werden dürfen. Alle möglichen Sprachen sind zugelassen — deutsch, italienisch, spanisch, portugiesisch, dänisch, schwedisch, norwegisch, holländisch, französisch und englisch, aber — nicht ungarisch. Das beruht natürlich nicht auf einer Absicht, es sind eben bisher keine ungarischen Censoren bestellt, weil man vermuthlich ein Bedürfnis dafür nicht annahm. Es gehen uns aber nunmehr erstaunte Zuschriften von ungarischen Badegästen in Deutschland zu, die den Ausschluß der Sprache eines Bundesgenossen von der Postbeförderung nicht verstehen. Es wird gewiß keine Schwierigkeiten verursachen, die ungarische Sprache, worauf sie einen berechtigten Anspruch hat, im deutschen Postverkehr zuzulassen. — Wie uns von zuständiger Seite mitgetheilt wird, sind die bezüglichen Verhandlungen zwischen der deutschen und ungarischen Regierung im Zuge und dürften bereits demnächst abgeschlossen werden. In erster Reihe kämen als ungarische Censoren die in Deutschland ansässigen kommerziellen Berichterstatter aus Ungarn und die in den verschiedenen Städten Deutschlands lebenden Ungarn in Betracht. Sollte sich die Nothwendigkeit ergeben, so werden auch ungarische Postbeamte nach Deutschland entsendet werden.

**\* Todesfälle.** Einer der ältesten und geachteten Photographen der Hauptstadt, Hofphotograph Eduard Ellinger, ist Sonntag Nachts im 69. Lebensjahre in Siofok gestorben. Das Ellinger'sche Atelier bestand Jahrzehnte hindurch und erfreute sich einer vornehmen Klientel. Vor einigen Jahren zog sich Ellinger, der auch Mitglied der Landes-Sachverständigenkommission für das Autorenrecht war, ins Privatleben zurück. Eine zahlreiche angesehene Familienbesteht seit Jahrzehnten und erfreut sich einer vornehmen Klientel. Eine zahlreiche angesehene Familie betrauert den Hingeshiedenen. — Der Honvedoberst Joltán Fülöp, Besitzer mehrerer Orden, ist am 29. Mai im Alter von 56 Jahren gestorben. — Der älteste Arzt der Stadt Szeged, Dr. Joseph Redlich, ist gestern im 80. Lebensjahre verschieden. Ober-rabbiner Dr. Jmmmanuel Löw betrauert in dem Verblühenen seinen Oheim.

**\* Feldpostparlaffen.** Die Feldpostämter und die unter österreichisch-ungarischer Militärverwaltung auf okkupirtem polnischen Gebiet wirkenden Stappenspostämter versehen vom 1. Juni an auch vermittelnden Postsparrassendienst. Dieser Dienst bezieht sich auf die Vermittlung von Ein- und Rückzahlungen der königlich ungarischen, der k. k. österreichischen, sowie der bosnisch-herzegowinischen Postsparrassen und umfaßt auch den Check- und Sparverkehr.

**\* Die Frohnleichnamsprozession.** Donnerstag, am 3. Juni, wird das Frohnleichnamsfest unter Theilnahme der offiziellen Kreise und der katholischen Kirche mit der althergebrachten Pietät begangen werden.

Um 8 Uhr Vormittag wird in Vertretung des Kardinal-Nuntius Dr. Johann Csernoch Bischof Dr. Mehard Kohl in der Mathiaskirche ein Hochamt celebriren, worauf die Prozession stattfindet. An der Spitze des Zuges schreiten die religiösen Gesellschaften, Vereine und Anstalten, gefolgt von den Schülern der verschiedenen Schulen unter Führung ihrer Professoren, den Mitgliedern der Orden und den Pfarrer einer militärischen Ehrenkompanie mit der Musik und der Geistlichkeit. Unter dem Baldachin trägt der Kirchenfürst das Allerheiligste. Mitglieder der Kronwache mit ihren Helmbarden bilden die Ehrenwache. Neben dem Baldachin schreiten der Rektor und die Dekane der Universität, der hauptstädtliche Magistrat mit dem Bürgermeister an der Spitze. Dem Baldachin folgen die Vertreter des Hofes, die Mitglieder der Regierung, die Staatswürdenträger, das Präsidium beider Häuser des Reichstages, der Kurie und hoher Gerichtsinstanzen, die Generalität, die Stabs-offiziere und die Vertreter der Behörden. Der Abschluß des Zuges bildet eine Ehrenkompanie. Die Prozession bewegt sich über die Dreifaltigkeits-, Herrngasse, Paradeplatz und kehrt durch die Larnogasse in die Kirche zurück. Untermegs wird bei den vier Altären Halt gemacht und der Segen gesendet. Den bisherigen Dispositionen zufolge wird der Hof durch den Erzherzog Joseph Franz vertreten sein.

**\* Der Landesverein der kaufmännischen Ange-stellten** hielt gestern Nachmittags unter dem Vorsitz Moriz Schlangers seine Generalversammlung. Nachdem der Vorsitzende über die Thätigkeit des Vereins Bericht erstattet hatte, wies der Präsident Reichstagsabgeordneter Dr. Wilhelm Vásonyi auf die berechtigten Ansprüche der kaufmännischen Ange-stellten hin und speziell auf jene Aufgaben, die nach dem Kriege verwirklicht werden müssen. Noch während des Krieges müsse die Frage der Aufhebung der Sonntagsruhe gelöst werden. Sodann wurden der Jahres-

bericht, die Schlußrechnungen und das Budget angenommen und das Absolutorium ertheilt. Zum Schluß unterbreitete Vizepräsident Paul Mandl den Antrag des Präsidiums, in Angelegenheit der Aufhebung der Sonntagsruhe und der Modifizierung des §. 96 des Gewerbegesetzes an den Handelsminister eine Eingabe zu richten. Schließlich folgten die Wahlen. Gewählt wurden zum Präsidenten Dr. Wilhelm Vásonyi, zum geschäftsführenden Präsidenten Moriz Schlangers, zu Vizepräsidenten Simon Berger, Simon Hauser, Paul Mandl und Leopold J. Rosen-berg, zum Generalsekretär Jásó Morvai, zum Sekretär Desider Steiner und zum Kassier Max Rendl.

**\* Jubiläum.** Im Rahmen eines schönen Festes feierten die Mitglieder der Depeschenzustellungs-Centralabtheilung das Jubiläum der 25jährigen Dienstthätigkeit ihrer Kollegen Sigmund Preßer, Heinrich Steiner, Joseph Schlauf und Anton Morá. Von Seiten des Vorstandes und der Abtheilung wurden die Jubilare vom Abtheilungsleiter Inspektor Moiz Rohnagl mit einer warmen Ansprache begrüßt, dann wurden ihnen die von der Abtheilung gespendeten Siegelringe überreicht.

**\* Eine sensationelle Enthüllung über die „Lusitania“.** Dem „St. Galler Tagblatt“ wird aus New York geschrieben: Das amerikanische Kongreßmitglied Hobson hat zum Fall „Lusitania“ folgende aufsehenerregende Erklärung abgegeben: Eine verwitwete Cousine von mir kam zu der Cunard-Linie und wollte eine Karte für die „Lusitania“ erlösen, als ihr einer der Beamten, ein alter Freund, sagte, sie solle den Dampfer nicht nehmen, da er eine diesbezügliche Ordre von der britischen Admiralität habe. Die Dame wurde verpflichtet, über diese Warnung nicht zu sprechen, bevor die „Lusitania“ angekommen sei. Diese Thatsache nöthigt zu der eindringlichen Frage: Warum hat die Cunard-Linie nicht aus menschlichen Gründen allen Passagieren den Rath gegeben, den meine Cousine von ihrem alten Freunde bekam? Statt eine solche Warnung auszugeben, lud die Cunard-Linie ihren Dampfer mit Passagieren, darunter vielen hervorragenden Amerikanern, voll, deren Tod der Nation natürlich auf die Nerven gehen mußte. Warum hat die Cunard-Linie dem Schiffe nicht den sicheren Kurs um Nordirland vorgeschrieben? Warum fuhr die „Lusitania“ in der Gefahrzone nur mit siebzehn Knoten Geschwindigkeit? Warum konnte der Torpedo ein solches Schiff innerhalb zwanzig Minuten abthun? Jeder, der etwas davon versteht, muß wissen, daß das noch eine „innerliche“ Ursache vorliegen mußte. Warum war nicht für genügende Bedeckung des Schiffes gesorgt worden? Warum waren an der Küste keinerlei Vorbereitungen getroffen worden? Wie war es möglich, daß man bei ruhiger See, am klaren Mittag so viele Menschenleben einbüßte? — Obwohl diese sensationelle Erklärung durch die offizielle Nachrichtenagentur, die alle großen Zeitungen versorgt, weitergegeben wurde, wurde sie von keiner einzigen englisch geschriebenen Zeitung gebracht.

**\* Ein nachahmenswerthes Beispiel.** Der bekannte hiesige Cafetier Moriz Ungerleider und seine Gattin senden uns 100 Kronen für Kriegsfürsorgezwecke zu. (Wir weisen diese Spende spezialfirt an anderer Stelle dieses Blattes aus.) Herr Ungerleider feiert nämlich alljährlich seinen Hochzeitstag im Kreise seiner Familie; da jedoch seine Söhne und Schwiegeröhne jetzt im Felde stehen, unterläßt er es, seinen 39. Hochzeitstag durch das übliche Familien-nachtmahl zu feiern und spendet statt dessen 100 K. für die Kriegsfürsorge. Hoffentlich wird er viele Nachahmer finden.

**\* Der Allgemeine Wohltätigkeitsverein des fünften Bezirks** hielt gestern unter dem Voritze der Frau Karl v. Herich seine ordentliche General-versammlung.

Wie dem Jahresbericht zu entnehmen ist, betragen die Ausgaben des Vereins im Jahre 1914 321.000 Kronen. In der vom Verein erhaltenen Volksküche wurden zwei Millionen Portionen vertheilt und in den ersten Monaten des Krieges wurden in der Volksküche mehr als tausend Personen täglich bewirthet. In der Beschäftigungswerkstätte arbeiten täglich 371 Männer und 457 Frauen, während im Kinderheim täglich 160 Kinder verpflegt werden; 2000 Kinder wurden mit Kleidern versehen. Außerdem hat der Verein 690 Saß Rohle, 1800 Liter Milch, 500 Kilo Brot und eine große Menge anderer Lebensmittel unter Bedürftige vertheilt. Mutter- und Säuglingschutz wurde 165 Personen zutheil. Auch die Kulturfektion des Vereins hat eine rege Thätigkeit entfaltet, Vorträge, Lehrkurse und Konzerte veranstaltet. Sämmtliche Berichte wurden zur Kenntniß genommen. Schließlich wurde Dr. Stephan Czigler zum Generalsekretär gewählt und der Ausschuß ergänzt.

**\* Fußball-Länderkampf Ungarn gegen Oesterreich.** Ueber dieses Match, dessen Ergebnis (Ungarn siegt 2:1) wir mitgetheilt haben, lesen wir in der „Neuen Freien Presse“: Ungarns Thormächter, Knapp, wurde nach dem Spiele von den begeisterten Zuschauern auf den Schultern vom Plage getragen. Damit ist die Charakteristik des Spieles gegeben, es war das Spiel Knapps. Ihm verdanken die Ungarn den Sieg, die Oesterreicher ihre Niederlage. Unübertrefflich waren seine Leistungen, wie er die schwersten Bälle fing, die schärfsten Schüsse hielt, den Ball in Gefahren deckte und selbst im Gedränge nicht von der Stelle zu bringen war. Ungarn war zwar in der ersten Halbzeit, Sonne und Wind im Rücken, klar überlegen. Die Hintermannschaft eine Mauer, die Deckung besser als die unsre, flink und technisch werthvolle Bälle vorgehend, jedem Angriff auf den Fersen und der Angriff kurz und rein, aber blitzschnell zusammenspielend. Die Unseren kamen in dieser Spielzeit überhaupt keinen Moment recht zur Geltung. Schloffer und Popovich waren unsicher und schufen gefährliche Situationen, statt sie zu beseitigen, die Deckung ließ Eifer nicht mißsen, doch mißlang ihr vieles und im Angriff mußte unser Sturm ihrer Unterstützung gänzlich entbehren. Im Sturm schienen aber durchwegs einander fremde Spieler zu stehen. Am linken Flügel, wo Hoel alle Angriffe einleitete, ging es noch an, die Mitte aber war nicht wieder zu erkennen und Heinzl am Flügel eine Nieme. Nach Thormwechsel war das Bild ein ganz anderes, haushoch waren die Schwarz-Gelben überlegen und die Rothten konnten nur gelegentlich momentane Vorstöße unternehmen, so waren sie stets eingeschnürt. Als Studnicka den rechten Flügel übernahm und Heinzl so in die Verbindung kam, war es noch besser. Vertheidigung sicherer als früher, Schloffer sogar eine brenzliche Situation bereinigend, die Deckung am Feind, wie der Hund auf dem Hasen, auch der Angriff, mit der erwähnten Umstellung von beiden Seiten vorgetragen, in gutem Zug und Schuß, aber die halbhoßen, oft hohen Bälle mußten erst gestopt werden, meist stürzte da der gegnerische Vertheidiger rechtzeitig die besten Absichten. Und es kam zum Schuß, dann stand Knapp, von Rebeß und Csudör trefflich unterstützt, da und ließ sich nur einmal übertrumpfen. Es war ein unglückliches Spiel, das uns die Niederlage brachte, die Aufstellung nicht ganz glücklich, das Glück dagegen auf seiten der Gäste, und zwar in vollem Maße.

**\* Zur gefrigen Bittprozession.** Im Zusammenhange mit dem feierlichen Kirchenumzuge von gestern wird uns mitgetheilt, daß die Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft zwei Separatdampfer unentgeltlich zur Verfügung stellte, damit die Gläubigen des 3. Bezirks unter Führung des Abtpfarrers Sagramüller an der Feierlichkeit theilnehmen können. Die Dampfer brachten die Gläubigen bis zum Schmutzplatz und kehrten nach Beendigung der Ceremonie mit ihnen nach Altosen zurück.

**\* Ausbruch des Vulkans „Hella“.** Berliner Blätter bringen Nachrichten aus Rehkjavik, daß der Vulkan „Hella“ in voller Thätigkeit ist. Die Eruptionen sind stärker als im Jahre 1913 und verursachen große Zerstörungen. Gleichzeitig ist Südisland von einem schweren Erdbeben heimgesucht.

**\* Shaw unter Polizeiaufsicht.** Siegfried Trebitsch, der Ueberseher Bernard Shaw's, schreibt der „Voss. Ztg.“: Von durchaus verlässlicher, einwandfreier Seite habe ich in Erfahrung gebracht, daß mein lieber Freund Bernard Shaw wegen seiner deutschfreundlichen Haltung in London bedroht und verfolgt wird und seines Lebens nicht mehr sicher ist. Seine Thür bleibt allen Besuchern wegen begründeter Attentatsvorsichts verschlossen, seine Korrespondenz wird überwacht, und damit erklärt es sich auch, daß ich nun schon seit vielen Wochen kein Lebenszeichen mehr über Holland oder die Schweiz erhalten kann.

**\* Vermißte.** Wir werden um die Veröffentlichung folgender Vermißtenliste ersucht: Theodor Boman, Inf.-Reg. 55, derzeit Reservospital Bodaß, bittet um Auskunft über seine Eltern Simon und Thelma Boman, die in Staro-Mniasto (Bezirk Podhajce) wohnhaft waren. — Elias Rubin, Refonvaleszentenheim in Bruck a. d. M. (Steiermark), sucht seine Gattin Bertha Rubin geb. Schwarz aus Stanislaw. — Joseph Kerzner aus Ditynia, derzeit in Debreczen bei Moses Kerzner, sucht seine Familie. — J. Jambolker aus Przemysl, derzeit in Teschnitz bei Saaz (Böhmen), sucht Ubele und Gilly Frieder, Anna Frei, Anna Szerz, Rosa Bed, Jzila Celcz und Raphael Jambolker. — Jonas Gieslinger, derzeit in Friedland i. B., Weiden-gasse, sucht seine Eltern Nathan und Sarah Gieslinger aus Turka. — Simon Weinberger, derzeit in Friedland i. B., Fischergasse 11, sucht Moses

und Sprince Segal aus Sitomsta. — Jibor Adler, derzeit in Vinkovce (Slavonien) bei W...

\* Peppino Garibaldi beim Cheberrmittler. Aus Sagan...

\* Der Debreczener Attentäter Catarau in Bukarest. Die Bukarester „Gazeta“ schreibt: „Der berühmte...

\* Kranzablösung. Für weiland Frau Witwe Julius Fuchs geb. Theresie Seidner sind als Kranz...

\* Sektionsrath Oberlieutenant Dr. Stephan Baron Wajisko, der an der Spitze einer freiwilligen...

\* Vom Freiwilligen Wachbataillon. Die Funktionäre des Freiwilligen Wachbataillons hielten gestern Abend...

\* Lustspielabend. Komplette Theateraufführungen arrangirt das Kinetograph „Olympia“ (Erzsebetkörut).

\* Ein- insultrierter Zivilpolitist. Der Zivilpolitist Ludwig Njiri hörte gestern Nachts vor seiner Wohnung...

\* Die Miskolczer Chebra Kadischa hat, wie uns von dort geschrieben wird, auf die zweite Kriegs...

Den auf die Zeichnung bezüglichen Antrag unterbreitete der Präsident Adolf Neumann, der in einer...

durchbrungen sein. Das ungarische Judentum müsse in der Pflichterfüllung voranschreiten und beweisen, daß die israelitische Religion keinen Schranken, keinen beengenden Rahmen, sondern die mächtigste und getreueste Pfliegerin der patriotischen Gesinnung bildet...

\* Erhöhung der Bierpreise in Wien. Aus Wien telegraphirt man uns: In Folge der Erhöhung der Bierpreise haben auch die Wiener Wirthe den Schankpreis für Bier zu erhöhen beschloffen, und zwar mit 4 S. per Liter und mit 2 S. per 1/2 Liter und ein Seidel.

\* Wohlthätigkeitskonzerte. Das Programm des Sonntag, 6. Juni, Abends halb 6 Uhr im Prunksaale der Diner Redoute zu Gunsten der Kinder unserer Soldaten unter dem Protektorate der Erzherzogin Augusta und der Prinzessin Thurn-Taxis stattfindenden Konzertes ist das folgende: 1. Hymnus, vorgetragen vom Gesangschor der Jugend; 2. Eröffnungsrede, von Ladislaus Molnár; 3. Rede von Dr. Franz Szolgyenyi; 4. Beethoven: Klavierquartett, vorgetragen von Joseph Fligl, Erzsi Schamburg, Erzsi und Ladislaus Kalina; 5. Gedichte von Eugen Seltor, Paul Emöd und Alexander Nádas, deklamirt von Margit Rákosky; 6. Pieder von Hugo Wolff, Kofcsa, Genschel und Dienzl, gesungen von Aurora v. Weichhart; 7. Violinorchester von Franz Némethy; 8. Deklamationen von Alexander Horváth; 9. Viedervorträge Dr. Bela Lukács; 10. Bilder aus der ungarischen Geschichte, vorgetragen von einer durch den Maler Michael Nemes einstudierten Kindergruppe. — Zu Gunsten der Kriegsinvaliden findet am 5. Juni um 5 Uhr Nachmittag im Kiosk Gerbeaud statt, für das sich reges Interesse äußert. Der Veranstaltung dürfte auch Erzherzogin Augusta beizumohnen. Im Garten und auf der Terrasse werden Erfrischungen servirt. An den Vorstellungen werden die hervorragendsten Künstler und Künstlerinnen mitwirken. Entrée 5 Kronen. Das Programm wird demnächst bekanntgegeben.

\* Fritz Werner im Wintergarten. In diesem beliebtesten Vergnügungs-Etablissement wird der berühmte Operettenjäger Fritz Werner demnächst ein Gastspiel eröffnen. Der Künstler wird in mehreren seiner Glanzrollen auftreten. Für das Gastspiel gibt sich schon jetzt reges Interesse kund. Auch die übrigen Theile des Juni-Repertoires sind durchwegs erstklassig.

\* Der Sammelwagen kommt Mittwoch, den 2. Juni, in den 8 Bezirk (Josefstadt). Abmarsch vom Maria Theresiaplatz. Mit Rücksicht auf die warme Jahreszeit, wird das Publikum gebeten, den Soldaten im Felde durch die Sammelwagen Werkzeuge zukommen zu lassen.

Familien-Nachricht.

Herr Emerich Ungvár vermählte sich mit Fräulein Alice Redlich. (Statt jeder besonderen Anzeige.)

Theater, Kunst und Literatur.

\* Im Lustspieltheater geht das Schauspiel Alexander Bródnýs „Timár Liza“ zum sechzigsten Male in Szene. Morgen, Dienstag, wird „Kék egér“ gegeben.

\* In der Christinenbäder Arena gelangt morgen das dreiaktige Schauspiel Eduard Sas „Mihály pópa lánya“ zur Erstaufführung. Die Titelrolle spielt Emilie Eisz, den Bopen Wilhelm Herczeg.

\* Die ung. Akademie der Wissenschaften hielt heute Nachmittag unter Vorsitz des Präsidenten Albert Berzeviczy eine Plenarsitzung, deren Gegenstand die Gedenkrede über das verstorbene Ehrenmitglied Baron Eugen Nyáry bildete. Ladislaus Eber schilderte den Verstorbenen als einen der hervorragendsten Förderer der ungarischen prähistorischen Wissenschaft, der sich besonders durch sein großes Werk über die Aggteleker Grotte große Verdienste erworben hat. Hierauf referirte Generalsekretär Gustav Heinrich über laufende Angelegenheiten. Er meldete das Ableben des auswärtigen Mitgliedes Karl Samprécht und erwähnte, daß der König für die Guldigung der Akademie telegraphisch danken ließ. Das übliche Banket nach der Jahresfestigung ist unterblieben, statt dessen haben die Mitglieder 1000 Kronen für die Waisen der im Kriege Gefallenen gespendet. Zum Präsidenten der kriegshistorischen Kommission wurde Baron Julius Forster gewählt. Dr. Géza Mécsöly wurde zum Bibliotheksbeamten ernannt.

Offener Sprechsaal.\*)

MOLL'S SEIDLITZPOLVER

Milde auflösendes Hausmittel für alle, die an Verdauungsbeschwerden und anderen Folgen einer ungesunden Lebensweise leiden. 1 Schachtel 2.- Hauptvertrieb durch Apotheker A. MOLL, I. u. I. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben 9. — In den Apotheken verlangt man MOLL'S SEIDLITZPOLVER

In der Bekämpfung der Peronospora ist das „PEROCID“

ebenso wirksam als das Kupfervitriol. Ausserdem hat der Prager Pflanzenphysiologe, Hofrath Prof. Dr. Stoklasa, auf Grund wiederholter erschöpfender Versuche festgestellt, dass der hohe Gehalt an Radium, Mesothorium und Thorium, welches unverbraucht im „Perocid“ enthalten ist, für das Wachstum und Gedeihen der Weinrebe überaus förderlich ist. Die mit „Perocid“ bespritzte Rebe liefert einen höheren Ertrag an Weintrauben.

Prospekte versenden die Generalverschlusser: SCHWARZ & TAUBER, Nagykanizsa.

\* Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Der Kapitalist.

Die zweite ungarische Kriegsleihe.

Die Zeichnungen auf die zweite ungarische Kriegsleihe sind gleicherweise ein lebendiges Beispiel unserer unerschütterten und unerschöpflichen wirtschaftlichen Kraft und ein leuchtender Beweis der Opferfreudigkeit der ungarischen Nation, die angefeuert wird durch die wachsenden Gefahren, die nicht erlahmt angesichts neuer Hindernisse und Sorgen, sondern mit jedem neuen Gegner auch neu gestärkt wird. Unsere Soldaten erfüllen ihre Pflicht, trocken mit unvergleichlicher Tapferkeit der Uebermacht der Feinde ringsum, schreiten dieser Uebermacht ungeachtet von Erfolg zu Erfolg und sichern sichtbar den Sieg unserer Waffen in den hoffentlich nicht zu fernem Entscheidungstagen. Aber auch wir, die daheim geblieben sind, denen nicht die hehre Aufgabe zuteil geworden ist, mit den Waffen in der Hand für das Vaterland zu kämpfen, auch wir Alle sind erfüllt von dem einzigen Gedanken, unser Alles in den Dienst des Landes und Volkes zu stellen. Die Anleihe zu zeichnen ist eine der heiligsten Pflichten eines jeden Staatsbürgers, und wir sehen mit Stolz und Genugthuung, wie die Reichen mit vollen Händen kommen, um sich einen möglichst großen Antheil an der Anleihe herauszuholen, wie aber auch die minder Bemittelten, die kleinen Sparer und selbst die, die nur einen Pfennig besitzen, nicht zögern, ihr Geld in diesen Obligationen anzulegen, die dem Staate die Möglichkeit zum Durchhalten geben, zu einem Durchhalten, das gleichbedeutend ist mit dem Siege unserer gerechten Sache. Die Opferfreudigkeit unseres Volkes erklärt den großen, wohl erhofften, aber in seiner Vollkommenheit doch gewiß überraschenden Erfolg der zweiten Anleihe, die schon nach den bisherigen Ergebnissen die Höhe der Zeichnungen auf die erste Anleihe nahezu erreicht hat, in ihrem Endresultat sie aber wahrscheinlich übertreffen wird. Wir haben uns selbst unterschätzt gehabt, jetzt wissen wir Alle, daß wir politisch und wirtschaftlich gesund und stark und würdig unseres deutschen Verbündeten sind, mit ihm Schulter an Schulter auf den Schlachtfeldern zu siegen verstanden und ihm nahekommen in dem Herkampsampfen der Milliarden aus dem gesegneten, jeden Opfers werthen heiligen Heimatshoden. Daß wir dabei auch ein gutes Geschäft machen,

Leih dem Vaterland! Zeichnet auf die Kriegsleihe!

wenn wir unser Geld dem Staate leihen und gute Zinsen dafür erhalten, ist eine gewiß nur angenehme Nebensache.

Auch der große Erfolg der österreichischen Kriegsanleihe — das Resultat der ersten Anleihe von 2200 Millionen ist bereits weit überschritten — wird unbedingt von Einfluß auf die Steigerung des Erfolges unserer zweiten Kriegsanleihe sein, weil dadurch einerseits unseren industriellen und kommerziellen Kreisen ein aneiferndes Beispiel gegeben wird, andererseits alle kompetenten Faktoren zu gesteigerter Thätigkeit nach der Richtung hin angeporrt werden, damit auch unsere wirtschaftliche Kraftanspannung, an unseren Verhältnissen gemessen, nicht hinter dem Erfolg der deutschen oder österreichischen Anleihe bleibe. Im Herbst haben wir Freund und Feind in Staunen versetzt durch die Reichhaltigkeit unserer Kraftquellen und durch unsere wirtschaftliche Tragkraft. Dieses wirtschaftliche Prestige können wir uns für alle Zeiten sichern, wenn wir an den noch zur Verfügung stehenden Zeichnungstagen unsere Pflicht voll und ganz erfüllen.

Kardinal-Fürstprimas Dr. Johann Csernoch hat an die Geistlichkeit ein Rundschreiben gerichtet, in dem es unter Anderem heißt: „Ich theile der hochwürdigen Geistlichkeit die Verordnung der königlich ungarischen Regierung betreffend die Verlängerung des Termins zur Zeichnung auf die Kriegsanleihe, sowie ihren Aufruf zu massenhafter Zeichnung mit der strengen Instruktion mit, die Gläubigen damit bekannt zu machen und das Volk durch alle zu Gebote stehenden Mittel zur Zeichnung zu bewegen. Die Nation erwartet jetzt mit Recht selbst von ihren kleinsten Söhnen eine den großen Zeiten angemessene Opferbereitschaft, denn aus der massenhaften Zeichnung der kleinen Beträge sammeln sich jene Millionen, deren das mit einer ganzen Welt von Feinden im Krieg stehende Land gegenwärtig bedarf.“

Erzherzogin Elisabeth bereichelte Gräfin Walburg-Zeil hat auf die österreichische und ungarische Kriegsanleihe größere Summen, auf letztere bei der Pester Ungarischen Kommerzbank gezeichnet.

Das Kriegsfürsorgeamt im Sonderministerium hat aus den in seiner Verwaltung befindlichen Fonds 1.000.000 K. auf die Kriegsanleihe gezeichnet, und zwar 940.000 K. bei der Postsparkasse, 60.000 K. bei der Pester Ungarischen Kommerzbank.

Bei der Pester Ungarischen Kommerzbank zeichnen weiter: Geheimrath Leo Lánözy zu den bisherigen 500.000 K. mit Rücksicht auf den italienischen Krieg neuere 250.000 K., Sternwerke 200.000 K., Alexander Brüll, Chef der Finmanierfirma Schwitter u. Komp. 150.000 K., Hugo Wellich, Architekt, weitere 75.000 K., Oesterreichisch-ungarische Glashüttenwerke-Ges., Prag 100.000 K., Frau Valentin Ujhely 100.000 K., Ungarische Textilindustrie in Fiume 100.000 K., Firma F. Schlegel 50.000 K., Bekerczébányaer Erste ung. Tuch- und Schafwollwaarenfabrik 50.000 K., Adolf Moskoviz u. Söhne A.-G., Nagybánya 50.000 K., Franz Kollár u. Komp. 50.000 K., Dr. Béla Aradi 40.000 Kronen, Firma F. Brachfeld 30.000 K., Adolf Deutsch weitere 10.000 K., Seiner u. Klinger 20.000 Kronen, Jzso Vincze weitere 20.000 K., Frau Leo Halmi 20.000 K., Andor Schwarz 20.000 K., Samuel Wien 20.000 K., Fabrikant Julius Woghoroff 20.000 K., Budapester Isola'sche Porzellan-, Fabencefabrik 20.000 K., Gutmann Hoffstätter weitere 15.000 K., Dr. Ignaz Feldmann 15.000 K., Joseph Lorenz 14.000 K., Frau Witwe Michael Sturm 12.000 K., Dr. Theodor Felner 10.000 K., Baracs u. Gillenz 10.000 K., Ludwig Márkus 10.000 K., Ignaz Kemény weitere 10.000 K., Karoline Deutsch 10.000 K., Dr. Joseph Brecher 10.000 K., Frau Joseph Lechert 10.000 K., Joseph Robitscher 10.000 Kronen, Ludwig Bartóffy und Frau 6200 K., Johann Szibós 6200 K., Leopold Ungar weitere 6000 Kronen, Frau Joseph Ruff 6000 K., Ludwig Horváth 5000 K., Magda Fuchs 5000 K., Marie Fuchs 5000 K., David Reif 5000 K., Samuel Miglitz 5000 K., Gebr. Reich u. Komp. 5000 K., Leo Jenzbes 5000 K., Franz Eggerzeiger 5000 K., Franz Szénáphy 5000 K., Dr. Gabriel Radó 5000 K., Mathias Fischer 4500 K., Joseph Fischer und Frau 4000 K.,

Baron Gustav Mühlen 4000 K., Joseph Kling 3600 Kronen, Gebrüder Edenberg 3000 K., Oberst Wenzl 38. Art.-Brigade 1100 K., Julie Lazits 1000 K., Nikolaus Józán 1000 K., Leopold Geisler 1000 K., Mathias Ritter v. Sonntag 1000 K., Dr. Eugen Váradi 500 K.

Bei der Naghkanizsaer Filiale des Instituts wurden gezeichnet: Stadtvortretung Naghkanizsa von der Gesamtzeichnung von 300.000 K. 50.000 K., Pfarrer Victor Zechmeister 190.000 K., Israelitische Gemeinde Naghkanizsa 30.000 K., Naghkanizsaer Chemra Raditscha 16.000 K., „Patria“ Cichorienfabrik 10.000 K., Naghkanizsaer isr. Frauenverein 10.000 K., Ujlahy-Sirichler u. Sohn 25.000 Kronen, Dr. Sigmund Kardos 10.000 K., Staatsanwalt Emerich Hegyeshalmi-Fischer 20.000 K., Marista Probst 20.000 K., Firma Schwarz u. Tauer 20.000 K., Frau Johann Zábó 14.000 K., Frau Dionys Fejér 10.000 K., Samuel Reich 10.000 K., Rudolf Szilassy 10.000 K., Naghkanizsaer Herrschaft 10.000 K., Joseph Pollák 10.000 K., Heinrich Grünhut 10.000 K., Philipp Grünhut u. Söhne 10.000 K., Naghkanizsaer röm.-kath. Kirchenfonds 8500 K., Firma Bettheim u. Guth 8000 K., Münz u. Berger 6000 K., Schulinspektor Joseph Seltai, Naghkanizsa 5000 K., Naghkanizsaer Gastwirthschaftsbund 2800 K.

Bei der affiliirten Mafóder Sparkasse in Debreczen wurden gezeichnet: Edmund Fürst und Frau 30.000 K., Wilhelm Schwarz 14.000 K., Lóth Remenyik u. Co. 10.000 K., S. Zippe 5000 K., Ladislaus Kun 4000 K., Frau David Weiskmann 3000 K., Dr. Alexander Halász 2200 K., Karl Hirscher 2000 K., Gabriel Mészáros sen. 2000 K., Nádudvarer isr. heiliger Verein 2000 K., Eva Nemes, Köchin 500 K.

Bei der der Pester Ung. Kommerzbank affiliirten Ofner Allg. Sparkasse-A.-G. wurden u. A. gezeichnet: Hofrath Kornel Sztehló 80.000 K., Dr. Desider Sztehló u. Frau 80.000 K., Roffel Schwarz u. Co., Zanderapparatefabrik, Wiesbaden 10.000 K.

Bei der der Kommerzbank affiliirten Priv. Agrar- und Kommerzbank für Bosnien und die Herzegovina in Sarajevo wurden u. A. gezeichnet: B.-h. Expeditions- und Handels-A.-G. 20.000 K., B.-h. Unterstützungsfonds für die Reservistenfamilien 100.000 K., Geheimrath Metropolit Eugenius Letica 5000 K., Dr. Joseph Fischer 50.000 K., Bezirksvorsteher Vjekoslav Ljudevit Kraus 10.000 K., Karl Racher 15.000 K., Fritz Racher 15.000 K., Ludwig Jungwirth 10.000 K., Elias B. Kabiljo 20.000 Kronen, Hermann Zeichner 25.000 K., Isidor M. Israel 10.000 K., Jakob Brudner 10.000 K., Albert Džmo 10.000 K., Moriz M. Alkalaj 10.000 K., Wenzel Stepanek 10.000 K., Berthold Frankl, Wien 10.000 K., Leo Abrahamer 10.000 K., Abram D. Abinun 8000 K., Fanny Lohner 5000 K., Brunner u. Co. 5000 K., Joseph und Julie Neuer 5000 K., Scharfo Levi 5000 K., Hans Dolechal, Beamter der Handels- und Transport-A.-G. 6000 K., E. Felek 3000 K., Anton Szirmay 3000 K., Simon Kattan 3000 K., Emil Mandl 3000 K., Simon Fürst 3000 Kronen, Offizial Maties aus Bisoko 3000 K., Brüder Baruch u. Finzi 2500 K., Benzion S. Attias 2000 Kronen, Fritz v. Hoffmann, Kassier der Union-Bau-A.-G. 2000 K., Emilie Heim 2000 K., Joseph Koppelman 2000 K., Ludwig Márton 1000 K., Obergenieur Julius Hahn 1000 K., Ladislaus Platz 1000 K., Karl Köfer, Proturist der Holzindustrie Buttazzoni 1000 K., Elvira Kovacevics 1000 K., Philipp Greif 1000 K., Leon Finzi 1000 K., Albert J. Levi 1000 K., Moriz Herbatscher, Oberbuchhalter der Handels- und Transport-A.-G. 1000 K., Bezirksvorsteher Roland v. Milassin, Jajce 1000 K.

Im Wege der Oesterreichisch-bosnischen Bank wurden gezeichnet: Stadtgemeinde Sarajevo 500.000 Kronen, Bosn.-herz. Zündholzfabrik-A.-G., Dolac 25.000 K., „Jela“ Holz-A.-G., Sarajevo 10.000 K., Bosn.-herz. Expeditions- und Handels-A.-G., Sarajevo 10.000 K., Firma Abram Jaf Romano, Sarajevo 40.000 K., Mordechaj R. Attias, Sarajevo 50.000 K., Ludwig Jungwirth, Bauunternehmer, Sarajevo 20.000 K., Militär-Veteranenkorps in Sarajevo 4000 K., Frau Sophie Wischeroder, Sarajevo 2000 K.

Im Wege der Ujpester Regional-Sparkasse-A.-G. wurden bei der Pester Ung. Kommerzbank gezeichnet: Ujpester Sparkasse 50.000 K., Pensionsfonds der Stadt Ujpest 10.000 Kronen, Ludwig Fürst 5000 K., Ladislaus Mészáros 4000 K., Waisenkasse der Stadt Ujpest 3600 K., Frau Leopold Lichtenstein 3000 K., Simon Darányi 2000 K., David Fischer 2500 K., Anton Vogner 2000 Kronen, Franz Wasel 2000 K., Eva Löwy 2000 K.,

Wilhelm Balla 2000 K., Ignaz Schwarz 1000 K., Béla Deutsch 1000 K., Ignaz Preßburger 1000 K., Moriz Stern und Frau 1000 K.

Im Wege der Somogy-Naghbajomer Sparkasse wurden bei der Pester Ung. Kommerzbank gezeichnet: Frau Eugen Sárközy 9000 Kronen, Joseph Sustovics 3000 K., Joseph Bogdán 1200 K., Marie Vas 1100 K., Marie Belegi 1000 Kronen, Julie Sárközy 1000 K.

Im Wege des Miskolczer Bankhauses Dr. Géza Palmos wurden unter anderen gezeichnet: Nathan Marcovics 5000 K., Witwe Ignaz Galdeck 20.000 K., Dr. Friedrich Steinfeld 5000 K., Mag Gróf 10.000 K., Sigmund Steinfeld 3000 K., Dr. Géza Goldblatt 3000 K., Mag Gróf 1700 K., Dr. Armin Szabó 1200 K., Pensionsfonds der israelitischen Gemeinde 4000 K., Dr. Eugen Barta 1100 K., Hermann Kohn 1100 K., Heinrich Weiß 1000 K., Dr. Jakob Kürz 1000 K.

Im Wege des Spar- und Kreditinstituts in Naghbicsese und bei deren Vágbektörzeer Filiale wurden unter anderen gezeichnet: Ritter Samuel Hahn 50.000 K., Baronin Hermine Pappe de Podhrágy 25.000 K., Spar- und Kreditinstitut Naghbicsese 20.000 K., Adolf Lipscher 10.000 K., Dr. Ludwig Holzmann 8000 K., Heinrich Rosenzweig 5000 K., Alexander Szotniczky 5000 K., Kati und Gustav Polliczer 5000 K., Dr. Victor Pokorny 4000 K., Joseph Reich 4000 K., Johann Hülin 3000 Kronen, Joseph Hochfelder 3000 K., Jakob Leimböcker sen. 3000 K., Armin Flax 3000 K., Ludwig Holzmann 4000 K., Direktor Heinrich Glückthal 2500 Kronen, Ernst Hajdu 2000 K., Moriz Kahn jun. 2000 K., Heinrich Schächter 2000 K., Ingenieur Géza Pollák 2000 K., Sigmund Neufeld 2000 K., Leopold Spitzer 2000 K., Charlotte Orbán geb. Selber 2000 K., Heinrich Steiner 1000 K., Armin Polizer 1000 K., Kompositoren Vágaghagos 1000 Kronen, Dr. Joseph Tejelky 1000 K.

Bei der Ungarischen Agrar- und Rentenanstalt-A.-G. erfolgten unter anderen die folgenden Zeichnungen: Filiale der Holz-Handels-Aktien-Gesellschaft, Budapest 200.000 K., Leopold Wolf's Söhne, Rismarton 150.000 K., Irene Fritz, Wien 40.000 K. Ueberdies wurden bei den der Bank affiliirten Provinzialinstituten folgende Beträge gezeichnet: Agrar-Sparkasse-A.-G., Marosvásárhely 1.492.800 Kronen, Vácsmegyeer Agrar-Sparkasse-A.-G., Zombor 2.847.850 K., Temeser Agrar-Sparkasse-A.-G., Temesvár 623.850 K., Szolnoker Landwirtschaftliche Sparkasse-A.-G., Szolnok 429.100 K., Waagthaler Agrar- und Gewerbebank-A.-G., Zolna 614.900 K., Slavonische Agrar-Sparkasse-A.-G., Eßel 400.400 K., Tschakisten-Bezirk-Sparkasse, Titel 234.000 K. Ferner wurden die bei den folgenden Provinzialinstituten erfolgten Zeichnungen angemeldet: Arab-Ösanáder Landwirtschaftliche Sparkasse-A.-G., Arad 300.000 K., Gyöngyöser Bank-A.-G., Gyöngyös 51.900 K., Landwirtschaftliche Volksbank-A.-G., Kiskőrös 29.700 K., Arader Bürgerliche Sparkasse-A.-G., Arad 53.500 K., Drosházaer Sparkasse-A.-G., Drosháza 45.000 K.

Im Vorföder Komitat nehmen die Zeichnungen einen erfreulichen Fortgang. Unter anderen haben gezeichnet: Das Komitat Vorföd 320.000 K., die Stadt Miskolc 100.000 K., bei der Vorföd-Miskolczer Kreditbank 1.237.700 K., bei der Miskolczer Sparkasse 1.079.050 K., beim Miskolczer Kreditinstitut 761.500 K., bei der Vorföder Komitats-Sparkasse 493.450 K., bei der Handels- und Wirtschaftsbank 446.800 K., bei der Agrarbank 381.150 K. Die Kleinlandwirththe des Mezöföldesder Bezirks haben eine Million gezeichnet.

Die Miskolczer Granit-, Asbest-, Schieferwerke haben durch Vermittlung der Sparkasse des Unger Komitats bei der Ung. Allg. Kreditbank 230.000 K. gezeichnet.

In der Stadt Bozsony wurden bis zum 29. Mai 24.8 Millionen Kronen gezeichnet.

Zufolge der Kriegserklärung Italiens haben ihre Zeichnungen auf die zweite Kriegsanleihe erhöht: die „Semperit“ Oesterreichisch-amerikanische Gummiwerke-A.-G., Wien, von 1 Million auf 1.250.000 K., Reichstagsabgeordneter Dr. Julius v. Pajzs von 300.000 K. auf 400.000 K.

**Die Kriegsanleihe ist das vortheilhafteste Anlagepapier!**

Aus Berlin telegraphiert man: Die „Kreuzzeitung“ schreibt zum Zeichnungsergebnis der zweiten österreichischen und ungarischen Kriegsanleihe: Das ist eine Leistung, die außer England kein Staat der Dreiverbandsgruppe fertiggebracht hat, nicht einmal Frankreich, das man sich vor dem Kriege als die Allermehlsbank anzusehen gewöhnt hat. Moralisch fällt dieser Erfolg umso schwerer ins Gewicht, als er zeigt, daß der Eintritt Italiens in den Krieg, der während der ganzen Zeichnungsfrist wie eine drohende Wolke am Himmel stand und dann eine Woche vor dem Schlusse der Zeichnungen wirklich erfolgte, die Züversicht der Geldgeber nicht zu erschüttern vermochte. In vielen Fällen ist er sogar der Anlaß dazu gewesen, das Geld aus dem Sparstrumpfe zu holen oder die Zeichnung zu erhöhen. Dem Ergebnis einer italienischen Gegenprobe darf man jedenfalls gespannt entgegensehen.

**Die wirtschaftliche Lage und der Krieg.**

**Aufhebung von Patenten in Rußland.**

Von 7000 im russischen Handelsministerium registrierten Patenten und Erfindungsprivilegien sind laut „Njetich“ vom 4. d. 3000 im Besitz von deutschen, österreichischen und ungarischen Staatsbürgern. Von diesen 3000 Patenten haben 1000 staatliche Bedeutung und gehen auf Grund des kürzlich erlassenen Gesetzes in Reichseigentum über; die übrigen 2000 können russischen Firmen übergeben werden. Zur Uebernahme haben sich bis jetzt 200 Firmen beim Handelsministerium gemeldet.

**Die Kriegsanleihen der Völker.**

Die „Indépendance Roumaine“ gibt nach amerikanischen Quellen eine Zusammenstellung über die Höhe der Kriegsanleihen der verschiedenen Länder. Ihr Gesamtbetrag ist 6274 Millionen Dollar (à 5 Kronen). Davon kamen auf: England 2.300.000.000, Deutschland 1.475.000.000, Oesterreich 433.000.000, Ungarn 237.000.000, Rußland 910.000.000, Frankreich 699.000.000, Italien 200.000.000, Holland 110.000.000, Australien 10.000.000 (von England geliehen), Kanada 40.000.000 (von England geliehen), Egypten 25.000.000 (von England garantiert), Bulgarien 22.000.000 (von Deutschland geliehen), Rumänien 25.000.000 (von England geliehen), Serbien 22.000.000 (von Frankreich und England geliehen), Schweiz 16.000.000, Dänemark 16.000.000, Argentinien 15.000.000, Norwegen 11.000.000, Indien 10.000.000 (von England geliehen), Griechenland 8.000.000 (innere Anleihe), Schweden 5.000.000.

Budapest, 31. Mai.

(Die österreichische Kriegsanleihe.) Wie uns aus Wien telegraphiert wird, wurden bei dem österreichischen „Mercur“ auf die zweite österreichische Kriegsanleihe bisher 92 Millionen Kronen gezeichnet. Die Zeichnungen auf die erste Anleihe betragen dort 60 Millionen.

(Oesterreichisch-ungarische Bank.) Aus Wien telegraphiert man uns: Die kommerziellen Ansprüche an die Oesterreichisch-ungarische Bank hielten sich auch diesmal zum Ultimo in sehr bescheidenen Grenzen. Durch die Rückströmungen in den letzten Monaten, in welchen eine außerordentliche Flüssigkeit herrschte, ist das Wechselportefeuille der Bank auf einen tieferen Stand als im Vorjahre gesunken. Im Zusammenhang mit der Subskription auf die Kriegsanleihe ist der Lombard bisher nur in sehr mäßiger Weise und keinesfalls im größeren Umfange als bei der ersten Kriegsanleihe in Anspruch genommen worden.

(Von der Berliner Börse.) Aus Berlin wird telegraphiert: Die Börsenbesucher beobachteten große Zurückhaltung. Einiges Angebot in den in den letzten Tagen bevorzugten Industriewerthen fand nur zu ermäßigten Kursen Aufnahme. Dies gilt besonders von Hütthal-, Hirsch Kupfer-, deutsche Waffen- und Köln-Rottweiler-Aktien. Ferner gaben deutsche Erdölaktien nach anfänglicher Festigkeit nach. Deutsche Anleihen blieben bei geringen Umsätzen

unverändert. Ausländische Devisen schwächten sich zum Theil ab. Tägliches Geld über Ultimo bedang 4 1/2 bis 4 Prozent, Privatdiskont 3 3/4 Prozent und darunter.

(Von der New Yorker Börse.) Aus New York wird telegraphiert: Zu Beginn des Börsenverkehrs herrschte keine einheitliche Stimmung, zumal sich die Spekulation sehr reservirt verhielt. Im weiteren Verlaufe trat eine Abschwächung ein, wodurch einzelne Werthe bis zu 3 Dollars gedrückt wurden, jedoch ging der Schluß in Folge theilweiser Rückkäufe in befestigter Stimmung vor sich. Umsatz 132,000 Stück.

(„Athenäum“ literarische und Druderei-A.-G.) Unter dem Vorsitz des Geheimrathes Leo Lánczly hat heute die Generalversammlung der Gesellschaft stattgefunden. Der Jahresbericht für 1914 konstatirt, daß der Geschäftsgang im ersten Halbjahre ein günstiger war, im zweiten Halbjahre jedoch unter dem ungünstigen Einfluß des Krieges stand. Die Bilanz schließt sammt Vortrag mit einem Reingewinn von 587,993 K. Hieron werden 130,000 K. zu Abschreibungen, 50,000 K. zur Schaffung einer besonderen Reserve benützt, 300,000 K., d. i. 6 Prozent = 12 K. als Dividende vertheilt und nach Abzug der Direktionsanteile der Betrag von 75,688 K. vortragen. Die Anträge der Direktion wurden angenommen und die Mitglieder des Aufsichtsrathes, deren Mandat heuer abläuft, einstimmig wiedergewählt.

(Die Steinkohlen- und Kohlenwerksgesellschaft in Pest [Draschel] hielt heute unter dem Vorsitz des Präsidenten Samuel Löwy ihre ordentliche Generalversammlung. Der zur Vorlage gelangte Jahresbericht meldet, daß der Krieg die Hoffnungen, welche auf die im I. Halbjahre 1914 lebhaft eingesezte Bauhätigkeit basirten, gänzlich vernichtete. Die außerordentlich vertheuerten Fuhrlöhne, die empfindliche Preiserhöhung sämtlicher zum Betriebe erforderlichen Materialien, die mit den schwierigen Existenzverhältnissen in natürlichem Zusammenhange stehenden höheren Arbeitslöhne, und schließlich die große Zinsenlast haben so ungünstig eingewirkt, daß der Betriebs-Ueberschuß des abgelaufenen Jahres weit hinter jenem des vorhergegangenen Jahres zurückgeblieben ist. Der Bericht gedenkt der in den Krieg gezogenen 22 Angestellten der Unternehmung und meldet, daß die Direktion für deren Familien in entsprechender Weise Sorge trägt. Der Reingewinn beträgt 129,349 K. Die Direktion beantragt, nach Abzug der Lantime von 20,000 K. 10 K. als Dividende, d. i. 102,000 K. zu vertheilen und 7349 K. dem Beamten-Pensionsfonds zuzuwenden. Die Generalversammlung acceptirte die gestellten Anträge und ertheilte das Absolutorium. Das bisher funktionirende Aufsichtskomitee wurde auf ein weiteres Jahr wiedergewählt.

(Der italienische amtlich notirte Wechselkurs) ist — wie man aus Lugano telegraphiert — wieder gestiegen, und zwar zu Gunsten Paris auf 10 1/2% zu Gunsten der Schweiz auf 11 2/3%, zu Gunsten London und Newyork entsprechend. Die italienische Militärdenkmalanleihe zu 4 1/2% notirt amtlich 2 1/4% unter dem Ausgabekurs.

(Die „Union“ Lebens- und Kinderversicherungsanstalt a. G.) hielt unter Vorsitz des Reichstagsabgeordneten Dr. Wilhelm Bássonhi ihre 52. ordentliche Generalversammlung.

Aus dem Direktionsbericht pro 1914 geht hervor, daß zufolge des Kriegszustandes die Reuanwerbung von Versicherungen in der zweiten Hälfte des verfloffenen Jahres stark beeinträchtigt war und die Funktion der Anstalt sich bloß auf die Pflege des bestehenden Versicherungsstodes und auf die Erfüllung der gesteigerten Ansprüche der Versicherten beschränkte. Die Anstalt kam auch ihren Pflichten dem Staat und der Gesellschaft gegenüber nach, indem sie von der ersten Kriegsanleihe 1.500.000 K., von der neuangelegten Kriegsanleihe aber 816.000 K. zeichnete und an verschiedenen Wohlthätigkeits- und Fürsorgezwecke mehr als 25,000 K. aufgewendet hat. Aus dem Beamtenstande nehmen 25 theil an der Verteidigung der Grenzen des Vaterlandes. Im Jahre 1914 wurden neue Polizzen über den Betrag von 77.066,528 K. ausgestellt. Der Versicherungsstock betrug 7.557,568 K. An Fälligkeiten wurden 1.963,177 K. ausgezahlt. Die Prämieinnahme war 4.042,933 K.; das Zinsen- und Hauszinserrügniß belief sich auf 1.185,864 Kronen. Die Prämienreserve erhöhte sich auf 25.319,957 Kronen. An Kursdifferenz beim Effektenstande und an sonstigen Abschreibungen wurde der Betrag von 1.009,079 K. in Ausgang gestellt. Der Ueberschuß der Geschäftsgebahrung 42,136 K. ist zur Hälfte den Prämienhörsungsfonds, zur Hälfte der Spezialreserve zugemessen worden. Der Pensionsfonds der Beamten erhöhte sich auf 640,087 K.

Die Generalversammlung nahm die Bilanz und den Bericht zur Kenntnis und ertheilte das Absolutorium. In den Aufsichtsrath wurden die

ausscheidenden Mitglieder wieder gewählt. Schließlich wurde der Direktion protokolllarisch Dank und Anerkennung votirt.

(Regenmeldungen.) Während der letzten 24 Stunden hat es wieder in vielen Gegenden des Landes geregnet. Die Niederschlagsmenge betrug in Vojsej 25 Millimeter, Budapest 6, Fiume 48, Bajdahunjad 22, Szatmár 3, Eger 3, Rozsnyó 3, Selmeczbánya 3, Kaposvár 3, Debreczen 5, Kecskemet 14, Somotkálványos 16, Jelsőbiffo 3, Szinhervaralja 16, Bártfa 14, Rassa 7, Putnol 9, Tisólez 13, Katabánya 4, Korpona 2, Salgótarján 5, Békprém 4, Nagyhániza 2, Komlósd 3, Mohács 17, Döggyő 5, Paks 6, Beregházy 8, Lofaj 2, Galas 7, Kula 3, Püspökladány 6, Bekéscsaba 2, Szentes 19, Pancsova 2, Baskóh 20, Lippa 2, Facset 14, Karánsebes 7, Keszica 10, Teregova 10, Körösbánya 27, Gyulafehérvár 11, Dicsőszentmárton 12, Brassó 4 Millimeter.

(Hagel.) In Csongrád ging gestern starker Hagelschlag nieder, welcher in den Weingärten bedeutenden Schaden anrichtete.

(Bankausweis.) Der Ausweis der Bank von Frankreich vom 27. Mai lautet wie folgt: Baarvorrath in Gold 3,913.407,000 (+ 6.065,000 Francs), Baarvorrath in Silber 375.338,000 (- 1.562,000), Guthaben im Ausland 823.194,000 (- 15.561,000), vom Moratorium nicht betroffene Wechsel 243.535,000 (+ 7.279,000), gestundete Wechsel 2,423.248,000 Francs (- 42.811,000 Francs), Vorschüsse auf Werthpapiere 635.262,000 (- 4.025,000), Kriegsvorschüsse an den Staat 5,500.000,000 (unverändert), Notencirculation 11,827.869,000 Francs (- 5.447,000), Tresorguthaben 75.074,000 (+ 12.677,000), Privatguthaben 2,201.045,000 (- 89.011,000 Francs).

(Konkurse.) Der Budapester Gerichtshof hat über den Agenten und Kommissionär Jsidor Gróh, Budapest, Adlergasse 12, den Konkurs verhängt. Konkurskommissär Gerichtsrath Dr. Arpad Szabó, Masseverwalter Dr. Mathias Vognár, Stellvertreter Dr. Andreas Biró. Anmeldungstermin 10. Juli, Liquidationsverhandlung 4. August. Wahl des Konkursauschusses 6. August; ferner wurde über die Modistin Katharine Rozma, Budapest, Volkshtheatergasse 31, der Konkurs verhängt. Konkurskommissär Gerichtsrath Dr. Eugen Estantovics, Masseverwalter Dr. Samuel Jncze, Stellvertreter Dr. Alexander Karolvi. Anmeldungstermin 3. Juli, Liquidationsverhandlung 31. Juli. Wahl des Konkursauschusses 2. August.

(Von Getreidemarkt.) Der vorgestern erschienene amtliche Saatenstandsbericht wurde im Großen und Ganzen günstig aufgefaßt. Die Taxation ist nach allgemeiner Ansicht eine gerechte, wenngleich es auch solche gibt, die ein besseres Resultat prognostizieren. Der gewünschte Regen hat sich in der letzten Zeit auch in einem großen Theil der bisher trocken gebliebenen Gegenden eingestellt, und so dürfen wir bei weiterem günstigen Witterungsverlauf das Beste erwarten. Geschäftlich ist heute nichts vorgefallen. Der einzige Artikel Kleie bleibt auch weiter gefragt. Der Umsatz ist aber auch hierin ganz gering, weil das Provinzangebot fehlt und nur bereits hierbeständige Waare in Betracht kommen kann.

(Der Schußverein der Möbelhändler und verwandten Branchen) hielt heute ihre diesjährige ordentliche Generalversammlung. Der Präsident des Vereins Ferdinand Deulich verwies in seiner Eröffnungsrede auf die in Folge des Weltkrieges entstandene wirtschaftliche Lage, durch die die Möbel- und die damit verwandten Branchen so schwer getroffen wurden. Die Generalversammlung genehmigte die durch die Direktion vorgelegten Berichte, stellte den Kostenvoranschlag fest und votirte der Verwaltung auf Antrag Emil Fenyő's Dank.

Eigentümer:

„Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft Sigmund Bródy, Verantwortlicher Chefredakteur: Dr. Ludwig Bródy, Druderei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft.

**OMNIA**  
 Mozgókép-palota, Vill., József-körút 31.  
 Mit ausschliesslichem Recht.  
**DIE LA WINE.**  
 Sensationelles Sittenbild in 4 Aufzügen.  
**An der italienischen Grenze.**  
 Original-Aufnahmen.  
**Die Bitt-Prozession in der Hauptstadt.**  
**Der vierzehnte Gast.**  
 Lustspiel in 2 Aufzügen.  
**Neue Kriegsaktualitäten!**  
 Die fortlaufenden Vorstellungen nehmen an Wochentagen Nachmittags um 1/26, 8 und 10 Uhr, an Sonntagen und Feiertagen Nachm. um 4, 6, 8 u. 10 Uhr Abends ihren Anfang.

**BESTES** Schutzmittel gegen epidemische Krankheiten ist das  
**Krondorfer**  
 Sauerbrunn.  
 Er wirkt erfrischend, erquickend und heilend.

# Kleiner Anzeiger des „Neues Pester Journal“

Auskünfte werden erteilt; Chiffrebriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inzeratenscheines ausgefolgt. Bei schriftlichen Anfragen Retourmarke nötig. (Telephon 26-10). Jedes Wort kostet pro Einschaltung 8 (acht) Heller, das Titelmort, sowie jedes fettgedruckte Wort 16 (sechzehn) Heller. Kleine Anzeigen bis zu zehn Worten 80 (achtzig) Heller.

## Teppiche

**Perferteppiche,**  
Oelgemälde kaufen und verkaufen billig. Id. Müller Lipót, Dob-utca 10. 68177

**Perferteppiche,**  
vom Verjagant ausgelöst u. von Vigitationen, Prachtstücke, bei Sternberg, Dob-utca 24. 68225

## Kauf u. Verkauf

**Kaffen,**  
feuersichere Bücherschränke, erstrangig ausgeführt, liefert billigst Jirich u. Komp. Budapest, Alkotmánygasse Nr. 19. 48567

8 bis 10,000 Hektoliter neue und wenig benützte Eichen-Transportfässer, als auch gebrauchte Lagerfässer preiswerth abzugeben. Näheres brieflich unter Anton Romics, Rákóczi-ut 50. Telefontrafik. 18670

**Gebrauchte**  
Säcke für diverse Zwecke billig abzugeben. Samu Weil, Budapest, Orczy-ut 42. 18642

**Kaffeekausenrichtung,**  
Wendebillards, Karambol-tische, Marmortische, Holz-tische, Thonetstühle, Garten-tische, Weinpulte, Ebestecke, Chinasilberwaren, Luster, Wertheimkassen, Gasöfen verkauft Braun, Sip-u. 14. 68205

**Alle falsche Zähne**  
kauft zum höchsten Preis, Alterthümer, Silber- und verschiedene Gegenstände: Jakob Nyjohogrod, Tisza Kálmán-ter 13. Korrespondenzkarte genügt. 68226

**Kohlen**  
prima preussische, Ostrauer, Dombrauer, ungarische Förder- und Städtkohle, Foks, Brennholz, Bundholz, Holzkohle magenweise liefert prompt nach jeder Bahnstation Altalanos szénkereskedelmi vállalat, Budapest, X., Schuszter János-ter 1, postafiók. 68192

**Bier.**  
EinWaggon in Fässern, vorzügliche Provinzbierbrauerei, prompt lieferbar. Näheres Kornfein, Budapest, Rombach-utca 11. 68219

**Kertiszékek,**  
asztalok, sörapparátusok, billiárdok, teljes kávéházi, vendéglői berendezések legolcsóbban beszerezhetőek Király-utca 25, Braun és Társa. 68204

**Alle**  
Kunstkaffe kauft zu den höchsten Preisen Eisler Kálmán, VII., Rózsá-utca 39. 18671

**A Thökoly-utchoz**  
közel, Hungaria-ut 182. szám alatt lévő telken különböző a bontástól kiké- rült csapósa, padló, ajtó, ablak, vastag és hosszu gerendák, akácfa- és tölgyfa- padló, valamint szarufa és egy öbödé te- lekfoloztatás miatt minden elfogadható áron a hely- szinen eladó. 18665

**Zum Tennis**  
ausgezeichnete Raketten bil- liger wie überall bei Stern- berg, Dob-utca 30. 68224

**Für Offiziere**  
Repetirpistolen, Brismen- Gucker, Säbel usw., Militär- ausrüstungen bei Sternberg, Dob-utca 24. 68223

## Gesundheitspflege

**Damen**  
finden Rath und Hilfe, so- wie Aufnahme zur Geburt bei ausgezeichneter, diplo- mirter, intelligenter Heb- amme mit langjähriger Klinikpraxis. Aufsch Eis, VII., Baross-ter 12, I. Stock 12a, vis-à-vis dem Centralbahnhof. 67621

**Dame,**  
die nur ungarisch spricht, majstirt, manikürt Damen. IV., Molnár-utca 19, I. 11 18675

**Rasseurin**  
empfeht sich den geehrten Damen. Erzsébet-körut 21, Parterre 2. 68215

**Rasseurin**  
ins Haus zu Frühstunden nach Ofen gesucht. Vorstel- lung: Markovits Iván- utca 4, II. Thür 10, zwi- schen 11 und 12 Uhr Bor- mittags. 68056

**Rasseufe**  
und Maniküre empfiehlt sich. Hajós-utca 26, I. 8.

**Damen**  
finden Aufnahme zur Ge- burt unter Diskretion bei ausgezeichnet geprüfter Ge- burtsheiferin. Feiner, Rá- kóczi-utca 68, I. 18637

**Wiener**  
Rasseufe, Maniküre em- pfeht sich. Borz-utca 9, III. 1. Belváros. 41185

**Zwei**  
Rasseufen empfehlen sich. Mária-utca 23, földsz. 7. 18627

**Szülésző**  
több évi klinikai gyakor- lattal lebetegedőket fogad. Podmaniczky-u. 27. I. 7/a. Nyugatinál, Nagy István- ne. 18605

## Obst

**Kirschen,**  
Weichsel, erstklassige, per 5 Kgr. 3 Kronen bei Künster, Obsteport, Ráskunhalas.

**Kirschen,**  
Weichsel, ausgewählte groß- beerige, frisch vom Baume, aber allerlet Frühgemüse per 5 Kilo 3 Kronen liefert J. Müller, Kiskunhalas. 68010

**Kirschen**  
und Weichsel, großbeerige, ausgewählte, 5 Kilo-Post- korb 3 Kronen liefert Gyi- lágyi, Obsteporteur, Rá- kórs. 68193

## Kompagnon

**Zur Verwertung**  
des ungarischen Patentes eines bedeutenden Konsum- versprechenden Artikels wird Kompagnon gesucht. Gefl. Zuschriften unter „Rentables Geschäft 199“ an die Exp. erbeten. 68190



**SEGITSÉG**  
fájós lábuak és lúdtalpuak részére a szab.  
**lúdtalp-fűző**  
Jósága szakorvosoktól elismerve. Ismertetőt ingyen küld:  
**Székely és Társa**  
ortopéd-cipő készítő 1295  
Budapest, IV., Múzeum-körut 9.  
A Budapesti kerületi betegs. pénztár, a Ferencz József kereske- delmi körház, a magy. kir. államvasutak betegs. pénztára, Cs. és kir. szab. déli vasut. betegs. pénztára, Cs. és kir. Kassa-Oderbergi vasut. betegs. pénztára, magánvállalatok és szanatóriumok szállítói.

**Chokolade,**  
beste böhmische Fa- brikate, einige Waggon offerirt  
**Gustav Kohn, Prag,**  
Mariengasse 18.  
Telegrammadresse: Futtermittel, Prag.

**Amerikanische**  
**GARBENBINDER**  
Original Johnston, 5 Fuss, zu K 1300  
Original Johnston, 6 Fuss, zu K 1350  
**MANILLA**  
prima Qualität, per 100 Kgr. zu K 280  
offerirt ab Lager Szabadka, solange der Vorrath dauert, gegen Nettokasse die Waarenabtheilung der  
„Kroatischen Landesbank - Aktiengesellschaft Filiale in Szabadka.“



**Millionen**  
leiden an Hühner- augen, Warzen, Hornhaut, obwohl durch **Wurzelvertilger „Riabalum“** in 3 Tagen eine schmerzlose Befreiung erzielt werden kann. Garantie, Geld zurück bei Nichterfolg. Tiegel 1 K. 3 Tiegel 2 1/2 K. Tausende Dank- und Anerkennungs- schreiben. Riawerke Kaschau, I. Postfach 12/13.

**MÖBELKREDIT** neuen Systems.  
Möbel in bester Ausführung zu haben  
im **Möbelwaarenhaus Balázs és Társa,**  
Budapest, Vilmos császár-ut 43 (eigenes Haus).  
Wir liefern trotz des Krieges an kreditfähige Personen zu günstigen Zahlungs- bedingungen. Wir rechnen auch bei Kreditgeschäften Barzahlungpreise, bloß 6% Zinsen sind für den immer kleiner werdenden Restbetrag zu zahlen. Nach je 100 Kronen sind 3 Kronen Monatsraten zu entrichten.  
**Grosse Auswahl in Tischler-, Tapezierer-, Eisen- u. Messingmöbel.**

**GELD-DARLEHEN**  
auf Lose,  
auf Papiere, welche an der Börse notirt sind und auf Kriegs- anleihe geben wir jeden Betrag. Versetzte oder auf Raten gekaufte, noch nicht abgezahlte Lose lösen wir aus und be- nehmen dieselben. Die Nummern der Lose bestätigen wir. Das Darlehen kann in Raten getilgt werden. Sofortige Erledigung.  
**Beifeld Bankház,** Budapest, Károly-körut 1./J. Besteht 41 Jahre.

**Csödtömegeladási hirdetmény.**  
Alulírott csödtömegeladónak a csödválasztmány határozata alapján közhírré teszem, hogy vb. **Weiler Albert** csödeleltárából a még ki nem árusított cipő- és felsőrész-árúk, valamint az üzletberendezés 5769 K. 70 f. beszerzési árban verseny tárgyalás útján egy tömegben eladtnak. Venni szándékozók írásbeli aján- lataikat 1915. június 8-ig nálam nyújtják be az ajánlati ár 10% -nak bántépénzül letétele mellett. Ajánlat tevőt ajánlata kötelezi, ellenben a csödválasztmány az aján- latok tárgyában szabadon dönt. Az ajánlatok az árakra és a berendezésre külön-külön is tehetőek. A vételár készpénzben fizetendő, a vételi illeték evőt terheli. Vevő köteles a megvett ingókat 3 nap alatt saját költ- ségére elszállítani. Az eladásra kerülő ingók naponta este 6-tól 1/28-ig az üzlethelyiségben (VII., Király-u 59) megtekinthetők.  
Budapest, 1915. május 31.-én.  
**Dr. Lázár Nándor,**  
csödtömegeladónak,  
VI., Vilmos császár-ut 29. sz.

Cs. kir. szab. déli vaspályatársaság.  
10821/R. szám.  
**Hirdetmény.**  
A kézbesíthetetlen küldemények és talált tárgyak folyó évi június hó 11 és 12-én dél- előtt 9 órakor Budapest allomásunk teher- raktárában az idevágó határozmányok alapján elárvereztetnek, mihez a venni szándékozók ezennel meghivatnak.  
Budapest, 1915. május hó.  
**Az üzletgazgatóság.**

**Zähne**  
und amerikan. Gebisse, im Munde festigend, no- turgetren, unter Garan- tie von K. 4.- aufw. Spezialität: amerikan. Kronen und Brücken; der ideale, gummelose, unabnehmbare Zahn- erlos. Schlecht fassende Gebisse werden **billigt** umgeformt. Gebissreparaturen sofort. **PLOMBEN** aus Gold, Porzellan- Silber, Email schmerzfrei von K. 3.- aufw. Zahnziehen voll- kommen schmerzlos. Auch auf Theilzahlung.  
**Dr. HEGEDÜS JAKAB, Zahnarzt**  
Budapest, Erzsébet-körut 44.  
Erstes hauptstädti- sches zahnärztliches und zahn-technisches Institut.

**Stotterer**  
erhalten umsonst die Broschüre: „Die Ursache des Stotterns und Beseitigung ohne Arzt und ohne Lehren sowie ohne Anstaltsbe- such. Früher war ich selbst ein sehr starker Stotterer und habe mich nach vielen vergeblich. Kursen selbst geheilt. Bitte theilen Sie mir Ihre Adresse mit. Die Zusend. mein. Büchleins erfolgt sofort im verschloss. Couvert ohne Firma vollständig. kostenl.“  
**L. Warnecke, Hannover, Frlisenstr. 33.**

**Manillabindfaden,**  
prima Qualität, solange der Vorrath reicht, liefert die **Ungarische Allgemeine Maschinenfabrik A.-G.**  
Budapest, VI., Váci-ut 141.  
Telephon: 45-15. Telegrammadresse: Mágomóli.

**Prima**  
**Garbenbänder, Baumwollsäcke, Hanfspagete**  
liefert zu **Fabrikspreisen** die  
**Jute- u. Hanfindustrie-Aktiengesellschaft,**  
Budapest, V., Klotild-utca 22.  
Bei Anfragen wird um genaue Angabe des Quantums, der Qualität und Dimension höflichst ersucht.

**Seit 33 Jahren bestehende Ordinations-Anstalt.**  
Spezialbehandlung für Blut-, Haut- und Nervenkrankheiten ohne Störung des Berufes. Anwendung der Ehrlich „606“- Injektionen ohne jede Gefahr, in der **Ordinations- Anstalt des Spezialisten**  
**Dr. KAJDACSÝ**  
GEW. SPITALSARZT  
Budapest, VIII., József-körut 2/J, II. Stock. Ordination von 10-4 und von 7-8 Uhr Abends. Für Damen separate Abtheilung. Brieflich sichere Heilerfolg für diejenigen, welche persönlich zu erscheinen verhindert sind oder entfernt von der Hauptstadt wohnen. Medikamente sammt Gebrauchsanweisung werden auf Wunsch zugesandt.

Auf Grundlage vorzüglicher Fachbildung und reicher Erfahrung empfiehlt sich für gewissenhafte und gründliche Heilung von Blut-, Haut- und Nervenkrank- heiten aller Art der vortheilhaft bekannte Spezialarzt  
**Dr. FÜREDI**  
gem. Komitats-Bezirksarzt, Spitals- und Bez.-Kassen-Chefarzt, Ritter des Medjidie- Ordens 2c. Ordiniert:  
Budapest, Rákóczi-ut 32, I. Stock, von 9 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends.  
Briefl. gewissenhafte Rathschläge. — Ehrlich 606 Impfung. Honorar mässig.

Kleiner Anzeiger des „Neues Pester Journal“

Anstufung werden ertheilt; Chiffrebriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inzeratenscheines ausgefolgt. Bei schriftlichen Anfragen Retourmarke nötig. (Telephon 26-10). Jedes Wort kostet pro Einschaltung 8 (acht) Heller, das Titelwort, sowie jedes fettgedruckte Wort 16 (sechzehn) Heller. Kleine Anzeigen bis zu zehn Worten 80 (achtzig) Heller.

Unterricht

Gyornisrá (magyar, német), gépirási, kereskedelmi nyári tanfolyamok havonként kezdődnek „Markovits“ szakiskolában, IX., Ferenczkörút 39. Telefon József 38-86. Alláskövetség díjtalan. 68097

Unentgeltlicher Stenographieunterricht. In der „Stenografia“ Landes-Gabelberger-Stenographie- und Maschinenschreibschule beginnen Anfang Juni ganz unentgeltliche ungarische, deutsche Stenographie, Maschinenschreib- und Orthographiekurse. Die Zöglinge werden von der Direktion in guten Stellungen untergebracht. Einschreibungen täglich ausschließlich Abends 20. Telephon 101-25. 67958

Erzieherinnen und Nonnen jeder Nationalität empfehlen und placiren höchst gewissenhaft für Jahres- und Sommerengagement. Louise Szeghes, Budapest, VI., Dessoewy-utca 22. 48518

Deutsches Fräulein, 3er., lüde zu drei Mädchen, perfekt in Klavier und Französischem. Zeugnisse, Photographie an Frau Eötvös Grünfeld, Sibasnémeti bei Ráffa. 68138

Zu 13jährigem Knaben (Anfänger) französische Lehrerin 3mal wöchentlich, Nachmittags eine Stunde, gesucht. Auskunft: Markovits Iván-utca 4, II. Stock Thür 10. 68055

Deutsches Fräulein, im mittleren Jahren, wird zu zwei Knaben, und ein deutsches Fräulein für die Nachmittagsstunden zu einem Mädchen wird aufgenommen. Dr. Klein, Margit-körút 1, I. em. 2. 18661

Deutsches Fräulein, gebildet, gut englisch sprechend, sucht Bor- oder Nachmittagsstunden gegen Mittagessen oder Bezahlung. Anzegebureau Tenzer, Szervita-tér. 45223

Berühmtes deutsches Fräulein, im häuslichen Mithelfend, mit guten Zeugnissen, wird zu drei Mädchen aufgenommen. Gehalt 40 Kronen. Borzujstellen nur Nachmittags Sziget-utca 40, IV. 22. (Margarethenbrücke.) 68201

Fräulein sucht Stelle in besserem Hause zu 1 oder 2 Kindern oder als Stütze der Hausfrau. Adresse: Julie Ripp, Dlműg, Rathayengasse Nr. 4. 66475

Suche Hauslehrer für Realschüler 3 Nachmittage wöchentlich, Schwabenberg. Adresse bei Schwarz, Annoncenbureau, Andrassy-ut 7. 46634

Deutsches Kinderfräulein, das auch nähen kann, wird gesucht. Liszt Ferencz-tér 1, II. 10. 45222

Deutsches Fräulein mit guten Zeugnissen, im häuslichen Mithelfend, wird zu zwei Mädchen aufgenommen. Csanády-utca 18, III. 2. 46635

Deutsches junges Fräulein, heiteren Gemüths, mit Französisch und Klavierkenntnis, wird in eine sichere ungarische Kleinstadt für den Sommer zu zwei (14-16jährigen) Mädchen hauptsächlich als Gesellschafterin gesucht. Näheres Arpad-utca 8, III. Frau Direktor Róna von 4-5 Nachmittags. 68217

Intelligentes deutsches Fräulein wird auf einem Landgute Nähe Budapests für die Sommermonate gesucht. Gefl. Anträge mit Bezeichnung der Ansprüche an Bamberger, Csanády-utca 11, I. 1. 68218

Intelligentes Fräulein mit Sprachkenntnissen, das im Hause hilft und Handarbeiten macht, wird für Sommeraufenthalt gesucht. Csengery-utca 76, I. 8. 46628

Fräulein, das auch Klavier unterrichtet, tagsüber zu größeren Kindern gesucht. Vorstellung von 11-12 Uhr Vormittag bei Straffer, Szabolcs-utca 29. 46630

Deutsches Fräulein mit guten Zeugnissen eventuell bloß tagsüber gesucht. Róza-utca 29, II. 2. 68200

Deutsches Kinderfräulein für Nachmittage, eventuell ganzen Tag gesucht. Krisztina-körút 10, IV. 46. 48224

Deutsches Fräulein gesucht zu drei Kindern. Lónyay-utca 22, II. 19. 18678

Deutsches Mädchen, häuslichen Mithelfend, zu einem Kinde gesucht. Király-utca 95, IV. 19. 68227

Besseres deutsches Fräulein wird zu einem jährigen Mädchen aufgenommen. Buda, Retek-utca 37, III. 3. 68227

Deutsches Fräulein für die Nachmittage wird gesucht. Französisch Unterrichtende haben Borzug. Kovács Mór, Nép-színház-utca 31. 68227

Deutsches Fräulein gesucht. Damjanichgasse 12, II. 10, Gartenwohnung. 18666

Junges Fräulein zu 6jährigem mütterlichen Kinde gesucht. Anträge unter „Doctor juris 196“ an die Exp. 68196

Marton Jenő fuinternátusa, VI., Andrassy-ut 95. (Villasor.) Telefon 125-43. Felvessz a szünetekben bennlakó és es bejáró középiskolai és elemi iskolai tanulókat. Elkészít vizsgálatokra. Allandó tanári és orvosi felügyelet, szüneti kirándulások, fűrdőzés. Nyelv- és zeneyakorlás. Prospektus. 18668

Jeune française sérieuse cherche engagement d'été chez bonne famille pour campagne. Megkereséseket „M. M. 9109“ alatt Haasenstein és Voglerhez, Budapest, Dorottya-utca 11. 68214

Maschinen

Mähmaschinen in erstklassiger Ausführung 380 Kronen, Getreidemäher mit kombinirtem Grasmäher für 495 Kronen Borzujpreis gegen Garantie bis der Vorrath dauert liefert die Firma Szücs Ödön, Budapest, VI., Nagymező-utca 66, 44307

Elektromotoren válto- és forgóáramra 3-6 lóerőre kölcsönbe vagy eladók. Vértés, Vörösmarty-utca 53. 68102

Elektromotorkat, használtak, jó árban átvonnék. Czimet kérek „Watt 101“ alatt a kiadóba. 68101

Dampfbeségarnitur, Spindelkräftig, Fabrikat der Staatsbahnen, gebraucht, jedoch im klaglosen, betriebsfähigen Zustande, offerirt unter voller Garantie und zu sehr billigen Preisen zu Verkauf die Firma Szücs Ödön, Budapest, VI., Nagymező-utca 66. 44300

Compound halbstationäre Dampfmaschinen mit 29, dann 39 effektiver Pferdekraftentfaltung, als Industrie-Betriebsmaschinen vorzüglich eignend, in klaglosem, betriebsfähigem Zustande offerirt zur sofortigen Lieferung die Firma Szücs Ödön, Budapest, VI., Nagymező-utca 66. 44306

Strohelevatoren, welche 6-8 Männer Arbeitskraft ersetzen, demzufolge der Preis durch Ersparrnis der Arbeitergehälter eingepreist wird, offerirt gegen vollkommene Garantie und preiswürdig die Firma Szücs Ödön, Budapest, VI., Nagymező-utca 66. 44309

Wohnungen

Kiadó V. kerület, Mária Valéria-utca 17, nagy borospincze azonnal, esetleg később; Lipót-körút, régi Ujvilág, Hollán-utca, egy kocsi-szín azonnal, esetleg később; Lipót-körút 12 félemeleti lakás, 4 utcazi, 1 udvari szoba, fürdőszoba és tartozékai, 1915 nov. 1-ére, I. emeleti lakás, 2 udvari szoba, fürdőszoba és tartozékai, 1915. aug. 1-ére; VI. kerület, Podmaniczky-utca 4, többnyilású üzlethelyiség, műszaki vagy gépgyári czikkok eladására kiválóan alkalmas, 1915 nov. 1-ére; Király-utca 98 a, II. emeleti lakás, 3 utcazi, 2 udvari szoba, fürdőszoba és tartozékai, 1915 aug. 1-ére, III. emeleti lakás, 4 utcazi szoba, fürdőszoba és tartozékai, 1915 nov. 1-ére; Vilmos császár-ut 29, félemeleti helyiség (átalakítható), raktár vagy hasonló czélokra, 1915 aug. 1-ére; Dessoewy-utca 3-3 nyilású üzlethelyiség, Vilmos császár-ut sarkán, azonnal, esetleg később. Bővebbet Weisz Manfred és Berthold ingatlan kezelősége, V., Mária Valéria-u. 17. 41184

Moderne 2- und 3zimmerige Wohnungen mit allem Komfort billig zu vermieten. Ilka-utca 36, neben Stefánia-ut 46546

Moderne 2- und 3zimmerige Wohnungen mit sämtlichen Nebenräumlichkeiten, Gas-, elektr. Beleuchtung sind im Hause, II., Bathány-u. 46 für sofort oder per 1. August zu vermieten. Telephon 145-45. 68127

Suchen Sie Wohnung? So kaufen Sie Wohnungsanzeigen. Zu haben in jeder Tabaktrafik oder Gizella-tér 3. 68212

Dreizimmerige Gassenwohnung, zweizimmerige Hofwohnung, Nebenlokalitäten, Lift, zu vermieten. Akácia-utca 45. 18677

Nagy szép üzlethelyiség Király-u. 59. sz. alatt, jelenleg cipőüzlet, azonnal bérbeadó. Dr. Lázár Nándor, csőd-tömeggondnok, Vilmos császár-ut 29. 68203

Offene Stellen Gesellschafter zu einem älteren Herrn, der gut deutsch vorlesen kann, wird aufgenommen. Persönliches Ercheinen Vormittag 10 Uhr. VI., Gróf Zichy-Jenő-utca 27, I. 5. 68197

Gépszerező kerestetik használt lokomobilok javítására nagyobb czég részéről, ki ily munkákat önállóan teljes felelőség mellett végezni képes. Nagyobb praxissal bírók előnyben részesülnek. Ajánlatok „Ugyes 1915“ alatt dupla borítékban Blockner hirdetőjébe, Semmelweis-utca, kérelmek. 41171

Próbakísaszonnyok szabályos, magas természet azonnal felvételnék. Rác Daniel czégnél, Kigyó-utca 2. 41159

Stellungen für Herren und Damen jeder Art sind theils sofort, theils später zu befehen. Näheres im heute erscheinenden Budapesti Anknüpfungsbillett. Einzelnummern um 60 Heller erhältlich in Sikray's Anknüpfungsbureau, Kaiserhelmstraße 33. 44591

Deutsches Fräulein wird zu Kindern gesucht, das zum Haushalt hilfreich ist und nähen kann. IV., Semmelweis-utca 19, II. 1. 68211

Nöfien gazdatiszt, ki tót vidéken már huzamosabban működött, erdem szerinti javadalmaszítás ellenében felvétetik. Folyamodványhoz semmi sem csatolandó. Válaszbélyeg felesleges. Elek Imre, Nyitrafalomszeg.

Dienst u. Arbeit

Teppichreparaturen. Perser-, Smyrna-Teppiche werden am künstlichsten und billigsten nur in der Orientalischen Teppichhandlung der Frau Betty Goldberg, Theresienring 18, ausgeführt. 68170

Harisnyakötő elvállal fejeléseket, új harisnyakötést legszebb, legjobb kivitelben. Sas-u. 12, III. 10. Meghívásra házhoz jövök. 68195

Stubenmädchen mit Jahreszeugnis, deutsch sprechend, zu kleiner Familie neben Köchin und Aufräumerin gesucht. Borzujstellen Dienstag und Mittwoch Vormittag von 9-11 Uhr Nagy János-utca 41, I. 6, Blau. 46631

Deutsches Mädchen zu zwei größeren Kindern gesucht. Oberfließen-tenant, Fehérvári-ut 36, III. 1. 18676

Deutsches Mädchen wird gesucht. Monaflich 16-20 Kronen. VII., Aréna-ut 29, Nagy Albert, kávé. 18667

Realitäten

Zu kaufen oder zu mieten gesucht Villa am Südbahnhof des Bloksberges oder in der Gegend des Kelenhegyi-ut. Ermüthigt 5-6 Zimmer mit den Nebenlokalitäten und möglicht 2 Küchen. Offerte unter „Bloksberg 163“ an die Exp. d. Blattes. 68163

33,000 Quadratklaster Gründe auf der Csepelinsel, nahe zum Damm, zumeist am kleinen Donauarm gelegen, zu verkaufen oder zu verpachten. Anfragen b. Eigenthümer. Telephon 115-91. 46628

Geld

Pénzreléggel beraktározok száraz tiszta raktárakba butort, zongorák, kerékpárt, varrógépet és más ingóságokat. Braun Gáspár, Kertész-u. 33. Telefon 49-76. 68208

Verfäzzettel kauft von Brillanten, Juwelen und Diverse. Zahle höheren Preis wie Jeder. Székely Emil, Wesselényi-utca 6. 66732

Verfäzzettel, Brillanten, Gold, Silber, Juwelen kauft zu bedeutend höheren Preisen als Jeder. Singer Jakob, Simeleingasse, Egyetem-utca 11. 47770

Gold, Silber, Brillanten, Perlen, Verfäzzettel kauft in vollem Werth. Juwelen verkaufe ich allerbilligst. Schmeitzer Bend, Juwelier, Wesselényi-utca 1. Telefon 164-25. 68207

Luft

Bronzelufter für Gas u. Elektrisch, Licht, anerkannt solides Fabrikat. Neueste Fabrikspreise. Stern, Merkel u. Komp., Budapest, VII., Kazinczy-utca 42. Telefon 26-95. 41182

Bekleidung

Wegen Kriegszustand verkaufe ich sämtliche Lagernde Damen- und Bettwäsche tief unter Erzeugungspreis, zu streng fixen Preisen. Neuheiten in Damen- und Herrenstoffereien sind bereits angelangt. Feinste Kleider-Engung und Kleiderleinen zu halbem Preise. Besichtigung ohne Kaufzwang, nicht Entprechendes wird anstandslos retourgenommen und Geld retourgegeben. Borthilffhaftes Offert Kaiser Wilhelm-Leinwand-Spezialität und Hindenburg-Chiffon, 82 Cm. breit, Preis Kronen 1.05. Für die Qualität wird fünfjährige Garantie übernommen. Ausschließlich nur bei mir erhältlich. Zengves Karabékaruház, VII. ker., Károly-körút 8. szám. Im Sofe. 41181

Kostümök, nyári ruha, fehér kabát, ernyők olcsón eladók. Megtekinthető délután Práter-utca 34, II. 10. 43905

Von Herrschaften abgelegte Herrenkleider zu sehr billigen Preisen bei Braun és Társa, Károly-körút 13, I. Stock kein Gassenlokal). 47766

Sommerwohnungen Balatonszemesen négyszobás berendezett villa kiadó. Közlelbbit Vadász-utca 14, I. 1 alatt. 68148

Der Vorstand der Siofoker Großgemeinde und Seilhabes hat zur Bequemlichkeit der Sommerfrüchler ein Wohnungsvermittlungsbureau im Gemeindefaule aufgestellt. Erledigt auch briefliche Aufträge. 49389

Swátheggy, Göránt-ut 18, sind inmitten eines prächtigen, anderthalb Joch großen Parks zwei vollkommen eingerichtete schöne Wohnungen mit je drei Zimmern, zwei Veranden und Dienstbotenzimmer zu vermieten. Näheres daselbst oder Telephon 56-29 Vorm. 10-1, Nachmittags 4-6. 48546

Stellen-Gesuche Diplomirte Lehrerin an Bürgerschule, tüchtige junge Dame, perfekt Deutsch, Französisch, Stenographie, Klavierunterricht, etwas Ungarisch, sucht ab 15. Juni Stellung in Bureau als Sekretärin, Lehrerin oder in Familie. Anträge erbeten in Doppelcouvert unter Chiffre „Verläßlich 143“ an die Exp. 68143

Junge Frau empfiehlt sich in ein Hotel als Wäschebewahrerin. Anträge unter „Wienerin 229952“ an Schwarz, Annoncenbureau, Andrassy-ut 7. 46632

Musik

Pianinót esetleg zongorát keresek megvételre. Rákos-utca 4 ajtó 1, Hukstett. 68132

Pianinót zongorát nyaralóknak bérbeadó, eladók, hangolok cserélek, javítok, hangolok. Telefon 56-76. Szerecsen-utca 33, Kernács. 68131

Möbel

Bevonulásom miatt hálószobák, ebéd-lök, uriszobák, csillárok, szalonberendezések rendkívül olcsón eladatnak. Baross-utca 9, egész ház. 18564

Beraktározás. Butorokat, mindennemű ingóságokat földszinti tiszta raktárakba legutányosabban beraktározok. Braun Gáspár, Kertész-utca 33. Telefon 46-76. 68290

Möbelkredit neuen Systems, Möbel besser Ausführung erhältlich Balázs és Társa, Vilmos császár-ut 43 (Eigenes Haus). Kreditanspruch Kaffeepreise, bei 6 Prozent Zinsen von verbleibender Schulb. 68220

Kifogástalan állapotban román stíli ebédlök eladó. Elemér-utca 29, III. 23. 43904

Nur kurze Zeit. Ausverkauf der schönsten herrschaftliche Einrichtungen. Dobány-utca 20. Moderne und alte Möbel-Quelle. 68222

Schöne Herrschaftseinrichtungen gekauft und verkauft dieselben zu jedem Preis. „Régi Butorszalon“, Ferenczi-ter 8. 68221

Herrschaftsmöbel kauft, verkauft Schlafzimmer, Speisezimmer, Herrenzimmer, Teppiche, Lufter, Messingmöbel, Rükchenmöbel Lax, Almásy-tér 17. Telefon 11-55. 68213

Möblierte Zimmer Logolosoóbb különbejáratu szobák Magyar Otthon, Főherceg Sándor-utca 30. Telephon. 18658

Sehr reines, schön möbliertes Zimmer, hell, freundlich, vermietbar. Bank-utca 8, I. 6. 68216

Diverse

Poloskairást jótállással, padlóbeeresztést, lakástakarítást, Fax vállalatokkal végeztessen. Vilmos császár-ut 15. Telefon 61-06. 68141

Poloskairást, lakástakarítást elvállal legmegbizhatóbban Strasser, Aggteleki-utca 5. Telefon 107-43. 18672

Korrespondenz

Mit Offizier, auch Rekonvaleszenten, wünschen ehrbarer Bekanntheit halber zwei junge, hübsche Witwen in deutsche oder ungarische Korrespondenz zu treten. Antworten an die Exp. dieses Blattes unter „E. R. 165“ nur gegen Schein. 68165

Aufrichtig. Besten Dank, mein Herz, für liebevolle Nachrichten. Karten nicht erhalten. Befinden unverändert. Zeitpunkt meiner Einrückung noch nicht bestimmt. Wünsche Dir, mein süßes Kind, weiterhin ein rechtliches Wohlergehen. Herzinnige Küsse. 68198

„Gentlemen like“. Brief erliegt auf gewünschtam Orte von Freundchaft. 68228

Heirathsanträge

Sehr gutmüthiges 25jähriges Fräulein mit 8000 Kronen Mitgift, mütherhaft in häuslichkeit, wünscht ernste Bekanntheit eines sympathischen Herrn von 36-45 Jahren. Ausführligere Anträge erbeten unter „Ebelcharakter 161“ an die Exp. 68161

Marktberichte.

Wien, 31. Mai. (Produktenbörse.) Der am Samstag heröffentliche amtliche ungarische Saatenstandsbericht bestätigt, daß sich die Ernteausichten im Durchschnitt wohl etwas verringert haben, lauten aber noch immer günstig. Berücksichtigt man übrigens, daß inzwischen neuerliche Niederschläge eingetreten sind, so ist davon entschieden ein sehr wohlthätiger Einfluß auf die Saaten zu erwarten. Auf den Markt hat die günstige Beurteilung des Saatenstandes keinen Eindruck gemacht. Die Tendenz blieb vielmehr vorwiegend fest, zu nennenswerten Abschlüssen konnte es allerdings, wie gewöhnlich am Montag, nicht kommen. Die Preise blieben dennoch mehr nominell unverändert.

Berlin, 31. Mai. (Getreidemarkt.) Die Tendenz erweist sich wieder als fest, da das Angebot des Auslandes in Folge der andauernden Transportbeschwerden sehr klein war. Für rollende Waare, von der sehr wenig vorhanden war, sind die Forderungen sehr hoch. In Lokalverehr wurde Primamais mit M. 613 bis M. 627, mittlere Dualität mit M. 540 bis M. 611, Perlmais mit M. 615 bis M. 640 gehandelt. Die Forderungen für Gerste stellten sich außerordentlich hoch. Feine Sorten wurden mit M. 650 bis M. 690, Mitteljorten M. 640 bis M. 648 bezahlt. Die Preise für ausländische Kleie, Lupinen, Stradella sind unverändert. Für Sorten vollwertiger Zuckerrüben wurden M. 15.50 per Zentner gezahlt. Der Getreidemarkt blieb ohne Notirung.

London, 30. Mai. (Fondsbörse.) Consols 66 7/8, Japaner 88.75, Union Pacific 128.75, Rio Tinto —, United Steel 56.25, Silber —, Privatdiskont —.

London, 30. Mai. Terpentin loco 35 Sh. 9 P., per Mai-August 36 Sh.

London, 30. Mai. Leinöl loco 30 Sh. 3 P., per Mai-August 30 Sh. 9 P.

Hull, 30. Mai. Leinöl loco 23 3/4 per Mai-August 28.75.

Newyork, 30. Mai. (Fondsbörse.) Wechsel auf London 479.—, 60 Tage 476, Wechsel auf Paris 534.75, Wechsel auf Berlin 83.—, Silber 49.25.

Rio de Janeiro, 30. Mai. (Wochenbericht.) Tendenz in Rio —, Kurs auf London 12.—, Preis für Kaffee Standard Nr. 7 4 Mikreis 700 Reis. Zufuhr der Woche von Kaffee in Rio 49,000 Sack. Vorrath erster und zweiter Hand 347,000 Sack. Klärungen der Woche nach den Vereinigten Staaten — Sack, nach Holland — Sack, nach Belgien —, nach Frankreich 5000 Sack, nach Lissabon — Sack, nach dem Rest von Europa und Nordafrika 21,000 Sack, nach dem Cap, Rio Plata und Westküste Südamerika — Sack. Preis für Kaffee Newyork Standard Nr. 7 in Santos 4 Mikreis 700 Reis. Vorrath erster und zweiter Hand 389,000 Sack. Zufuhr der Woche in Santos 39,000 Sack, in San Paul 40,000 Sack, in Jundiahy 20,000 Sack. Verschiffungen der Woche nach den Vereinigten Staaten 96,000 Sack, Verschiffungen der Woche nach Europa 51,000 Sack. Klärungen der Woche nach den Vereinigten Staaten 115,000 Sack, nach Holland — Sack, nach Frankreich 1000 Sack, nach dem Rest von Europa und Nordafrika 54,000 Sack, nach dem Cap, Rio Plata und der Westküste — Sack. Klärung der Woche von Victoria nach den Vereinigten Staaten — Sack, nach Europa — Sack.

Getreide- und Mehlverkehr.

Das königlich ungarische statistische Centralamt veröffentlicht den folgenden Ausweis über die vom 28. Mai Abends 6 Uhr bis 30. Mai Abends 6 Uhr in Budapest mittels Eisenbahn und Dampfschiff eingelangten und von hier versendeten Getreidemengen und beim Budapest Hauptzollamt vorgemerkten Getreide- und Mehlmengen:

Table with columns for 'Angekommen' and 'Versendet' for 'Getreide' and 'Mehl'. It includes sub-columns for 'Eisenbahn' and 'Schiffe' and further sub-columns for 'Zollamt' and 'Zollfrei'. Totals are provided at the bottom.

HOTEL NEW YORK WIEN

II., Sperlasse (nächst Taborstrasse)

Pracht-Neubau. Modernes Familienhotel. Kalt- u. Warmwasserleitung in jedem Zimmer. Centralheizung, Bäder, Lift etc. Zimmer inkl. Beheizung, Beleuchtung von K 3.60 aufw.

Viehmärkte.

Budapest, 31. Mai. (Hauptstädtlicher Schweine-markt.) Von gestern zurückgeblieben 1807 Stück Schweine, 4 Stück Frischlinge. — Stück Spanferkel. Nachtrieb — Stück Schweine, — Stück Frischlinge, — Stück Spanferkel; der heutige Auftrieb betrug 856 Stück Schweine, 5 Stück Frischlinge, — Stück Spanferkel, zusammen 2663 Stück Schweine, 9 Stück Frischlinge, — Stück Spanferkel. Verkauft wurden 2081 Stück Schweine, 5 Stück Frischlinge, — Stück Spanferkel, unverkauft zurückgeblieben 582 Stück Schweine, 4 Stück Frischlinge, — Stück Spanferkel. Man bezahlte Abzug für Lebendgewicht per Paar 45 Kilogramm, für Nettogewicht 4 Prozent; Fettschweine alte, über 350 Kilogramm schwere von 3 R. 80 H. bis 3 R. 90 H., 280 bis 350 Kilogramm schwere von 3 R. 40 H. bis 3 R. 50 H., Ausschub von — R. — H. bis — R. — H., junge über 300 Kilogr. schwere von 4 R. 4 H. bis 4 R. 8 H., mittlere von 220 bis 300 Kilogr. von 4 R. 20 H. bis 4 R. 30 H., leichte bis 220 Kilogr. von 4 R. 16 H. bis 4 R. 40 H., Frischlinge von — R. — H. bis — R. — H., Fleischschweine: über 300 Kilogr. schwere von — R. — H. bis — R. — H., leichte von 140 bis 300 Kilogr. — R. — H. bis — R. — H., Frischlinge inländische (Lebendgewicht ohne jeden Abzug) von 2 R. 40 H. bis — R. — H., Spanferkel — R. — H. bis — R. — H., ausländische von — R. — H. bis — R. — H., Spanferkel von — R. — H. bis — R. — H. Alles per Kilogramm Lebendgewicht. Der Markt war fest, die Preise besserten sich.

Köbánya, 31. Mai. (Original-Telegramm.) Bericht der Vorstehendhändlerhalle in Köbánya. Vorrath am 28. Mai blieben 44,331 Stück. Am 29.—30. Mai wurden aufgetrieben 835 abgetrieben 247 Stück, demnach verblieben am 29. Mai ein Stand von 44,899 Stück. — Wir notiren: Mastschweine: Ungarische Prima: Alte schwere von — R. — H. bis — R. — H., mittlere von — R. — H. bis — R. — H., leichte von — R. — H. bis — R. — H., junge schwere von — R. — H. bis — R. — H., mittlere von — R. — H. bis — R. — H.

Wiener Schlachtviehmarkt vom 31. Mai. (Privat-Telegramm.) Der heutige Auftrieb belief sich auf 420 ungarische, 2584 deutsche, zusammen 3011 Stück Vieh (1733 Stück Ochsen, 312 Stück Stiere, 959 Stück Kühe, 7 Stück Büffel), worunter sich 1025 Stück Weibvieh befanden. Außer Markt 730 Stück. Gegenüber der Vorwoche war der Auftrieb in regulärer Waare um circa 1400 Stück schwächer. Die direkten Bezüge der Fleischhauer waren um 928 Stück schwächer als in der Vorwoche. Im Hinblick auf das geringe, für den gegenwärtigen Bedarf in keiner Weise ausreichende Angebot eröffnete der Markt in fester Haltung bei sprunghaft steigenden Preisen. Hochprima und Primaochsen sind bei raschem Absatz um 30 R. in die Höhe gegangen. Beste Mittelochsen notirten ebenfalls um 30 R. höher als in der Vorwoche. Alle zur Konservenfabrikation geeigneten Ochsen und um 20, Konservenkühe um 30 R. gestiegen. Stiere und Weibvieh waren um 20 R. per 100 Kilogramm theurer als in der Vorwoche. Es notirten: Deutsche Prima 320 R. bis 330 R., extrem 332 R. bis 340 R., Sekunda 280 R. bis 318 R., Tertia 250 R. bis 278 R., mindere Mast- und Bauernochsen 230 R. bis 240 R., Stiere 210 R. bis 260 R., extrem 270 R., Kühe 220 R. bis 300 R., Weibvieh 150 R. bis 200 R. Alles per 100 Kilogramm Lebendgewicht exklusive Verzehrungssteuer.

Wasserstand.

Table showing water levels in centimeters for various locations like Danau, Jibou, etc., with columns for 'Zufluss' and 'Abfluss'.

Erklärung der Zeichen: — unter Null; + über Null; < gestiegen um; > gefallen um; ° Temperatur nach Celsius, \* Eiswasser; ? unbestimmt.

Witterungsbericht der k. u. meteorologischen Anstalt vom 31. Mai 1915, 8 Uhr Morgens.

In Mittel-Europa war das Wetter an vielen Orten regnerisch. Stärkere Regen werden aus Rumänien

gemeldet. In Deutschland ist die Temperatur gesunken. In Ungarn blieb das Wetter auch in den letzten 24 Stunden regnerisch. Regen, an vielen Stellen mit Gewitter, an einzelnen Orten über 10 Mm., gab es, ausgenommen die nördlichen Theile des Großen Alfölds und das kleine Alföld, überall. In Bajdahunyad und Sofocsz gab es Gewitter, in Debreczen und Sofocsz Sturm. Die Temperatur bewegte sich um das Normale. Das Maximum von +27 Gr. C. war in Erftentica, das Minimum von +8 Gr. C. in Késmark. — Prognose: Es ist Temperaturabnahme, kühleres Wetter, stellenweise mit Regen voraussichtlich.

Table with columns: Station, Temperatur Celsius, Windrichtung u. Stärke, Bewölkung, Niederschlag in mm. Lists various European cities and their weather conditions.

Gestern betrug in Budapest das Temperaturmaximum +24 Gr. C., das Minimum hingegen +15 Gr. C.

In der kleinsten Hütte



im ärmsten Volke weiss ein jeder, dass der echte

Diana Franzbranntwein

die erste Hilfe im Hause ist. Nach einer Massage lassen die heftigsten Schmerzen sofort nach. Auf Zucker geträufelt ist er innerlich ein erstrangiger Appetit-erreger. Ausserdem ist er als Hausmittel zu allerlei zu gebrauchen.

Diana Franzbranntwein

Um 60 Heller überall erhältlich.

Nur dann echt, wenn auf jeder Flasche der Name des Erzeugers, des Apothekers Erenyi ersichtlich ist.

## Der Nachchor der italienischen Studentinnen.

Rom, 21. Mai

An der Erregung der kriegerischen Leidenschaft in Italien nahmen die italienischen Studentinnen nicht geringen Anteil. Nicht ohne Interesse ist dabei, daß die Studenten, die bisher der neuen Konkurrenz bösen Spott entgegengebracht hatten, nun den Hut abziehen vor der unruhen Studentin, die in aufreißender Rede die politische Knebelung ergreift und oft bewährter Staatsmänner verlangt.

In der Sapienza, der römischen Universität, hat sich in den Tagen der Kaiserin Folgendes zugetragen: In dem von Arkaden umgebenen Hof hatten sich etwa 2000 Studenten versammelt, d'Annunzio's Botschaft an die Jugend zu hören. Von der fahngeschmückten Loggia rief als erste Rednerin Fräulein Serafini die Kommilitonen an: „Volk von Italien, Volk von Rom, unsere Stimme des Schmerzes und der Empörung vereint sich mit jener des „Comitato femminile delle donne italiane“. Wir sehen, wie das Vaterland zur Zielscheibe des Spottes von einer dem Größenwahnsinn verfallenen Nation gemacht wird, (Stürme des Beifalls.) Die Gerechtigkeit nehme ihren Weg, wenn die Giolittianer, wenn das Haupt des Staates das Vaterland verrathen sollten! (Nieder mit dem Verräter, nieder mit dem Briganten von Dronzo! Tod dem Verräter!) Wir fragen die Jugend, warum jene uns verrathen... (Weil sie bezahlt sind!) Warum Giolitti, der Monarchist und Günstling des Königs... (Schrilles Pfeifen) im Schatten seiner schändlichen Politik diesen Knalleffekt vorbereiten durfte. Er ist ein Verräter, und deshalb muß von diesem Tempel des Wissens aus das Anathema auf ihn geschleudert werden. Für Giolitti und seine Komplizen genügt nicht das Geschrei des Widerspruchs, ihnen gebührt der Zwangswohnsitz. (Wen!)

Seine Nachfolger seien verbannt von unserem ehrwürdigen Boden. Auf diese Weise werden wir uns von unseren inneren Feinden befreien, sie sind die gefährlichsten, denn sie sind feige. Mit den anderen werden wir an den Grenzen fertig werden. Jünglinge, Ihr, die schönsten Hoffnungen des Landes, wir stützen uns auf Euch! Wir verlangen ganz Italien mit allen seinen Grenzen!“ (Vangandhaltender Beifall.)

Nach dieser kofetten Redenredde ließen sich nicht nur Studenten, sondern auch ein Abgeordneter, Professor De Bitti De Marco, und der Rektor der Universität, ein Greis, der sein weißes Haupt in der Sonne nicht bedecken will, so sehr fühlte er die Feierlichkeit des Augenblicks, in begeisterten Reden vernahmen. Die Botschaft d'Annunzio's an die jungen Freunde selbst enthält folgende Stellen: „Heute ist der Jahrestag der schönsten Schlacht Garibaldi's, der Jahrestag von Calatafimi, eine der glänzendsten Thaten Italiens. Von dieser pflegte der Führer zu sagen: „Wenn Ihr mich im Augenblick des Hinscheidens lächeln seht, o Freunde, so wißt, daß die Erinnerung an Calatafimi in meinem

Herzen bei meinem letzten Athemzug aufersteht.“ Zu dieser Stunde behaupten die Tausend die Höhen des Pianto Romano, die Kanonen auf die Via Consolare gerichtet, und Garibaldi sandte einen von Euch, einen zwanzigjährigen Studenten vom Athenäum in Pisa, zum Führer und ließ diesem sagen: „Steige sofort auf den höchsten Hügel, entfalte dort die Fahne und lasse sie im Winde wehen!“ Erheilt er nicht den Muthigsten von Euch heute mit seiner magnetischen Stimme den gleichen Befehl? Zu seiner Auferstehung thut es noth, daß Ihr den Jahrestag mit der Vertreibung des Verrägers, der Italien verkaufen will, und mit jener des Unterhändlers, der es kaufen möchte, feiert. Der Himmel Rom sei heute von diesen beiden Infektionen gereinigt. Wie traurig müssen die jungen Soldaten Italiens sein! Statt auf der Straße nach Wien zu galoppiren, werden sie gebemüht. Die Höhlen der eingeschüchterten Verräther haben sie zu bewachen. Heute ist der Jahrestag der erhabenen Schlacht. Ich weiß Euch nichts Anderes zu sagen, als was ich Euren Gefährten in Genua bereits zugerufen habe; entzündet das Feuer! Seid die unerschrockenen Brandstifter des großen Vaterlandes!“

Die emancipirten Vorkämpferinnen des Frauenwahlrechts agitiren auch für die Bewaffung der Frau. In der Farnesina wurde die „Sezione femminile di Trio a Segno“ (Scheibenschützen) feierlich aus der Taufe gehoben. Praktische und theoretische Kurse sollen Frauen mit dem Gebrauch von Pistole und Gewehr vertraut machen. Dem neu gebildeten Schützenkorps sind sofort Damen der Aristokratie, Akademikerinnen, Lehrerinnen, oder auch Telephonistinnen, Maschinenschreiberinnen, Schneiderinnen usw. beigetreten.

Der Aufruf dieser bewaffneten Schwesternschaft besagt unter Anderem: „Die Uebung mit den Waffen hat eine große Wirkung auf die Nervencentren, sie führt sie zur Erziehung des Willens, zur Beherrschung der Eindrücke. — Die Frau ist leider gewöhnt, das Glend, soziales oder Familienunglück zu beweinen, auch wenn ihre Thränen nichts verhindern oder ändern, sondern im Gegentheil die Ursache der Schwächung und geistigen Verarmung bilden. Unbenützt ruhen heroische Instinkte im weiblichen Geschlecht, aber die Erziehung, die Umgebung ersticken sie. Solch einem Uergerniß ist man gewillt, auf dem Wege der Waffentunde den Gar aus zu bereiten.“

„Schiff ohne Steuerleute im Wirbelwinde!“ so lautet Dante's Wehklage.

## Allerlei.

(Eine interessante literarische Frage.) Die dreißigjährige Wiedertehr des Todesstages Alfred Meißner's, der am 29. Mai 1885 in Wregenz am Bodensee an den Folgen eines acht Tage vorher unternommenen Selbstmordversuchs starb, rollt eine interessante urheberrechtliche Streitfrage auf. Dreißig Jahre nach dem Tode eines Autors läuft bekanntlich die gesetzliche Schutzfrist

für seine Werke ab; sie können von Jedermann frei nachgedruckt werden. Für diejenigen Werke, durch die der Dichtername Alfred Meißner dauernd der deutschen Literaturgeschichte einverleibt ist, in welcher er wohl vor Allem als Sänger des „Biska“ fortleben wird, ist auch ohne Zweifel mit Ende dieses Jahres die Schutzfrist abgelaufen. Literatshistoriker und Verleger können sich bereithalten, die genannte Dichtung, ebenso auch Alfred Meißner's interessante Lebenserinnerungen, seine Erinnerungen an Heinrich Heine und noch mancherlei anderes in billigen Ausgaben einem größeren Leserkreise zuzuführen. Bei zahlreichen anderen Werken, die unter Meißner's Namen erschienen sind, wäre mindestens ein solches Unternehmen gewagt. Man erinnert sich, daß Meißner als Opfer eines Erpressers in den Tod ging. Der nicht unbegabte Franz Hedrich, der lange Jahre mit Meißner befreundet gewesen war, hatte diesen überredet, seine, Hedrich's, Romane unter Meißner's Namen erscheinen zu lassen, da sie so unter der Jugtraft von Meißner's Berühmtheit mehr Erfolg hätten. Andere Romane, die unter Meißner's Namen erschienen waren, hatten beide, Meißner und Hedrich, gemeinsam verfaßt. Später hat dann Hedrich, der ein notorischer Spieler und stets in Geldnöthen war, weil er sein Vermögen in Monaco vergeudet, unter dem Vorgeben, er wolle diesen von Meißner nur aus Freundschaft gegen Hedrich begangenen Betrug veröffentlichen, Gelder auf Gelder von Meißner erpreßt und hat den Dichter so nach unglücklichen seelischen Leiden in den Selbstmord getrieben. Erwiesen ist zweifellos, daß die unter Meißner's Namen erschienenen Romane „Zwischen Fürst und Volk“, „Sanjara“, „Neuer Adel“, „Schwarzgelb“, „Die Kinder Roms“, „Die Prinzessin von Portugal“, „Robert Norfon“ von Franz Hedrich herrühren. Hedrich starb am 31. Oktober 1895 in Edinburgh, und somit würden die genannten Werke erst zehn Jahre später druckfrei werden, wenn das Gesetz auf dieses eigenartige Verhältniß Rücksicht zu nehmen hat, das immerhin zweifelhaft erscheint.

(„Bansfleisch“ ade!) Ein Küchentundiger schreibt der „Frankfurter Zeitung“ aus Wien: Ein herber Verlust hat das ehlustige Wien getroffen: Das „Bansfleisch“ ist von den Speisarten der meisten Gasthäuser verschwunden. Dort, wo es sich noch vorfindet, ist es in Folge der allgemeinen Fleischtheuerung so sehr im Preise gestiegen, daß ein gewöhnlicher Sterblicher sich diesen Genuß nicht mehr leisten kann. Da zu fürchten ist, daß man außerhalb der Wiener Banneile diesen schweren Verlust nicht recht würdigen wird, ja, daß es vielleicht noch immer eine Anzahl fernstehender Zeitgenossen gibt, die mit dem Begriffe des „Bansfleisches“ nicht jene Vorstellung verbinden, die der Wichtigkeit des Gegenstandes angemessen ist, mag bei diesem Anlasse dargezogen werden, welche Rolle das „Bansfleisch“ im gastronomischen Sehnstkreis eines jeden Wieners spielt. Was zunächst die Etymologie des Wortes anbelangt, sei auffallend bemerkt, daß das „Bansfleisch“ hochdeutsch Beinsfleisch heißt, weil sein wichtigster Bestandteil ein großes mädriges Bein ist, das sowohl in dekorativer als qualitativer Hin-

93]

## Vergoldete Wappen.

Roman nach fremdem Motiv von A. Casetti.

— Aber dann war es klar wie Sonnenlicht, daß Francine ihren Gatten doch nur verlassen hatte, um Jean von Herbiers nach Amerika zu folgen... Und trotz aller scheinbaren Logik wollte ihm diese Erklärung nicht einleuchten. Das war zu verwickelt und vor Allem zu häßlich, dieses köstlichen Frauencharakters zu wenig würdig... Nein, nein! Hier lag etwas Anderes vor... Doch was?

— Papa, murmelte Ellen, als man dem Palais schon ganz nahe gekommen, aber so sprich doch... Hast Du Schmerz? Sein Gesicht war nämlich ganz verzerrt, sein Blick erschreckend starr, und sie fuhr bittend fort: Oder peinigt Dich etwas? Sprich, Papa, sage mir, was Dich quält...

Er drückte wieder ihre Hand und sagte nichts weiter als:

— Gleich, mein Kind, gleich...

— Ich bitte Dich, Papa, mir ganz allein sollst Du es sagen...

— Nein, erklärte er ohne Zögern. Im Gegentheil, erst wenn wir Alle beisammen sind, sollst Du es erfahren...

Ellen fühlte Eiseskälte durch ihre Adern rieseln; sie hatte das Gefühl, als würde eine schändliche Intrigue gegen diesen liebenswürdigen jungen Mann gesponnen, dem sie den Eintritt in das väterliche Haus gebnet... Gewiß, es ärgerte sie, daß er sich stets so zurückhaltend benommen, wenn die Sprache auf sein Privatleben kam; es kränkte sie, daß er nicht einfach zur Antwort gegeben: „Ich lebe mit einer Verwandten.“ Denn seine Frau war diese Person

nicht, aber zweifellos eine durchaus ehrenhafte, würdevolle Person, die er mit Liebe und Aufmerksamkeit umgab... Weshalb hatte er aber niemals eine Anspielung auf sie gemacht? Sollte man ihn das nicht mit Recht verübeln dürfen? Und hatte man nicht hinwieder insgeheim gegen ihn gearbeitet? Und weshalb war er mit einemmal verschwunden, unter dem Vorwande, daß er krank sei und der Erholung bedürfe? Wie ihre Stiefmutter vor Freude strahlte, seitdem sie dem Gatten wieder allein als Sekretärin diente... Was hatte sich hier zugetragen, wovon Ellen nicht einmal eine Ahnung hatte und was mit einemmal eine Empfindung in ihr auslöste, als stünde sie am Rande eines tiefen Abgrundes? Sie fühlte sich von Lügen, Bosheit, von Haß umweht und auch ihr Blick wurde von einer unheimlichen Starrheit... Sehen wollte sie, die Finsterniß durchdringen, die sie umgab... Sehen! Und als bräuchte mit einemmal blendender Sonnenschein durch finsternes Gewölk, erblickte sie urplötzlich in einem Meere von Licht das liebreizende Bild einer jungen Frau, die, von einer jauchzenden Kinderschar umringt, auf der Terrasse eines alten Schlosses einen Tanz aufführte.

— Papa... Papa, stammelte Ellen mit erstarrter Stimme; das war ja tante Francine...

— Du hast sie auch erkannt?

— Aber natürlich, Papa! Und wie jung und schön sie noch immer ist... Ach, wie herrlich sich das trifft!

— Findest Du? fragte er mit herbem Spott; doch Ellen hatte keine Zeit mehr zu antworten. Der Wagen hielt vor der Freitreppe des Palais und in der Vorhalle begegnete sie Stephanie, die ihrem Gatten lächelnd entgegenkam.

— Nichts Neues? fragte er, nachdem er sie begrüßt.

— Nichts, was Deiner Aufmerksamkeit würdig wäre; ich habe bereits die erforderlichen Weisungen erteilt. Im Uebrigen beginnen sich die hochgehenden Wogen zu glätten; man scheint zu bemerken, daß es eitle Zeitvergeudung ist, wenn man gegen Dich ankämpft. Es wird bloß gemeldet, daß die bewußten Grundstücke demjenigen, der sie bereits zu besitzen gemeint, förmlich aus den Händen gerissen wurden, und daß sich Deiner Königswürde gegenüber eine neue emporzuarbeiten beginnt.

— So, so? lachte Terrigan ingrimmig, und in sein Zimmer tretend, rief er aus: Unsomehr Neuigkeiten habe ich Dir zu melden, die die Ereignisse der letzten Zeit auch ein wenig erhellen. Du hattest recht, Steffi; es war wirklich ein sauberer Herr, den wir sich hier einschleichen ließen.

— Papa! rief Ellen erschrocken aus.

— Es thut mir leid, mein Kind, wenn ich Dir Schmerz bereite; allein ich muß offen und rückhaltlos sprechen.

Und in kurzen Worten setzte er sie von den Vorgängen in Kenntniß, die mit Joe Claimant und dem bereitelten Ankauf der Grundstücke in Verbindung standen, wobei er es nicht unterließ, die muthmaßliche Schuld Philipp's in die richtige Beleuchtung zu rücken. Die junge Dame war im ersten Moment wie betäubt. Sie konnte nicht begreifen, wie ihr Vater, der die Güte selbst war und stets als erster seine Beamten vertheidigte, wenn irgend Jemand sie angreifen wagte, einen solchen Verdacht aussprechen konnte, es sei denn, daß er unumstößliche Beweise für seine Behauptung beizubringen vermöchte.

— Papa, sagte sie sehr ernst, nachdem er zu Ende war, ich kann nicht glauben, daß dieser junge Mann sich einer solchen That schuldig gemacht hätte,

sicht für das „Bansfleisch“ ausschlaggebend ist. Das Problem des „Bansfleisch“-Genusses besteht ja darin, daß man das richtige Ban (Bein) bekommt. In dieser Beziehung sind die Unterschiede groß. Es mag für den Uneingeweihten allerdings den Anschein haben, daß es eigentlich nicht so sehr auf die Knochen als auf das Fleisch ankommen müsse, denn man ist doch nur das Fleisch und nicht die Knochen. Aber so weltfremd kann eben nur jemand reden, der sich mit den Qualitätsfragen beim gesotteten Ochsenfleisch nicht auskennt. Und so sei ihm denn ver-rathen, daß die delikateste und beliebteste Art des „Bansfleisches“ das Rippenstück ist. In den Rippenpartien sind die Fleischtheile nämlich am saftigsten und wohl-schmeckendsten. Hier sind die Muskeln von ganz dünnen feinen Fettpartien durchzogen, die kaum sichtbar sind, aber doch dem gesammten Fleisch ein wunderbares Aus-sehen und einen unübertrefflichen Geschmack geben. Auch die Wirbelstücke an den Wirbelknochen erfreuen sich einigen Ansehens, aber sie sind gleich den Fleischpartien an den Oberschenkelknochen nicht mehr so fein und delikat wie die Rippenstücke, denn bei ihnen lagert das Fett in dicke Schichten und man muß auch sehr viel Minderwertiges an Flecken und Knorpelzeug mit in Kauf nehmen. Trotzdem finden auch diese Partien des „Bansfleisches“ ihre Schärer und Freunde. In kleineren Gast-häusern ist das „Bansfleisch“ den Stammgästen reservirt; darum geht der kundige „Bansfleisch“-Esser mit Vorliebe in große Hotelrestaurants, wo man, um viel und gute Suppe für den Speisesaal zu gewinnen, große Mengen Ochsenfleisch verwendet, für die im Speisesaal selbst, wo meist Braten geessen wird, keine Verwendung ist. Dieses Ochsenfleisch wird dann in der „Schwemm“ oder im Extrazimmer abgekocht, wo sich Ledermäuler aus allen Bevölkerungskreisen einträchtig zusammenfinden. Diesem Vergnügen hat nun der Krieg ein Ende gemacht. Aus den kleinen und mittleren Häusern ist das „Bansfleisch“ endgiltig verschwunden, und in den großen Häusern wird es sehr sparsam genossen. An zwei Tagen der Woche aber soll es nun ganz fehlen. So will es die Regierung — Wien ohne „Bansfleisch“ — man vermag es kaum zu glauben!

**(Das Eisenbahnunglück in England.)** Das schrecklichste Unglück, dessen die an Heimsuchungen überreiche Geschichte des englischen Eisenbahnwesens gedenken kann, hat sich — wie schon gemeldet — am Tage vor Pfingsten bei Quintinshill an der schottischen Grenze zugetragen, ganz in der Nähe des als Stätte romantischer Ehe-schließungen weltbekannten Dorfes Gretna Green. Seine ganze Entsetzlichkeit wurde von Soldaten, die auf Ur-laub zuhause gewesen waren, mit dem Ausdruck gekenn-zeichnet, daß die furchtbarsten Kämpfe in den Schützen-gräben nicht zum zehnten Theile diesem schauerlichen Erlebnis gleichkämen. Die Zahl der Todten beläuft sich schon auf 158; die der Verwundeten, von denen viele kaum noch zu retten sind, schätzt man auf mindestens 200, wovon mehr als die Hälfte im Krankenhaus zu Carlisle, theilweise auch in Gasthöfen und Bürgerwoh-nungen untergebracht sind. Der Anlaß des Zusammenstoßes war dreifacher Art: ein von Carlisle herkommen-der Personenzug wurde gegen 7 Uhr Morgens auf ein anderes Geleise verschoben; ein südwärts fahrender Trup-penzug stieß ihm in die Flanke, und in diese Verwüstung hinein rannte ein verspäteter Schnellzug von Euston. Die Trümmerstätte war im Augenblick in ein Feuer-

meer eingetaucht. Feuersprizen aus Carlisle vermochten den Brand nur an den Außenseiten zu bewältigen; an der Stelle aber, wo drei Lokomotiven sich in einander gebohrt hatten, war Wasser machtlos. Der höchste Ver-lust traf den Truppengzug, der zwei Kompagnien des 7. königlich schottischen Regiments beförderte. Ein Major, ein Hauptmann, ein Lieutenant, ein Comman-der, ein Zahlmeister und etwa 60 Mann sind nach einer amtlichen Aufzählung unter den Todten gemeldet, wozu noch etwa 70 Verwundete kommen. Unter den ersten Augenzeugen des schauerlichen Anblicks waren die Ehe-leute Dunbar, die in der berühmten Heirathsschmiede von Gretna Green als Trauzengen aufzutreten pflegen. Als sie den furchtbaren Krach hörten, stieß Frau Dun-bar den Schreckensruf aus: Die Deutschen kommen! Sie erkannte aber bald ihren Irrthum und lief mit ihrem Manne hinaus. „Es war ein entsetzlicher Anblick“, er-zählte sie, „drei Züge standen da gegen einander aufge-lehnt; Feuer brach aus und die armen Leute in den Wagen schrien vor Angst. Endlich verjagten einige, die unterseht ins Freie gelangt waren, die Thüren zu öffnen, bis aus Gretna und der Umgegend, sowie aus Carlisle Arbeiter, Beamte und Aerzte herbeieilten.“ Die Zerstörung war so gewaltig, daß Wagen, Achsen, Räder, Holzwerk ein unlösbares Gewirre bildeten. — Seit 1867 zählt man in Großbritannien zwölf Eisen-bahnunfälle mit mehr als 15 Todten; darunter folgende vier mit mehr als 30 Todten: Ubergale, 20. August 1867, 33 Todte; Shipton, 24. Dezember 1874, 34 Todte; Ein-sturz der Eisenbrücke über den Tay, 28. Dezember 1879, 73 Ertrunkene; Armagh, 12. Juni 1889, 80 Todte. Das letztere größere Unglück ereignete sich am 2. September 1913; die Zahl der Umgekommenen belief sich auf 16.

**(Die größte Karussellbank Amerikas.)** Mit den wachsenden Abmessungen der Schlachtschiffe und ihrer Gefechtsausrüstung mußten auch die Maschinen, die zu ihrer Herstellung dienen, an Umfang zunehmen. Auch in den Vereinigten Staaten von Nordamerika, wo man ja von jeher eine Vorliebe für das Riesenhafte hat, ist man in dieser Beziehung nicht zurückgeblieben. So ist jüngst in der Brooklyner Schiffsbauwerft eine Dreh-bank von 11 Meter Durchmesser aufgestellt worden, deren Gesamtgewicht einschließlich der Motoren 335,000 Kilogramm beträgt. Ihr Drehdurchmesser, der etwa 11 Meter beträgt, wird durch Bearbeitung von Drehschienen für die Geschützthürme der 35- und 40-Centimeter-Kanonen der neuen amerikanischen Schlachtschiffe bedingt. Gleichzeitig dient die Maschine zum Ausbohren von Cylindern, sowie zum Bearbeiten von Gußstücken für die großen Dampfturbinen der Kriegsschiffe. Der Tisch ist für eine Belastung von mehr als 91,000 Kilogramm berechnet. Die außergewöhnliche Größe des Tisches (10 Meter Durchmesser) machte es erforderlich, ihn in drei Theile, die zusammen etwa 102,000 Kilogramm wiegen, zu gießen; er ist auf koni-schen Rollen gelagert, die in einer kreisförmigen Bahn von 7.3 Meter Durchmesser laufen. Die hervortretende Eigenthümlichkeit im Aeußeren der Maschine ist, daß sie nicht nach dem Typ der Karussellreihbänke mit verschie-denen Ständern gebaut ist, sondern eine normale Querbalkenmaschine mit einem Drehdurchmesser von etwas über 11 Meter darstellt. Der Querbalken, der in unbearbeitetem Zustande etwa 39,000 Kilogramm wog, ist etwa 14 Meter lang und — mit Einrechnung eines

massiven Bügels, der seine Widerstandsfähigkeit verstärken soll — 2.4 Meter hoch. Ein 30pferdiger Motor hebt und senkt ihn. Der Hauptantrieb erfolgt durch einen 75 PS-Motor.

**(Die Brillenträger im deutschen Heere.)** Um den nothwendigen Ersatz zerbrochener oder verloreener Brillen für die Angehörigen unseres Feldheeres festzustellen, war der Augenarzt Dr. Weigel in beauftragt worden, sämtliche Brillenträger einer gemischten Truppenabtheilung in der Stärke von etwa 11,000 Mann zu unter-suchen und die Nummern der Gläser festzustellen. Der langandauernde Stellungskampf ermöglichte diese Fest-stellung. Dr. Weigel konnte zunächst ermitteln, daß die geringste Anzahl der Brillenträger eine Reserverbrille hatte und daß auch nur verhältnismäßig wenige die Nummern des Glases richtig angeben konnten. Es wur-den im Ganzen 386 Brillenträger vorgefunden, von denen 381 thatsächlich eine Brille benötigten, d. h. 3.5 Prozent der Mannschaften jenes Truppentheils. Bei einem kriegstarken Armeekorps von etwa 50,000 Mann würden somit etwa 1750 Brillenträger anzunehmen sein. Unter den 386 Untersuchten befanden sich nach dem „Württembergischen Medizinischen Korrespondenzblatt“ 214 Kurzsichtige, 74 Ueber-sichtige, 12 Alterssichtige, 81 mit Astigmatismus, und fünf mit nicht forrigirbaren Augenfehlern.

**(Der Letzte seines Stammes.)** In der Stadt Dro-ville, unweit von San Francisco, lebt der letzte kalifornische Indianer, der vor einigen Jahren von verirren Jägern in den Gebirgsthälern der Nevada entdeckt wurde, vor denen er sich, abgemagert, erschöpft und fast nackt, zu verbergen suchte. Keiner vermochte sich mit ihm zu verständigen, da er weder die Sprache der Weißen noch auch eine der bekannteren Indianersprachen verstand. Da man den farbigen Mann nicht seinem Schicksal überlassen wollte, so brachte man ihn nach Drovville, wo er zuerst im Gefängniß untergebracht wurde, bis er die englische Sprache so weit erlernt hatte, daß man sich mit ihm verständigen konnte. Erst jetzt hat der Indianer so weit Vertrauen gefaßt, daß er über seine Herkunft und sein Leben Aufschluß gibt. Er nennt sich selbst den Letzten des Indianerstammes der Yali, der sich vor den vordringenden Weißen in immer un-zugänglichere Klüfte des Gebirges flüchtete und sich un-ter der Erde Höhlenwohnungen suchte, als sein Winkel des Gebirges ihm dauernden Schutz vor den Verfolgungen der fremden Männer zu gewähren schien. Wieder-holt hat er seine Umgebung in die Felsenkammern ge-führt, in die sich seine Stammesgenossen flüchteten, aber trotz aller Bemühungen ist es nicht gelungen, ihn zu veranlassen, von den Sitten und Bräuden seines Stam-mes zu erzählen, sei es nun, daß er sich vor der Rache der Todten fürchtet, sei es, daß er aus angeborenem Stolz, der sich häufig bei Indianerstämmen findet, jede Mittheilung über seinen Stamm und seine Vorfahren verschmäht.

**(Kleine Anfangsbuchstaben für deutsche Eigen-namen.)** Zu welchem kindlichen Mittel der Deutschein-dlichkeit die russische Presse greift, ergibt eine Mittheilung des „Odesser Listok“ vom 1. Mai, wonach der „Ruß-koje Snamie“ jetzt alle deutschen Eigennamen mit klei-nen Anfangsbuchstaben druckt; z. B. „kaiser wihelm“; oder „general-feldmarschall hindenburg reifte nach berlin.“

ein so hochintelligenter Mensch, den uns der Zufall in den Weg führte...

— Jedenfalls ein seltsamer Zufall, der ihn zur selben Zeit am Quai von Brooklyn erscheinen läßt, da Du Dich dort einfindest!

— Am Ende glaubst Du auch nicht, Papa, daß es gleichfalls nur ein Zufall war, der mich in Anglemond mit ihm zusammenführte?

— In Anglemond? fragte Stephanie scheinbar höchst erstaunt, ob schon Stephan sie über diesen Punkt schon längst aufgeklärt hatte. In Anglemond? Was höre ich da?

— Ja, mein Kind, so ist es, erklärte Terrigan im Tone trauriger Genugthuung. In Anglemond traf Ellen zum ersten Male mit diesem jungen Mann zusammen, und war es auch nur der Zufall, der sie daselbst zusammenführte, so kann doch der Sohn des Marquis von Anglemond nicht durch den Zufall da-hin geführt worden sein!

— Was sprichst Du da? rief Stephanie aus, die immer erstaunter schien.

— Nichts weiter, als daß wir ihn soeben am Ufer des Hudson mit seiner Mutter promeniren sahen, erklärte Terrigan achselzuckend. Nun weißt Du auch das Allerneueste.

— Das ist nicht möglich, mein Freund... Francine...

— Gält sich in der Umgebung von Newyork auf und ihr Sohn ist es, der sich hier einzuschleichen wußte, dem ich rüchhaltiges Vertrauen schenkte.

Befremdet, aber ohne ihre Zuversicht einzu-büßen, sagte Ellen:

— Ich sehe nicht ein, Papa, was Du hieran so Schlimmes findest?

— Wirklich nicht? Du siehst nicht ein, daß mit

meinem Vertrauen Mißbrauch getrieben wurde, daß man sich unter falschen Vorpiegelungen in mein Haus einschmuggelte. Und zu welchem Zwecke? Die Erfahrung hat es gezeigt!

— Ach, Papa, ich müßte ganz andere Beweise haben, um anzunehmen, daß Herr Philipp irgend etwas gethan, was einen Tadel rechtfertigt. Mög-licherweise hat er eine Unge-schicklichkeit, eine Un-klugheit begangen, die man indeß aufklären müßte. Was aber sein Vorleben anlangt, so bin ich nicht Deiner Meinung, so wenig wie der Deinigen, Mama.

— Der meinigen? fragte Stephanie, die sich immer mehr den Anschein gab, als stünde sie all diesen Dingen fremd gegenüber. Nach welcher Richtung wohl?

— Ich wußte vom ersten Momente an, Mama, daß es Dir nicht recht sei, daß Philipp von Anglemond Zutritt in unser Haus erhalten.

— Es ist also doch Philipp von Anglemond? Seid Ihr dessen sicher?

— Hierüber kann kein Zweifel mehr bestehen, Stesfi.

— Dann, meine gute Ellen, dann muß ich aller-dings Deinem Vater beistimmen: man hat ihn hin-tergangen, hat seine Güte mißbraucht, und es sollte mich sehr wundern, wenn Du anderer Ansicht wärst!

— Und dennoch bin ich es! erklärte das junge Mädchen beinahe heftig. Um Eure Ansicht zu theilen, müßten ganz andere Beweise angeführt werden! Nehmen wir sogar an, er sei nicht durch einen Zu-fall, sondern durch wohlertwogene Absicht in unser Haus geführt worden, nehmen wir an, er habe Dein Vertrauen gewinnen wollen, ohne die schöne, die rührende Erinnerung, die Du von ihm und seiner Mutter bewahrt haben müßtest, zu seinen Gunsten

anzurufen. Das hätte doch nur im höchsten Grade für sein Zartgefühl, für seine Bescheidenheit gezeugt! Und welchen Triumph hätte er erst gefeiert, wenn es ihm auf diesem Wege, bloß durch angestrenzte, ehr-liche Arbeit gelungen wäre, sich Dein Wohlwollen, Deinen Schutz zu erringen!

— Er hat mir, als er bei mir eintrat, nicht die Wahrheit gesagt! entgegnete Terrigan streng. Mir mir allein hätte er seine Geschichte und die seiner Mutter ruhig anvertrauen können, ja sogar müssen! Doch nein, er that es nicht, dafür handelte er mit der Kühnheit und Geschicklichkeit des geborenen Ver-räthers, der Monate, der Jahre lang wartet, bis sich ihm die günstige Gelegenheit zur Ausführung seiner Niedertracht darbietet. Die Gelegenheit bot sich dar, die Niedertracht wurde ausgeführt.

— Papa, sagte Ellen, die ihren Groll nur schwer zu meistern vermochte, zu einer Niedertracht bedarf es eines Grundes. Erscheint nicht im Gegen-theile das einfachste, das elementarste Interesse, wenn schon von einem solchen die Rede sein muß, daß Philipp von Anglemond sich ausschließlich nur Dir anschließe? Welche Motive hätte er dagegen haben können, Dir Schaden zuzufügen?

— Diese Erwägung beeinflusste einen Momente auch meinen Verdacht, mein armes Kind. Ich bin der Marquise von Anglemond stets mit der größten Ritterlichkeit begegnet, ich stellte ihr seinerzeit sogar meine Nacht zur Verfügung, damit sie mit ihren Kindern Frankreich verlassen könne, und wäre sie etwas unsichtiger zu Werke gegangen, so hätte sie sich Beide behalten können. Ich hätte also sowohl von ihr als auch von ihrem Sohne nur Dank erwartet.

(Fortsetzung folgt.)

Vigszínház. A két egér.

Engiáték 3 felvonásban. Irták: Vogel és Horst. Fordította: Marton Ferencz.

Franchon Mészáros, Lebaudiean Sarkadi, Eveline Szende, César Rubin Tanay, Clarisse Makay, Mosquitier Vendrey, Ravassoll Philippe Kardoss, Briquet Balassa, Mathieu Gyözö, Michel Sándor, Fourboire Tapolczay

Kezdeté fél 8 órakor.

Király Színház. A bájos ismeretlen.

Operett 3 felvonásban. Irták: Jakobson és Stein. Szenipáli Pieta Király, Báány Emil Rátkai, Lydia Petrás, Az ezredes Latabár, Elly, a leánya Tiszta, Zombory kapitány Raskó, Füleky Márkus, Papp, hadnagy Sárosy, Tanos, hadnagy Tibor, Krasznóthy Horváth, Jurck, karmester Boda

Kezdeté 8 órakor.

Magyar Színház. Az éjjeli ór.

Böhözát 8 felvonásban. Irták: Armont és Nanoev. Fordította: Mérey Adolf.

Chamberlin Virányi, Simone, a felesége Aozél, Monmiral Z. Molnár, Muzeran Kardos, Hortensee Nagy, Edonard Tarnai, Bodinard Vágó, Bodinardé Tárnoki

Kezdeté 8 órakor.

Vilmos császár mozgó vormala. THE ROYAL VIO

Die Millionen-Kassette. Defektiv-Drama in 4 Akten. Der auf Borg bummelnde Millionär. Lustspiel in 3 Akten. Der Ganner-Bräutigam. Drama in 1 Akt. Neueste Nachrichten vom Kriegsschauplatz. Die Vorstellungen finden fortsetzungsweise 4, 6, 8 und 10 Uhr statt.

Repertoire des Lustspieltheaters. Mittwoch, 2. Juni, Timár Liza. Donnerstag, 3. Juni, Nachm. 'A két egér', Abends 'Zsuzsi kisasszony'. Freitag, 4. Juni, 'Takarodó'. Samstag, 5. Juni, zum ersten Male 'Nyári kabaré'. Sonntag, 6. Juni, Nachm. 'Zsuzsi kisasszony', Abends 'Nyári kabaré'.

CASINO MULATÓ

Operette: Mozgalmas éjszaka. Nagy operette: Irtá Tábori Emil, zenéjét szerző Hetényi Heidelberg Albert és a számos kiváló variété attrakció. Kezdeté este 10 órakor.

TÉLIKERT vormalis: JARDIN d'HIVER.

FRITZ WERNER. Hermine Ferry, Rátkai Márton, Somogyi Nusi, Szalontai Ferkó, Sziklai József.

Pensionat Maybaum. Internat für junge Mädchen guter Familien. Gediene individuelle Erziehung. Wissenschaftl. u. prakt. Ausbildung. Engländerin, Musik. Öffentl. Mädchen-gymnasium benachbart. Ref. im In- und Auslande. Wien, XVIII., Messerschmiedg. 48. Tramway 4L. Telephon 5764/VII.

Föv. Nyári Színház.

Mihály pöpa leánya. Színmű 3 felvonásban. Irták: Sas Ede.

Mihály, pöpa Herceg, Miléva, leánya Élsy D., Csák Lajos Bárony, Sztubnyai Boronyi, Glosser Szepessy, Gerlacs Bihary, Koritayiczai Fülöp, Gómori Széki, Panteleimon Kertész, Zarándok barát Serfözy, Durák Fataky, Filimon Faludy, Pásztor Kozma, Káplár Szintai

Kezdeté fél 8 órakor.

Uránia Színház.

Művészet. Kezdeté fél 8 órakor.

ROYAL-ORFEUM.

VII., Elisabethring 31. Jeden Abend 8 1/4 Uhr bei ermäßigten Preisen die Revue 'Der Heirathsschwindler'. Pester Geschichte in sechs Bildern von Szöke Szakáll. Ausserdem: Chester Dick u. Co., Familie Schenk, Karl Adler Niki, Jandro-Duett, Latoure, ferner Hermine K. Solti und Eugen Virágh mit neuem Soli und die anderen erstklassigen Attraktionen.

OLYMPIA.

VII., Erzsébet-körút 26, Lustspielabende. Zwangsheirath. Lustspiel in 3 Akten. Aufnahme der Nordisk Films-Compagnie. Wegen einer Dame! Posse in 2 Akten. Friede in der Liebe. Humoreske in 2 Akten. Neueste Kriegsbilder. Verhängnisvolle Aehnlichkeit, Drama in 2 Akten. Fortsetzungsweise Vorstellungen von 5 Uhr bis nach Mitternacht.

FOLIES CAPRICE Isr. Ferien-Heim.

Sommer-Etablissement Arenastrasse 84. Telephon 14-22. Beginn der Vorstellung um 9 Uhr. 1/10 Uhr! Egy magyar negyvenkettes Böhözát 1 felvonásban. Irták: Le petit. Magyar színré alkalmazta és rendezte Tábori Emil. 1/11 Uhr! 'U 77' Schwanck in 1 Akt von Josef Arnla. Regie: Arnla Springer. Karten im Vorverkauf: FOLIES CAPRICE, Tageskasse Arenastrasse 84. HIRSCH (Grosstrafk), Andrásystrasse 19. SOPRONY, Grosstrafk), Rákóczi-ut 8/B und bei BREUER NÖVEK (Trafk) Theresienring 54. Sommer-Etablissement. Omnibus u. elektrischer Verkehr nach allen Richtungen.

NATIONAL ROYAL-ORFEUM.

Ellenböring 31. Telephon 110-22. Jeden Abend 8 1/4 Uhr bei ermäßigten Preisen die Revue 'Der Heirathsschwindler'. Pester Geschichte in 6 Bildern von Szöke Szakáll. Ausserdem: Chester Dick u. Co., Familie Schenk, Karl Adler Niki, Jandro-Duett, Latoure, ferner Hermine K. Solti und Eugen Virágh mit neuen Soli und die anderen erstklassigen Attraktionen. Donnerstag, den 3. Juni, Nachmittags 3 Uhr Familienvorstellung bei sehr billigen Preisen mit vollständigem Abendprogramm.

NATIONAL Royal-Biercabaret.

Artisticischer Leiter: Szöke Szakáll. Jeden Abend 12 Uhr das ausserordentlich amüsante neue Programm. Lauter Neuheiten! Alles Schlager! Neue Scherze! Neue Aktualitäten! Neue Couplets! Auftreten von Ilona Mezel, Giza Viola, Tilly Halpern, Karl Arnyai, Ernő Szene, Vilmos Szirmai, Jenő Forgács, Irma Geiger, Ilona Fraknoi etc. Entrée 1 Krone. Nach der Vorstellung grosse Tanzunterhaltung ohne Entrée. Das amüsanteste Lokal in Budapest.

Dr. RENNER'S SANATORIUM und ERHOLUNGSORT GIZELLATELEP

Im Pester Komitat, Schiffstation der M. F. T. R. (Abfahrtsstation Eötvösplatz 2), Eisenbahnstation: Nagymaros-Visegrád. Telephon: Környék Visegrád, 3 Diät-, Mast- u. Entfettungskuren, moderne Wasserheilanstalt, Sonnen- u. Luftbäder. Erstklassige Verpflegung. Komplette Pension mit Wohnung von 10 Kronen an. Die Mitglieder unserer und der verbündeten deutschen Armee geniessen grosse Begünstigungen.

KERTIBÚTOR kertüernyők, nyugágyak



Magyar Kosár fonógyár, Budapest, Lipótkörút 15. Kérje még ma 42. számú árjegyzékünket.

Wenn Sie gesunde, schöne Zähne und Gebisse haben wollen, so verwenden Sie das Zahn- u. Mundwasser White Rose des New-Yorker Chemikers Adolphe Weiss. Dieses Mundwasser stillt die Zahnschmerzen in den meisten Fällen sofort, kräftigt das Zahnfleisch verleiht den Zähnen einen auffallend weissen Glanz, stillt sofort das Nasenbluten und Blutspucken. — Erhältlich in jeder Apotheke, Droguerie und Parfümeriegeschäft. Pro Flasche K. 1.20 und K. 2.—. Haupt-depot bei Josef v. Török Budapest, VI., Király-utca 12

Pompás pihenő!

Reklámár 5-50 K-tól feljebb. Igen alkalmas sebesülteknek lábadozóknak és betegeknek is, ugy magánosoknak, mint kórházakba és szanatóriumokba. Hozzávaló Vánkos helyett ben, tetszés szerinti helyzetbe szabható és laposra össze rakható. 101 Nyugágy keményfából, erős, csikos Karmat-lábhosszal, ülő és szabályozható fejtámaszkal, 5.50 6.50 2.20 4. — 102. Ugyanaz, szélesebb vázonnal. 7.50 8.30 2.30 5. — 103. Ugyanaz külön erős kivitelben, lapos kartámlával. 15.— 5.60 6.— 8.30 13.— Csomagolás, szállítótól 60 fillér.

Magyar Kosárfonógyár, Budapest V., Lipótkörút 15J Telefonszám 92-96 Legoliosabb bevásárlási forrás gyermekkosai, kerti butor és utikosarra. Kérje még ma 43. számú ingyen árjegyzékünket. — Eladás nagyban és kiskeresletben.

Referenzen ertheilt: Oberrabbiner S. Reich. Pädagogischer Leiter: Mittelschuldirektor D. v. Daday. Vornehmstes modernes isr. Kinder-Erholungsheim der Monarchie. Herrliche Gebirgsgegend, das Ferienheim liegt inmitten eines von Gärten umgebenen staubfreien Platzes. Grosse helle Säle durchwegs mit Morgensonne. Tägliche Ausflüge, Flussbäder, Turnen. Gesunde, nahrhafte Kost! Milch, Butter, Eier, Gebäck und Mehlspeisen aus gutem Weizen- u. Kornmehl. Gelegenheit zur Uebung der deutschen und französischen Sprache, Religionsunterricht, Vorbereitung zur Nach- und Aufnahmsprüfung für Mittelschulen. Preis je nach Alter und Unterrichts-Ansprüche. Isr. Ferien-Heim Verbó bei Bad Pöstyén.

Auf die neue Kriegsanleihe übernimmt Vormerkungen laut Prospekt die

Ungarische Bank und Handels-Aktiengesellschaft BUDAPEST, V., Vilmos császár-ut 32. Höchste Provision. Höchste Bevorschussung der Obligationen zu coulantestem Zinssuss.

Ohne Arzt keine Brillen. Kein Gassenlokal — Halbstock, täglich von 9-7 Uhr nur im OCULARIUM Budapest, IV., Kossuth Lajos-utca 15. Kostenloser Untersuchung der Augen und Verordnung passender Augengläser. Täglich von 9 Uhr Früh bis 7 Uhr Abends unter Leitung des Augenarztes Herrn Dr. Loránd. Brillen und Zwicker von K. S. — an. Telephon 86-28.